Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 17. April 1905.—5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang. — No. 90

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

An der Kamranh-Bai.

Ankert jetzt die Russenflotte.— Von da wird sie den letzten Theil ihrer Fahrt machen. — Unbestätigtes Gerücht über ein kleineres Seegefecht. — Mandschurei - Scharmützel.

Saigon, 17. April. Die Japaner fingen neuerdings eine große Anzahl Kohlenboote unfern der Küste von Cochinchina weg.

Sechs Männer, die man für Japaner hält, landeten vor einigen Tagen am Kap St. James, in der Nähe von hier, aus einer annamesischen Dschunke, und nach kurzem Aufenthalt schifften sie sich wieder ein.

Eine Anzahl russischer Kriegsschiffe ankert in der Kanwamh-Bai und versieht sich dort auf's Neue mit Lebensmitteln.

Der Dampfer „Eridan", welcher von einer hiesigen französischen Firma angekauft wurde, ist gestern Abend mit einem vollen Kargo Vorräthe für das russische Geschwader abgefahren.

Der Gesundheitszustand der Russen ist ein bemerkenswerth guter. Nur 8 Todesfälle infolge Krankheit sind seit ihrer Abfahrt von Europa bei ihnen vorgekommen.

St. Petersburg, 17. April. Eine sehr entschiedene Aenderung im Tone gegenüber den Ver. Staaten macht sich in den Zeitungen bemerklich, welche gewöhnlich die Ansichten der russischen Regierung aussprechen, und deren viele sich über die neuerlichen Kundgebungen einer freundlichen Gesinnung in Washington verbreiten.

Die „Nowoje Wremja" erörtert die Frage ausländischer Sympathie im Allgemeinen und macht dabei auf den Unterschied zwischen der Haltung der Regierung und derjenigen des betreffenden Volkes aufmerksam. Während z. B. in Frankreich — sagt das Blatt — die Massen ernstlich einen russischen Sieg wünschte, thäten die dortigen Finanzleute alles Mögliche, um einen Friedensschluß herbeizuführen. In den Ver. Staaten sei das Volk allem Anschein nach Rußland feindlich gesinnt, die Regierung aber freundlich.

London, 17. April. Eine Spezialdepesche aus Hongkong meldet, daß ein Theil der russischen Flotte am Sonntag an der Furar-Bai gesehen wurde, etwa 350 Meilen nördlich von der Kamranh-Bai.

Paris, 17. April. Die Depesche aus Saigon bezüglich der Ankunft russischer Kriegsschiffe in der Kamranh-Bai wird als Beweis dafür betrachtet, daß Admiral Rodschestwensky sich nicht so schnell nordwärts bewegt, wie man erwartet hatte.

Die Thatsache, daß Admiral De Jonquieres, der französische Flottenbefehlshaber zu Saigon, sich auf der Fahrt nach der Kamranh-Bai befindet, und die Abfahrt eines Schiffes von Saigon mit russischen Vorräthen, während der vergangenen Nacht, deuten beide darauf hin, daß das Hauptstelldichein der Russen sich nicht weit von Saigon befindet und wahrscheinlich in der Kamranh-Bai oder in deren Nähe ist.

St. Petersburg, 17. April. (Mittags.) Die Nachricht, daß Schiffe der russischen Flotte in die Kamranh-Bai eingelaufen sind — unfern der Ostküste von Cochinchina, nördlich von Kap Padaron — stimmt mit der früheren St. Petersburger Angabe überein, daß Rodschestwensky wahrscheinlich unfern jener Küstengegend Obhut suchen, dort Kohle aufnehmen und alle Vorbereitungen für den letzten Theil seiner Fahrt machen werde.

Ein Offizier sagte zu einem Vertreter der Assoziirten Presse: „Sie dürfen sicher sein, daß jede Vorsichtsmaßnahme gegen einen Torpedo-Angriff getroffen werden wird. Man darf sich darauf verlassen, daß Rodschestwensky seine Schiffe schützt."

Die Angabe über ein neuerliches Seegefecht nördlich von den Natuna-Inseln ist noch unbestätigt.

Es ist keine bestimmte Auskunft darüber erhältlich, wie lang das Geschwader in dieser Bai bleibt, oder ob die Kriegsschiffe schon wieder abgefahren sind; natürlicherweise hält die Admiralität mit allen Nachrichten, die sie etwa darüber hat, zurück.

Man glaubt in Flottenkreisen daher nicht, daß Rodschestwensky sein Geschwader getheilt hat.

Tokio, 17. April. (Halb 3 Uhr Nachmittags.) Folgender amtlicher Bericht ist im Hauptquartier der japanischen Armee in der Mandschurei eingetroffen:

„In der Nacht des 15. April ritten fünf Schwadronen Kavallerie des Feindes in Sawjentsching ein, an der Fakoman - Fenghua - Landstraße. Unsere Streitmacht unternahm einen Nachtangriff und schlug den Feind nordwärts zurück. Der Feind gerieth in Panik und ließ 8 Todte auf dem Felde. Unsere Verluste beliefen sich auf 2 Todte.

Häufige Zusammenstöße zwischen der beiderseitigen Kavallerie ereignen sich an verschiedenen Plätzen. Im Uebrigen hat noch keine wesentliche Veränderung in der Lage stattgefunden."

Hongkong, 17. April. Es wird gemeldet, daß ein kleines Flottengefecht zwischen Russen und Japanern stattgefunden habe, wobei beide Theile beträchtlichen Schaden erlitten hätten. Doch ist noch nichts Näheres darüber in Erfahrung zu bringen.

Der Dampfer „Telemachus" berichtet, daß er am Nachmittag des 12. April 150 Meilen nördlich von den Natuna-Inseln Feuern gehört habe. Damit stimmen auch einige frühere Spezialmeldungen überein.

Es wird gemeldet, daß viele chinesische Lieferanten ausgefahren sind, um mit der russischen Ostseeflotte zusammenzutreffen.

Saigon, 17. April. Der russische Matrose, welcher in der Meerenge von Malakka über Bord fiel und, nachdem er zwölf Stunden auf einem Brett umhergetrieben, gerettet wurde, ist nach Saigon gebracht worden, von wo er sich seinem Geschwader wieder angeschlossen hat.

Tokio, 17. April. Das japanische Flotten - Departement hat Vertheidigungszonen um die Fischerinseln, die Insel Okinowa und die Inseln Oschina und Emi herum proklamirt. Es gelten die gewöhnlichen Schiffahrtsbeschränkungen für solche Fälle.

St. Petersburg, 17. April. Man wäre hier nicht überrascht, heute oder morgen von einem Gefecht zwischen Späherschiffen und der Einleitung einer Torpedobootkampagne zu hören.

Das Flottenorgan dahier meint, Togo sei durch Rodschestwenskys plötzliches Erscheinen am Eingang des Chinesischen Meeres vollständig überrascht worden und ziehe jetzt seine, weithin zerstreute Flotte in der Nähe der Fischerinseln zusammen.

Tokio, 17. April. Man berechnet hier, daß das russische Geschwader schon um Mittag des 12. April in der Kamranh-Bai angelangt ist, und sonach am 14. April schon seit 48 Stunden jenen Hafen besetzt hielt.

Soldaten bedienen Bahnzüge.

300,000 Bahnangestellte stehen in Italien aus?

Rom, 17. April. Der Streik an den Staatseisenbahnen Italiens ist heute zur Thatsache geworden, und volle 300,000 Mann stehen aus. Die Regierung hatte sich vorgesehen, und um 6 Uhr Morgens wurden sämmtliche Bahnhöfe von Truppen besetzt. Auch werden die Soldaten zur Bedienung der Züge verwendet. Die Züge laufen regelmäßig, doch ist der Güterverkehr vermindert worden. Wie schon erwähnt, ist die Ursache dieses Streiks die, im Parlament schwebende Eisenbahnvorlage, welche von den Angestellten bekämpft wird.

Rom, 17. April. Der italienische Ministerpräsident Fortis hatte eine Konferenz mit Sig. Brunialti, einem einflußreichen Mitglied des Kammerausschusses für Eisenbahnen. Dabei erklärte er, der Streik könne nicht geduldet oder als ein Mittel für eine Klasse Bürger zur Erlangung besonderer Vorrechte anerkannt werden, da sonst die Interessen des Landes im Ganzen geopfert würden. Die Regierung werde von der öffentlichen Meinung unterstützt, und sie werde ihre Pflicht thun, die Streikverluste einschränken, die Ordnung aufrechterhalten und den Bahndienst gewährleisten, soweit dies mit allgemeiner Zustimmung möglich sei.

Ein Komite der Eisenbahnarbeiter beschloß, die Ordre für einen allgemeinen Sympathiestreik sonstiger Organisationen zurückzuziehen.

(Darnach beläuft sich wohl auch die Zahl der Ausständigen nicht auf 300,000, auch wenn sämmtliche Angestellte der Regierungsbahnen— nicht blos die Zugbediensteten — der Aufforderung zum Streiken nachgekommen sein sollten.)

Die Regierung hat Befehl gegeben, daß die Schiffe der Flotte sich in den Haupthäfen konzentriren sollen, und die Urlaube für Soldaten und Motrosen sind durchweg aufgehoben worden.

Viele Ausländer verlassen Italien.

Kein Extrafahrweg

Wird in der Berliner Siegesallee aufrechterhalten.

Berlin, 17. April. Der Plan, einen fashionablen Fahrweg in der Siegesallee (im Thiergarten) zu schaffen, ähnlich dem Korso in Rom, dem Rotten Row in London und den Elyseeischen Feldern in Paris, ist aufgegeben worden. Der Plan war von dem deutschen Sportsverein ausgegangen, einem hocharistokratischen Klub; man mußte ihn aber fallen lassen, weil die Gerichtshöfe die polizeiliche Ausschließung von Fleischer-, Kramhändler- und sonstigen Geschäftsfuhrwerken von dem reservirten Wege nicht aufrechterhalten wollten; die Lenker der letzteren Fuhrwerke schlugen sogar mit Vorliebe den Weg durch den Thiergarten Nachmittags ein, um die Equipagen hervorragender Persönlichkeiten zu sehen.

Zuerst soll der obige Gedanke von Kaiser Wilhelm gekommen sein, und vor zwei Jahren schon waren einige Wochen hindurch wirklich glänzende Paraden in der Siegesallee zu sehen. Aber schließlich wurde dieser reservirte Weg dermaßen zum Gespött, daß die Privatkutschen ihn sorgfältig mieden.

In 52 Schadenersatzprozessen, welche Personen, die man von diesem Fahrweg ausgeschlossen hatte, gegen die Polizei anstrengten, fiel die gerichtliche Entscheidung durchweg gegen die Polizei aus. Daher nahm letztere keine Verhaftungen mehr in dieser Angelegenheit vor. Jetzt hat der deutsche Sportsverein die Sache ganz aufgegeben; er will jedoch sehen, ob nicht ein anderer Weg im Thiergarten für seine Zwecke gesetzlich reservirt werden kann.

Fast wie bei uns.

Bern, 17. April. In der Schweiz herrscht seit mehreren Tagen richtiges Winterwetter. In der Gegend von Interlaken wüthen heftige Schneestürme. Der Schnee liegt an manchen Stellen vier Fuß hoch, und es herrscht eine grimmige Kälte.

Stuttgart, 17. April. Auch aus Württemberg, Baden und dem südlichen Theile von Baiern wird außerordentlich rauhe Witterung gemeldet.

Inland.

Der kalte Hauch.

Schnee und Eis auch in Westvirginien. — Schaden im mittleren Westen.

Huntington, W. Va., 17. April Zwei Zoll hoch lag heute der Schnee auf dem Boden, und auf allen kleinen Strömen hat sich während der Nacht Eis gebildet.

Das Wetter war das kälteste, welches in dieser Saison seit vielen Jahren hierherum dagewesen ist, und man fürchtet, daß alles Obst abgetödtet ist!

Im Gebirge liegen 6 Zoll Schnee.

Arkansas City, Kans., 17. April. Leichter Schnee fiel heute zu früher Stunde im südlichen Kansas; später verwandelte sich der Schnee in Regen. Den Feldfrüchten kommt dieses Wetter zugute.

Cairo, Ill., 17. April. Ein starker Frost in vergangener Nacht hat in dieser Gegend Obst und Gemüse schwer geschädigt. Man schätzt, daß reichlich 50 Prozent der Obsternte ruinirt sind! Das Frühgemüse gilt für vollständig verloren.

La Fayette, Ind., 17. April. Berichte an die landwirthschaftliche Station der Purdue-Universität sprechen von Schaden, welcher am gestrigen Tag, und in der Nacht, durch Frost und Wind verursacht wurde.

In manchen Gegenden wurden die Kirschen- und Pflaumenbäume völlig der Blüthen beraubt. Aepfel und Pfirsiche haben gleichfalls schwer gelitten, und der gesammte Verlust für Obstzüchter in den heimgesuchten Gegenden Indianas wird auf $100,000 geschätzt! Ein weiterer arger Frost würde das Frühobst sogut wie vollständig ruiniren!

Hagerstown, Md., 17. April. Gefrierwetter, Schneefall und Eis gestern und heute werden beträchtlichen Schaden an der Obsternte im westlichen Maryland verursachen.

Frederick, Md., 17. April Den ganzen Tag hatten wir hier Schneegestöber. Man fürchtet, daß das Obst schweren Schaden erleidet, wenn nicht ein plötzliches Steigen der Temperatur eintritt.

Cumberland, Md., 17. April. In der Nachbarschaft von Town Allen, Oakland und in den „Glades" zeigte das Thermometer heute 12 Grad unter dem Gefrierpunkt. Frühobst und Frühgemüse erlitten Schaden.

Dem Galgen überantwortet.

Gattenmörderin vom pennsylvanischen Obergericht.

Philadelphia, 17. April. Mit 5 gegen 2 Stimmen entschied heute das Staatsobergericht, daß Frau Katharina Danz, die wegen Ermordung ihres Gatten zum Tode verurtheilt wurde, gehängt werden soll.

Planen Sozialistenkolonie in Kuba

Red Lodge, Mont., 17. April. Mehrere Hundert finnische Bergbauer und Farmer von der Umgegend, sämmtlich begeisterte Sozialisten, planen die Errichtung einer Kolonie auf Kuba, in der Nähe von Havana, und wollen dort die sozialistischen Lehren bis auf den Buchstaben ausführen. Alexander Carson ist bereits als Agent nach Kuba abgereist, um den Ankauf des nöthigen Landes zum Abschluß zu bringen.

Nichts Neues von Roosevelt.

Glenwood Springs, Kolo., 17. Apr. Bis Mittag war der erwartete Kourier von Präsident Roosevelt noch nicht eingetroffen, und der Sekretär Loeb war ohne alle Nachricht. Er sagte, er erwarte auch nicht, mehr als zweimal, höchstens dreimal in der Woche Nachricht aus dem Jagdlager zu bekommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Brunhilde (deutscher Dampfer) von Singapore, Indien. (Wurde am 14. April von drei russischen Kreuzerbooten zwei Stunden lang angehalten.)

New York: Moltke von Genua u. s. w.; La Gascogne von Havre; Cedric von Liverpool; Columbia von Glasgow; Citta die Genua von Genu; Georgia von Neapel.

San Franzisko: Sherman (Bundestransportdampfer) von Manila.

Hongkong: Tremont von Tacoma.

Fiume: Slavonia, von New York nach Triest.

Liverpool: Sylvania von Boston.

Glasgow: Caledonia von New York; Corinthian von New York, über Kanada.

Southampton: St. Paul von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wieder in Freiheit.

Walter Cowell, welcher zusammen mit Wallace M. Lowell des Betriebs schwindelhafter Versicherungs - Gesellschaften überführt wurde und als Staatszeuge aufgetreten war, wurde heute von Richter McEwen zu $500 Geldstrafe verurtheilt und aus dem Countygefängniß entlassen. Lowell befindet sich noch dort und wird ebenfalls dieser Tage verurtheilt werden. Er gilt als der Hauptschuldige. Seine Schwindeleien soll er in verschiedenen Landestheilen betrieben haben.

Bankier Perrys Prozeß.

Ein Irrsinniger soll der wirkliche Brandstifter gewesen sein.

Mit der Vernehmung von Henry Bock, dem Wächter in den Anlagen der Chicago Car & Locomotive Works in Hegewisch, begann heute Mittag vor Richter McEwen im Kriminalgericht das Zeugenverhör in dem Prozeß des früheren Bankpräsidenten Isaac N. Perry unter der Anklage der Brandstiftung. Vorher hielt Perrys Anwalt Moritz Rosenthal eine Ansprache an die Geschworenen, in welcher er die Schuld des Angeklagten bestritt, da schon das Vorverhör die Unschuld Perrys ergeben habe; er behauptete ferner, mehrere Belastungszeugen hätten sich bei jenem Verhör wissentlich des Meineids schuldig gemacht. Deren Aussagen seien daher überhaupt zu verwerfen. Ferner seien Aussagen über die Versicherung oder zu hohe Versicherung der Wagenbauwerke als nebensächlich unstatthaft, wie auch solche darüber, daß Perry vertragspflichtig gebunden gewesen sei, das noch vorhandene Rohmaterial an F. M. Pease zu übertragen. Daß die Polizei in einem Leihstall Holzkohlenstücke, wie sie in kleinen Heizapparaten für Kutschen gebraucht werden, gefunden habe, sei nicht von Belang. Die Staatsanwaltschaft hatte besonders deshalb darauf Gewicht gelegt, weil in der Nähe der Wagenbauwerke ähnliche Stücke gefunden wurden, und Perry in jenem Leihstall sein Fuhrwerk untergebracht hatte. Der Vertheidiger hob in seiner Ansprache auch hervor, daß kurz vor jenem Brande in der Umgegend von Hegewisch fünfzehn Brandstiftungen versucht wurden, jedes Mal mit Petroleum, welches auch in der Fabrik benutzt wurde. Er folgerte daraus, daß auch das Feuer in der Fabrik von jenem Brandstifter, einem vermuthlich geisteskranken Menschen, angelegt worden sei.

Kurze Freude.

Allzu energische demokratische Ward-Politikanten wiederverhaftet.

John Mahoney, Nr. 581 Orleans Straße, und Andrew Johnson, Nr. 135 Center Straße, wurden heute von Richter Mayer von der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage freigesprochen, hatten aber kaum die Straße erreicht, als sie auf Grund eines von James McCarter, Nr. 516 N. Park Ave., gegen sie erwirkten Haftbefehls wegen angeblicher Bedrohung mit dem Tode und unordentlichen Betragens wieder verhaftet wurden. Sie wurden dem Richter Roth vorgeführt, der ihr Verhör auf den 22. April verschob und sie bis dahin gegen Bürgschaft auf freien Fuß setzte. Den Angaben des Klägers gemäß haben sie ihn am Wahltage mit vorgehaltenen Revolvern und unter Bedrohung mit dem Tode gezwungen, nach dem Wahllokal zu gehen und zu stimmen. Als sie später gehört hätten, daß er nicht für Dunne gestimmt, hätten sie ihn nochmals mit dem Tode bedroht.

Dem Richter Mayer hatten sie erklärt, daß man sie wegen angeblich unordentlichen Betragens verhaftet habe, weil sie in etwas lärmender Weise den Sieg ihres Kandidaten Dunne gefeiert hätten.

Muß sich verantworten.

Tony Sturn der Ermordung des jungen Daniel Garlopp angeklagt.

Der an der Ruble Str. wohnhafte Joseph Sturn wurde heute von Leichenschau - Geschworenen der Ermordung des 16 Jahre alten Daniel Garlopp angeklagt und den Großgeschworenen überantwortet. Garlopp wurde im letzten Oktober von Sturn in das Rückgrat geschossen und ist jetzt in der Anstalt zu Dunning gestorben. Garlopp wohnte bei seiner Mutter im Hause 108 Wells Straße. Er war zusammen mit zwei Kameraden, Paul Speckman und Geo. Mally, an der Mündung einer Gasse in der Nähe der Ruble Str., zwischen 16. und 18., von Sturn angerufen worden, der sie für die Diebe seiner Hühner hielt. Sie liefen fort und Sturn schoß.

Aus der Stadthalle.

Straßenamts-Vorsteher Doherty hat der Masseverwaltung der Union Traction Co. heute die Erlaubniß ertheilt, Ausbesserungen vorzunehmen auf fünf Geleise-Kreuzungsstellen ihrer Anlage, doch ist die Polizei angewiesen worden, darauf zu achten, daß nirgends an den Linien der Gesellschaft „neue" Arbeit gethan wird. Die schadhaften Stellen befinden sich an folgenden Plätzen: Kreuzung von Clark und Randolph Str., Center und Halsted Str., Center und Larrabee Str., Clark und Washington Str., Indiana und Orleans Str.

Im Isolir-Hospital ist heute Frl. Annie Kearney, Schwester des Pfarrers der katholischen St. Charles-Gemeinde, an den schwarzen Blattern gestorben. Die Dame, welche 37 Jahre alt war und Nr. 743 Jackson Blvd. gewohnt hat, war am 26. März nach der Anstalt gebracht worden.

Am letzten Donnerstag fiel die 35 Jahre alte Frau Annie Thompson die Treppe ihres Wohnhauses, 943 72. Place hinab, und heute ist sie den bei dem Unfalle erlittenen Verletzungen erlegen.

Wieder am Werk.

Der Mayor versucht sich heute abermals als Friedensengel.

Schöpfte neuen Muth.

Angeblich ist ihm von einflußreicher Seite thatkräftiger Beistand zugesichert worden. —Ward & Co. stellten heute 23 Wagen in Betrieb.— Der Streik und die Grandjury.

Mayor Dunne setzt seine Versuche, den Streik der Frachtfahrer und der Gewandmacher zu schlichten, unentwegt fort, obwohl das Ergebniß seiner Bemühungen bislang wenig ermuthigend gewesen ist. Heute Vormittag fand in seinem Amtszimmer eine weitere Berathung statt, die aber wiederum kein unmittelbares Ergebniß zeitigte. Die Kleiderfabrikanten verharren auf ihrer Weigerung, mit den Führern der Gewerkschaften zu berathen. Heute Vormittag um 10 Uhr stellten sich Präsident Dold von der Chicago Federation of Labor, Präsident Shea vom Internationalen Frachtfahrerverband und Präsident Richert von der Gewandmacher-Gewerkschaft beim Mayor ein. Als die Berathung zu Ende war, gaben sie die Erklärung ab, daß die Sachlage, von ihrem Standpunkt aus betrachtet, noch dieselbe sei wie früher.

Mayor Dunne habe ihnen mitgetheilt, er hoffe zuversichtlich, die Kleiderfabrikanten zu einer gemeinschaftlichen Besprechung mit den Arbeiterführern bewegen zu können, und vereinbarte mit ihnen, sich den Nachmittag hindurch an einer gewissen Stelle aufzuhalten, wo er sie sofort mittels Fernsprecher erreichen könne. Seine Bemühungen sind bisher daran gescheitert, daß die Fabrikanten sich nicht dazu verstehen wollen, alle Streiker wieder in ihre Dienste zu nehmen und sich zu verpflichten, nur Gewerkschaftler zu beschäftigen, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Nachdem Dold und seine Genossen ihn verlassen, kündigte Mayor Dunne an, daß voraussichtlich um 3 Uhr heute Nachmittag eine weitere Besprechung abgehalten werden würde.

Herr Dunne schöpfte gestern Abend neuen Muth, als ihm, wie er erklärt, von gewichtiger Seite die Versicherung zu Theil wurde, daß man ihn in seinen Bemühungen zur Beendigung des Streikes thatkräftig unterstützen werde. Wer die einflußreichen Geschäftsleute sind, welche ihm ihren Beistand zugesagt haben, wollte Herr Dunne vorläufig noch nicht verrathen.

Heute ging das Gerücht, daß der Arbeitgeberverband Beweismaterial gegen eine Anzahl von Gewerkschaftsführern gesammelt habe, das er der heute zusammengetretenen Grandjury zu unterbreiten beabsichtige. Wie behauptet wird, genügt das Beweismaterial, um Anklagen auf Verschwörung gegen die betreffenden Gewerkschaftler zu erheben. Es soll angeblich dahin gehen, daß ein Beamter der Gewerkschaft der Gewandmacher sechs Beamten von ebensovielen Gewerkschaften der Fuhrleute je $200 dafür bezahlt hätte, daß diese den Sympathiestreik gegen die Firma Ward & Co. in Szene setzten. Für sich soll der Beamte der Gewandmacher-Gewerkschaft auch die Summe von $200 behalten haben. Fernerhin will der Arbeitgeberverband die Großgeschworenen ersuchen, Anklage wegen Einschüchterung und Gewaltthaten gegen eine Reihe von Streikerposten zu erheben.

Nicht weniger als 23 Wagen, die größte Zahl an einem Tage seit Beginn des Ausstandes, wurden heute von der Firma Montgomery Ward & Co. in Dienst gestellt. Eine starke Polizeimannschaft begleitete die Fuhrwerke von den Stallungen, 395 und 397 Indiana Ave., auf die Straße. Ein Theil der Wagen fuhr nach dem Frachtbahnhofe der Galenaer Zweiglinie der Chicago und Northwestern-Bahn, und die übrigen wurden nach dem Hauptgebäude der Firma gebracht, wo sie mit Fracht beladen wurden. Darauf traten sie die Fahrt nach den verschiedenen Frachtbahnhöfen an.

Zweihundert Fuß von dem Ward'schen Geschäftsgebäude und in geringer Entfernung von einem Polizisten wurde heute der erste Gewaltstreich verübt. A. G. Whitley, Hausknecht im Ward'schen Geschäft, wurde von drei Streikerposten angefallen, weil er Samstag einen vom Fuhrmann im Stich gelassenen Wagen mit Seilen fortgeschafft hatte. Er rief um Hilfe, und die Angreifer liefen davon.

Sechs beladene und zwei unbeladene Wagen fuhren unter dem Geleit von zwei Patrouillewagen und von 75 Polizisten unter dem Befehl von Kapitän Healy nach dem erwähnten Frachtbahnhof, fünfzehn andere, darunter ein zur Beförderung von Post benutzter, ebenfalls von zahlreicher Polizeimannschaft begleitet, setzten sich nach dem Hauptgebäude in Bewegung, unterwegs wurde aber ein Wagen auf dem Frachtbahnhof der Chicago & Northwestern - Bahn gelassen und der Postwagen am Postgebäude. Die Wagen wurden nicht belästigt.

Bei Ihrer Ankunft wurden fünf Wagen unter Aufsicht von Polizeikapitän Backus nach dem Lagerhause der Firma auf der Westseite gesandt und dort mit Gütern beladen. Diese fuhren dann nach dem Frachtbahnhof der Baltimore & Ohio-Bahn. Inzwischen war auch einer der Kraftwagen der Firma nach deren Geschäft gebracht worden, um in Dienst gestellt zu werden.

Die nach dem Galenaer Frachtbahnhof gesandte Abtheilung fuhr von dort nach dem Güterschuppen der Illinois Zentralbahn, wo mit Ab- oder Beladen ihrer Wagen beschäftigte Frachtfahrer den Ankömmlingen energisch Widerstand leisteten. Sie arbeiteten sehr langsam und weigerten sich auch, den Platz zu räumen, da sie, wie sie sagten, schon zwei Stunden gewartet hätten. Ein Geschäftsagent der Frachtverlader theilte Kapitän Healy mit, daß er diese Leute zur Niederlegung der Arbeit veranlassen werde, wenn die Polizei die Bevorzugung der Ward'schen Wagen in der Abladung durchsetze.

Auch auf dem Güterbahnhof der Illinois Zentralbahn machten Frachtfahrer den Ward'schen Wagen Schwierigkeiten, gaben aber klein bei, als die Polizei energisch vorging.

Supt. L. H. Smith von der Michigan Zentralbahn erklärte, von den Streikdrohungen der Frachtverlader habe er nichts gehört. Der Eisenbahngesellschaft sei es völlig gleichgiltig, wer seine Waaren zuerst abhole. Die Kunden würden der Reihe nach bedient werden.

Als die Karawane, welche nach dem Ward'schen Lagerhause fuhr, dort ankam, war eine riesige Menschenmenge versammelt. Diese machten erst Platz, als die Polizisten mit den Knüppeln dreinschlugen. Ein Zuschauer, W. A. Richmond, von Plymouth, Ind., flüchtete nach einer Wirthschaft, und dabei wurde ihm in der Thür die Hand zerquetscht.

Zwei Kraftlastwagen nahmen um zehn Uhr ihre Fahrten vom Lagerhause auf. Sie fuhren schnell und hinterdrein jagte ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen. Die Abtheilung wurde nicht belästigt.

Wagenzug Nr. 4 kehrte, ohne belästigt worden zu sein, nach dem Ward-Gebäude zurück. Wagenzug Nr. 7, bestehend aus vier Lastwagen, begab sich vom Speicher nach den Güterböden der Baltimore & Ohio-, der Chicago, Rock Island & Pazifik- und der Lake Shore & Michigan Southern - Bahn und fuhr dann, mit Frachtgut beladen, nach dem Ward-Gebäude.

Die Gewerkschaft der Lastwagenfahrer hat heute den Boykott über die Engros Gewürz- und Kaffeehandlung Wixon & Sons, 39 River Str., verhängt, weil diese einen ihrer Fuhrleute, Namens Tom Hughes, entließ, nachdem er sich geweigert hatte, eine Fuhre nach dem Gebäude von Ward & Co. abzuliefern. Die Gewerkschaft hat ihre Mitglieder angewiesen, keine Waaren mehr an Wixon & Sons abzuliefern, und das Gebäude der Firma mit Streikerposten umstellt. Präsident Shea deutete später an, daß der Boykott aufgehoben werden würde, da es nicht in der Absicht der Führer des Streiks liege, ihn auf andere Firmen außer Ward & Co. auszudehnen.

Am Lagerhause auf der Westseite wurde die Polizei auf einen Mann aufmerksam, der hinter einem Telegraphenpfahl stand und die Taschen mit Eisenstücken gefüllt hatte. Als ein Geheimpolizist auf ihn zuschritt, lief er davon und entkam auch trotz längerer Verfolgung. Auf der Flucht warf er die Eisenstücke fort. Als später die beiden Kraftlastwagen dorthin kamen, waren kaum fünfzig Neugierige anwesend. Die Kraftwagenfahrer wurden nicht belästigt, ebenso wenig die anderen Lastwagen der Firma. Die Fahrten wurden heute beträchtlich ausgedehnt und schlossen auch den Landungsplatz der Goodrich Transportation Co. ein. Unbehelligt blieb auch ein Dreigespann der Albert Dickinson Co., Taylor Str. und Flußufer, auf dem eine Ladung Mehl nach dem Geschäftsgebäude von Montgomery Ward & Co. gebracht wurde.

Sechs Kraftwagen wurden heute Nachmittag im Ward'schen Lagerhause in Dienst gestellt. Ferner fuhren acht andere Lastwagen vom Ward'schen Hauptgebäude dorthin, natürlich unter starker Polizeibegleitung.

* * *

Wie verlautet, steht die „Illinois Tunnel Co." im Begriff, der Firma Montgomery Ward & Co. in dem Streik der Fuhrleute wirksame Hilfe zu leisten. Die Gesellschaft läßt Tag und Nacht an der Herstellung einer Verbindung ihres Tunnel-Systems mit dem Gebäude von Ward & Co. arbeiten und hofft schon binnen einigen Tagen damit fertig zu werden. Ist das geschehen, so sollen fernerhin alle Kohlen, welche die Firma gebraucht, durch die Tunnels an sie abgeliefert und auf demselben Wege auch ein großer Theil von den Waarentransporten der Firma besorgt werden. — Die Fuhrhalter im Kohlengeschäft sind von den Kohlenhändlern aufgefordert worden, spätestens heute Abend eine deutliche Erklärung darüber abzugeben, ob sie gesonnen seien, ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen und Fuhrleute zu entlassen, die sich weigern sollten an bestimmte Firmen Kohle abzuliefern. — Die „Federation of Labor" hat in ihrer gestern abgehaltenen Geschäfts-Versammlung die Fuhrleute wegen ihrer Haltung in dem Sympathiestreik gegen Ward & Co. belobt. Präsident Shea von der Internationalen Union versicherte, die Versuche der Unternehmer, den Kampf auf ein weiteres Gebiet auszudehnen, würden scheitern an der Disziplin der Fuhrleute, die entschlossen seien, den Ausstand auf die Firma Ward & Co. zu beschränken. Das Gerücht, es hätten sich in Verbindung mit dem Streik verschiedene Gewerkschafts - Vertreter der Erpressung schuldig gemacht, kam auch in dieser Versammlung zur Sprache, wurde aber als müssiges, bezw. böswilliges Gerede hingestellt. Ein Antrag, dem Streikausschuß ein Vertrauensvotum zu ertheilen, würde zweifellos mit überwältigender Mehrheit angenommen worden sein, hätte nicht Präsident Dold, der selber zu dem Ausschusse gehört, ihn zurückgewiesen mit der Erklärung, ehe ein solcher Antrag gestellt werden könnte, müßten innerhalb der „Federation" Zweifel an der Ehrenhaftigkeit des Ausschusses laut geworden sein, das aber sei nicht der Fall gewesen.

Sekretär Job vom Unternehmerverband hat sich am Samstag nach St. Louis begeben. Er will dort angeblich veranlassen, daß die Staats-Behörden von Missouri von denen des Staates Illinois die Auslieferung des obengenannten Shea verlangen, der in St. Louis in Verbindung mit einem Fuhrmannsstreik unter Kriminalanklage steht. Shea erklärt, die Liebesmüh' des Herrn Job sei eine vergebliche, denn jene Anklage sei bereits vor längerer Zeit niedergeschlagen worden.

Heute wurden die ersten Prozesse von Streikerfreunden und Streikern im Polizeigericht an der Desplaines Straße verhandelt, drei Angeklagte von Kadi Dooley freigesprochen und zwei zu Geldstrafen verurtheilt. Patrick Hurley meldete gegen seine Verurtheilung zu $25 Strafe Berufung an. Er soll am letzten Freitag an der Monroe und State Straße einen Stein geschleudert haben; er wurde gleich darauf von Sergeant Dennehy verhaftet. Wm. O'Brien hatte, als er am Freitag Nachmittag festgenommen wurde, einen Stein im Besitz. Seine Strafe ist $5. Adolph Adams, John Kenna und Henry Cardinal hatten sich angeblich geweigert, der Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, Folge zu leisten. Sie kamen frei.

Groß-Geschworene für April.

Sollen Anklage gegen Inhaber anstößiger Kneipen erheben.

Auch einige Wahlmogler werden belangt.

Von Kriminalrichter Tuthill wurden heute die Großgeschworenen für den Apriltermin des Gerichtshofes in Eid und Pflicht genommen. Zum Obmann der Geschworenen wurde John R. True, Schatzmeister der Northwestern Terra Cotta Co., ernannt.

Die übrigen Mitglieder sind:

W. S. Haynes, 6551 Yale Str.; Willis J. Gallup, 526 Marion Str., John B. Peterson. 671 Claremont Ave.; Addison B. Baker, 7006 Stewart Ave.; John Murphy, 20 Oregon Ave.; Henry H. Schroyer, 109 S. Central Ave.; Robert H. Perrigo, 109 S. Central Ave., Austin; Frank J. Gallagher, Berwyn; Louis E. Bussiere, 1068 W. 13. Str.; Henry O'Hara, 4828 S. May Str.; H. Wheeler Perce, 408 Warren Ave.; Jakob Wingert, 239 Laflin Str.; Frank J. Stonitsch, 61 S. 40. Ave.; George N. Jaeger, 145 S. Canal Str.; Charles Farquhar, 1882 Lexington Str.; Wm. N. Connor, 9200 Vincennes Ave.; Chas. E. Boyer, 1205 North Western Ave.; James H. Moore, 4433 Greenwood Ave.; John Nuveen, 4026 Grand Blvd.; Enfield M. Wineman, 6933 Parnell Ave.; Michael Felten, 3141 Union Ave.; Reuben Hufford, 1817 Eberly Ave.

Staatsanwalt Healy hat in den letzten Tagen von verschiedenen Detektives gegen Inhaber von Dirnenkneipen, die sich angeblich zahlloser Verstöße gegen die Schankordnung schuldig gemacht haben, hierfür Beweise sammeln lassen und wird nun diese der Grand Jury unterbreiten. Es heißt, daß gegen die Inhaber von nicht weniger als 18 derartigen Plätzen vorgegangen werden soll. Bei den zuständigen Polizeibeamten will die Grand Jury sich erkundigen, weshalb nicht dafür gesorgt worden sei, daß dem Unwesen in den fraglichen Plätzen gesteuert wurde, oder aber dafür, daß diese Lokale geschlossen wurden.

Auch mit einigen angeblichen „Wahlunregelmäßigkeiten" wird die Grand Jury sich zu befassen haben. Drei Schächer aus der ersten Ward sollen beim Wickel genommen werden, weil sie angeblich Stimmenkauf getrieben haben, und zwei aus der 18. Ward, weil sie angeblich mehr als einmal haben stimmen wollen. Unter den drei Erstenwähnten befinden sich ein demokratischer und ein republikanischer Wahlrichter, der dritte im Bunde ist der demokratische „Kapitän" des betreffenden Stimmbezirkes.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Dienstag; etwas wärmer, heute Abend leichter Frost. Frischer Nordwestwind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen; heute Abend leichter Frost. Frischer Nordwestwind, später veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan und Wiskonsin: Schön heute Abend und Dienstag; heute Abend Frost. Frischer Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 40 Grad; Nachts 12 Uhr 37 Grad; Morgens 6 Uhr 35 Grad; Mittags 12 Uhr 44 Grad.

Der Pojaz.

Eine Geschichte aus dem Osten.

Von Karl Emil Franzos.

(49. Fortsetzung.)

Es war ein grauer, aber fast warmer Tag. Der Westwind wehte unablässig. „Verrücktes Wetter," meinte der Richter, „so schlimm hat's schon lange weder der Verderber, noch die Thränenmagd getrieben. Seit gestern früh ist sie unablässig an der Arbeit." Die „Thränenmagd," so nennen sie den Westwind, weil er Regen bringt oder den Schnee schmelzen macht.

In der That arbeiteten sich die Pferde schwer durch den weichen Schnee, und es war bereits später Nachmittag, als sie in Tluste einfuhren.

Er kehrte in ein Wirthshaus ein, dessen Besitzer ihm nicht bekannt war; aber kaum, daß ihm der Mann die Suppe vorgesetzt hatte, begann er auch: „Ihr seid doch Sender, der Pojaz? Ich bitt' Euch, sagt mir, warum Ihr wie ein „Deutsch" reiset, ohne Löckchen, mit einem kurzen Rock und mit einem Hunde? Und dazu eine Bauernmütze?"

Sender dachte nach. Der Wirth machte nicht den Eindruck eines Frommen, in seine Hände konnte er also das Schicksal Rabbi Manasses nicht legen. „Später," sagte er, „Ihr werdet mein Vertrauen lohnen und den Spaß nicht verderben."

„Behüte!" betheuerte der Wirth. „Dazu sind Eure Späße zu gut. Ueber Eure Brautschau bei der Uhrmacherstochter in Mielnica hab' ich mich krank gelacht."

„Vortrefflich," dachte Sender, „der Mann hilft mir." Nachdem er ihm das Gelöbniß strengster Verschwiegenheit abgenommen, sagte er:

„Es ist was Aehnliches, aber, glaub' ich, noch besser. Meine Mutter will, daß ich eines Chassids Tochter in Sadagóra heirathe. In dem Zustand stell' ich mich ihr vor."

Der Wirth wollte sich ausschütten vor Lachen und behandelte den Gast fortab mit noch größerer Aufmerksamkeit. Auch schaffte er ihm eine billige Fahrgelegenheit, einen Kutscher, der mit leerem Schlitten nach Czernowitz zurückmußte. Freilich konnten sie nicht vor Sonntag dort sein, da sie über Sabbath in Zaleszczyki rasten mußten. Sender war leicht darüber getröstet. „Da schau' ich mir dort die berühmte Gesellschaft Stickler an," dachte er, „und die Ruh' wird mir wohlthun," denn die böse Nacht hatte doch tiefere Spuren hinterlassen, als er Anfangs gehofft. Sein Trost war nur das warme Wetter.

Es hielt auch am Freitag an, wo sie aus Tluste weiter nach Süden fuhren, dem Flußthal des Dniester zu, noch mehr, nun wurde der West zum Sirocco, es war so schwül, daß Sender den Mantel ablegen mußte. Der Wind leckte den Schnee weg und weichte das Eis auf. Ueberall, so weit der Blick reichte, quirlte und schäumte es, das eintönige Rauschen der Wasser erfüllte unablässig das Ohr.

„So jäh hab' ich's noch selten erlebt," sagte der Kutscher. „Heut' Nacht oder morgen früh macht sich der Eisstoß im Dniester auf den Weg. Mit der Sabbathruhe in Zaleszczyki ist's nun nichts. Wir müssen noch heute über die Schiffsbrücke, sonst nimmt sie der Eisstoß mit."

„Und wo bleiben wir dann über Sabbath?" fragte Sender.

„In einem Feldwirthshaus jenseits des Flusses. Freilich ist's ein elendes Haus, aber weiter kommen wir heute nicht."

Damit war Sender schlecht zufrieden, er hatte sich auf die Vorstellung und das gute Bett in Zaleszczyki so gefreut. „Wir wollen doch erst sehen, ob's nöthig ist," erwiderte er.

Die Fuhrleute, die ihnen begegneten, waren verschiedener Ansicht. „Die Eisdecke hat Sprünge," erwiderte der Eine. „Am Montag geht's wohl los." — „Schon heute Nacht," meinte ein Zweiter. Der Dritte wieder sagte: „Vor dem Mittwoch ist nichts zu befürchten. Und wenn auch der Eisstoß abgeht, der Brücke thut er nichts."

Am heftigsten aber betheuerte die Wirthin des Gasthofes in Zaleszczyki, vor dem Sender halten ließ, daß nicht das Geringste zu befürchten sei.

„Das Eis steht wie eine Mauer," schwor sie, „vor einer Woche rührt sich's nicht. Und wenn auch, was verschlägt's Euch? Vor fünf Jahren hat der Eisstoß die Schiffsbrücke zerstört, aber seither nie. Und jetzt ist die Brücke neu und ruht auf Ketten, so dick wie ich."

Der Kutscher schüttelte den Kopf. „Euch ist's um die Sabbathgäste zu thun," erwiderte er, „und mir um's Heimkommen. So einen furchtbaren Eisstoß, wie er diesmal wird, hat's lange nicht gegeben. Der nimmt die Brücke mit."

Schon wollte Sender in die Weiterreise willigen, da fiel sein Blick auf einen riesigen rothen Zettel am Thore: „Theater in Zaleszczyki," und gleichzeitig trat ein blonder, schlanker Mensch im schäbigen Mantel, einen riesigen Filzhut schief auf den Kopf gedrückt, vor's Thor und blickte gähnend um sich. Das verlebte Gesicht war glatt rasirt. Ein Schauspieler!

Senders Herz begann zu pochen. „Ist das Theater hier in Eurem Haus?" fragte er die Wirthin.

„Ja," erwiderte sie eifrig. „In meinem Saale. Solche Spieler habt Ihr noch nicht gesehen. Und nach der Vorstellung sind alle in meiner Wirthsstube."

Sender schwankte. „Wir wollen's uns ansehen, wie's da unten aussieht," sagte Sender zum Kutscher und deutete nach dem Flusse. „Kommt mit."

Sie schritten die Straße hinab bis zu einem kleinen, künstlich erhöhten Platz am Flußufer, einer Art Bastion dicht an der Brücke. Da konnten sie den Dniester weithin übersehen, eine schmutzige, graue, breite Riesenschlange, die sich durch das Weiß der Ackerwand. Unter ihnen lag die Schiffbrücke, eine Reihe flacher, mit Bohlen überdeckter Kähne, die zwischen zwei mächtigen, um steinerne Pfeiler gewundenen, Eisenketten befestigt waren. Fußgänger und Wagen zogen darüber hin, weit und breit war nichts Verdächtiges zu sehen.

„Ich bleib nicht," sagte der Kutscher dennoch. „Seht Euch die Farbe des Dniester an. Das Eis steht noch, aber das Wasser über der Decke ist wohl schon einen Fuß hoch, sonst würde es nicht so schmutzig aussehen. Die Farbe des Eises schlägt kaum noch durch. Ich kenn' das."

„Das Wasser steht drüber," gab Sender zu, „aber man hört ja noch nicht das leiseste Krachen im Eis, und das fängt tagelang vorher an."

„So bleibt Ihr," erwiderte der Kutscher. „Ich fahre."

Ungeduldig spähte Sender um sich; vielleicht war ein Eingeborener da, der diesen hartnäckigen Menschen bekehren konnte. Und da war wirklich einer, und gar eine Amtsperson. In einer Ecke der Bastion schaufelte ein junger Mann in grauem Soldatenmantel eine Grube aus. Der Mantel war zerfetzt und das Gesicht des Menschen ganz ungewöhnlich dumm, aber auf seinem Strohhut blinkte ein Blechschild: „Städtische Polizei."

„Glaubt Ihr," sprach ihn Sender ruthenisch an, „daß die Brücke bedroht ist?"

„Zu mir sagt man Sie," erwiderte der Zerlumpte würdevoll, „weil ich die Polizei bin. Aber die Brücke? fragt Ihr. Wer sollte ihr denn was anthun?"

„Nun, der Eisstoß."

„Der thut ihr nichts! Er darf nicht. Der Herr Bürgermeister hat's verboten. Ich war selbst dabei, wie er gesagt hat: Diesmal darf der Eisstoß die Brücke nicht zerstören, es macht zu viel Kosten."

„Nun, seid Ihr beruhigt?" lachte der Kutscher höhnisch auf. Sender aber fragte: „Und hat der Herr Bürgermeister nicht gesagt, wann der Eisstoß kommt?"

„Nein. Aber er sagt: Nicht so bald, denn ich habe noch kein Telegramm."

„Telegraphirt ihm der Eisstoß?" fragte der Kutscher.

„Ich weiß nicht, wer," erwiderte der Polizist. „Aber vorher müssen wir vom Amt die Telegramme bekommen, aus Nikolajew, aus Haliez, aus Jesupol, aus allen Städten da oben." Er deutete flußaufwärts. „Dann erst kann er kommen. Und er darf auch gar nicht früher kommen als Mittwoch."

„Warum?"

„Wegen dieser Sache da." Er deutete auf die Grube. „Heute, Hritzko, hat mir der Herr Bürgermeister gesagt, schaufelst Du die Grube für den Mörser auf, Montag schaffen wir ihn hin, Dienstag laden wir ihn. Also," schloß er gewichtig, „vor Mittwoch ist es nichts, denn durch diese Mörserschüsse wird's der Stadt angezeigt."

„Nun können wir ruhig schlafen," lachte der Kutscher. Sender aber war nun wirklich beruhigt. „Ja," dachte er, „wenn's nicht gerade Theater wäre, ich wollt' in Gottesnamen nachgeben. So aber?!" Da jedoch auch der Fuhrmann fest blieb, so machten sie im Gasthof ihre Rechnung glatt und schieden.

XXVIII. Kapitel.

Sender ließ sich eine Schlafkammer anweisen und in der Wirthsstube ein Mittagessen auftragen. Gottlob, der Kellner kannte ihn nicht und fragte daher auch nicht nach seinen Löckchen, wohl aber, ob er Abends das Theater besuchen wolle, und als Sender bejahte, griff er in die Tasche und legte eine Karte vor ihn hin. „Sperrsitz ersten Ranges, vierzig Kreuzer, Nummer 8, erste Bank. Von dem Platz sieht man am besten!"

„Habt Ihr keinen billigeren?" fragte Sender.

„Ein Herr wie Ihr!" rief der Kellner, „ein Deutsch, der keine Löckchen mehr trägt und einen kurzen Rock. Der zewite Rang kostet dreißig Kreuzer — oder zwanzig — ich weiß wirklich nicht genau, denn mit Leuten, die dorthin gehen, hab' ich nichts zu thun. Aber auf diesem Platz ist vorgestern der Herr Kreishauptmann gesessen und gestern der Herr Oberst. Auch sieht man vom zweiten Rang nichts!"

Das gab den Ausschlag. Sender zählte ihm die vierzig Kreuzer zu. „Habt Ihr keinen Zettel?" fragte er.

„Nein! Aber am Thor klebt einer. Es werden täglich nur sechs gemalt, weil wir ja hier noch sehr zurück sind. Gibt es denn in Zaleszczyki eine Druckerei? Aber halt — an der Kasse hängt ein Zettel, den bring' ich Euch!"

Er stürzte ab und brachte dienstfertig den Zettel herbeigeschleppt. Es war ein Riesenblatt, aus mehreren Bogen rothen Papiers zusammengeklebt und mit einem Pinsel bemalt. Ein dicker Strich schied ihn in zwei Hälften. Die rechte wies lateinische, die linke hebräische Lettern auf. Beide Texte waren hochdeutsch und besagten beiläufig dasselbe, aber nur eben beiläufig.

Die linke Seite war für die jüdische Bevölkerung berechnet, und der begabte Zettelbichter versuchte hier mit großem Geschick die Spekulation auf nationale Instinkte. Rechts dagegen verleugnete er den Standpunkt des frommen Israeliten und verwandelte sich in einen Mann, der auf den Juden mit Mitleid und Geringschätzung herniedersieht und den Christen schmeichelt. So war der Zettel wie ein Doppeladler: zwei gleiche Köpfe, die aber nach verschiedenen Seiten sehen.

Bis Sender den Riesenzettel in seinen beiden Hälften zu Ende gelesen, war ihm der Braten kalt geworden, und dann konnte er vor Aerger kaum essen; „Moskal" konnte sich über seinen Antheil nicht beklagen. „Diese Gauner," murmelte Sender in sich hinein, „Allen wollen sie es recht machen und lügen das Blaue vom Himmel herunter. Und das sind auch Künstler. Habt Ihr solche Zettel beim Herrn Nadler gelernt, Ihr Halunken?" Fast am meisten ärgerte es ihn, daß sie seinen Namen zu mißbrauchen wagten. „Na, wartet, das wird er Euch lohnen!"

Vieles an dem Zettel war ihm räthselhaft und reizte seine Neugierde, aber er mochte gar nicht wieder hinsehen. „Gesindel, Eure Vorstellung will ich mir ansehen — wird auch was Schönes sein! Aber sonst seid Ihr keinen Gedanken von mir werth!" Er zahlte und ging, sich die Stadt zu besehen, die er noch nie bei Tage gesehen; er hatte als Fuhrknecht da immer nur übernachtet.

Er trat in eine Barbierstube und ließ sich das Haar stutzen, den Schnurr- und Backenbart abrasiren. Der Barbier, ein Jude, that es unter Kopfschütteln. „Wie ein Schauspieler," sagte er, „das hat noch kein jüdisch Kind von mir verlangt. Zuerst die Löckchen —"

Sender warf sein Geld hin und schoß zur Thür hinaus. Unweit davon war ein Kleiderladen. Er mußte lange probiren, bis sich etwas Passendes fand und dann noch länger feilschen, der Händler forderte einen unverschämten Preis. Erst als Sender davonging, lief er ihm nach und gab sich mit zwanzig Gulden zufrieden. Nachdem der junge Mann im Hintergrund des Ladens die Kleider angezogen, trat er vor den Spiegel. Er kam sich in der ungewohnten Tracht recht seltsam vor, auch der Hund bellte plötzlich auf, als ob er ihn nicht erkenne, oder doch um seine Verwunderung auszudrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Der größte Diamant.

Am 25. März traf F. Wells, der Finder des Cullinan, des größten bisher bekannten Diamanten, mit diesem Werthstück aus Südafrika in London ein. Kriminalpolizisten waren mit ihm von Southampton im Eisenbahnabtheil gereist, andere, nebst einer Anzahl von Schutzleuten erwarteten ihn auf dem Bahnhof. Hier hatten sich zahlreiche Neugierige versammelt, denen allerdings nicht mehr geboten wurde, als daß sie sehen durften, wie Herr Wells, eine kleine Ledertasche mit dem Schatz in der Hand, in Begleitung eines Polizeibeamten einen Wagen bestieg. Er fuhr gleich nach der Bank of South Africa in der City, wo das werthvolle Stück, das für die Reise nach London mit $2,500,000 versichert gewesen war, im Auftrage der Premier Diamond-Grubengesellschaft aufbewahrt wird.

Der Stein ist an seinem unteren flachen Ende 6 Cm. ($2\frac{1}{3}$ Zoll) groß; in einem sehr stumpfen Winkel weist die eine ebenfalls glatte Seite die Länge von 4 Cm. auf; oben ist er uneben gewölbt; auf der anderen Seite verläuft die Wölbung wieder in eine gerade Linie mit derselben Neigung. Die Höhe beträgt etwa $4\frac{1}{3}$ Cm. Bei dieser Neigung nach einer Seite wird das Schleifen recht schwierige Probleme stellen. Das Gewicht wird mit 3032 Karat oder 622 Gr. angegeben, gegen 780 Karat Rohgewicht beim Großmogul und 793 beim Kohinur. Der Cullinan soll durchaus klar und fleckenfrei sein. Jedenfalls wird er nach dem Schliff den Großmogul, der 280 Karat oder 57 Gr. wiegt, ganz bedeutend hinter sich lassen. Es ist noch nicht beschlossen, wo der Diamant öffentlich ausgestellt wird.

Die Kaukasusvölker.

Von Hermann Kötschke.

Die heraufziehende oder schon begonnene russische Revolution ist namentlich an drei Punkten gefährlich: in Finnland, in Polen und in Kaukasien. Wahrscheinlich ist die russische Herrschaft im Kaukasus-Gebiet am wenigsten befestigt. Denn hier sind große Theile erst verhältnißmäßig kurze Zeit an Rußland angegliedert.

Ueber die Kaukasusländer ist den meisten Lesern sicher recht wenig bekannt. Deshalb soll im Folgenden der Versuch gemacht werden, sie in einigen Umrissen zu schildern. Eine Studienreise führte mich vor drei Jahren mit einigen Freunden kreuz und quer durch das unwegsame Kaukasusgebirge. Es war, sobald man von der Heerstraße abbog, eine Reise wie durch unbekannte Gegenden Innerafrikas.

Der Kaukasus birgt in seinen Grenzen das bunteste Völkergemisch der Welt. Für den Ethnologen ist er eine Fundgrube, wie es sonst keine zweite mehr gibt. Wieviel Völkerschaften in Kaukasien wohnen, darüber läßt sich gar nichts Bestimmtes sagen. Es hat Forscher gegeben, die ihre Zahl auf 70 berechnet haben, wenn einzelne davon vielleicht auch nur Untergruppen größerer Stämme sein mögen. Ueber den Kaukasus, mindestens an seinem östlichen Rande vorbei, längs der uralten Straße von Derbent am Kaspischen Meer, sind die meisten Völkerschaften gewandert bei ihren Zügen von Asien nach Europa. Reste dieser wandernden Völker sind dann vielfach in den geschützten Gebirgsgegenden zurückgeblieben. Andere Völker haben sich aus den Ebenen in die sicheren Thäler und Klüfte des mächtigen Gebirgstockes zurückgezogen. So ist es dem Kaukasus ähnlich gegangen wie dem Stieglitz. Aus allen möglichen Völkertöpfen sind hier die Reste abgesetzt worden.

Im Mittelalter waren die Kaukasusländer ein Zankapfel zwischen den Byzantinern und den Persern. Zeitweilig hielten sie sich auch selbstständig. Dann fielen sie den Mongolen unter Timur anheim. Seit Peter dem Großen drangen die Russen in den Kaukasus. 1774 faßten sie Fuß in der sog. Kabarda östlich vom Terek. 1783 stellte sich der georgische Fürst Heraclius, der auch in Lessing's „Minna v. Barnhelm" erwähnt wird, bei den Kämpfen zwischen Russen und Persern auf die Seite Rußlands. Sein Nachfolger trat seine Herrschaft 1801 vollständig an Rußland ab. Damit kamen die Russen in den Besitz von Tiflis, der Hauptstadt von Kaukasien. Im Frieden von Adrianopel 1829 gewann Rußland den Küstenstrich am Schwarzen Meere und begann nunmehr systematisch, die Bergvölker sich zu unterwerfen — ein Kampf, der viele Jahrzehnte in Anspruch nahm. Wie die Löwen wehrten sich die an Zahl so schwachen Völkergruppen gegen die russische Uebermacht. Die Mohammedaner entfachten den gesammten religiösen Fanatismus früherer Zeiten gegen die russischen Vertreter des Christenthums.

Die Russen sind sehr tolerant darin, daß sie in der kaukasischen Ruhmeshalle in Tiflis die Bilder ausgestellt haben, die die Kämpfe der Eingeborenen um ihre Freiheit verherrlichen. Auf diesen Bildern kann man es noch sehen, wie um jedes einzelne Dorf hart gekämpft werden mußte. Selbst die Frauen und Kinder haben sich an diesen Kämpfen betheiligt. Sie haben Feldsteine herangeschleppt und sie von ihren Burgen den anstürmenden Russen entgegengeschleudert.

Man wird noch heute bei den Wanderungen durch die Kaukasusthäler unmittelbar an das deutsche Mittelalter erinnert. Fast jedes Dorf hat noch seine Burg mit dem festen Thurm. Ja, in einzelnen Gegenden, wie z. B. in Swanetien, ist das ganze Dorf eine Festung. Alle Häuser sind durch Mauern miteinander verbunden. Die Dörfer sind klein, aber an mehreren Ecken bieten stattliche Thürme Gelegenheit zur Vertheidigung. Man kann sich denken, wieviel Blut es den Russen gekostet hat, diese Felsennester zu erstürmen.

Das östliche Gebirge wurde von den Russen nach Beendigung des Krimkrieges endgiltig erobert, wo die Bergfestungen des Helden Schamyl den Russen in die Hände fielen. Im Westen mußten sich die Tscherkessen im Jahre 1865 ergeben. Freilich, der Mehrzahl dieses ritterlichen Volkes war die Fremdherrschaft unerträglich. Sie wanderten aus nach dem Bezirk von Trapezunt und Erzerum. Noch heute sind deshalb die Strecken östlich vom Schwarzen Meere dünn bevölkert. Die Swaneten endlich, die südlich vom Elbrus wohnen, haben sich erst vor 15 Jahren unterworfen. Diese Unterwerfung hat sich ganz friedlich vollzogen. Die russische Regierung schickte einfach eines Tages einen Trupp Soldaten ins Land, die die wichtigsten Punkte besetzten. Die Swaneten ließen sich das gutmüthig gefallen und lehnten sich nicht dagegen auf, daß in ihrem Lande eine fremde Verwaltung eingerichtet wurde.

Kaukasien ist für ein Gebirgsland ziemlich dicht mit Menschen besetzt. Neun bis zehn Millionen zählt man im Lande. Die Russen machen von der Bevölkerung ein knappes Drittel aus. Doch sie sitzen vorwiegend nur an einzelnen Punkten. Namentlich wohnen sie in einigen Thälern im Nordwesten. Hier liegen die nordkaukasischen Bäder, die massenhaft von reichen Russen aufgesucht werden und ziemlich starken orientalischen Luxus aufweisen. Sonst gibt es russische Kolonien nur noch im kleinen Kaukasus jenseits Tiflis. Namentlich Sektirer sind hierher verpflanzt worden, Duchoborzen sowohl wie Malakanen. Es sind dies fast durchweg nüchterne, fleißige und fromme Leute, an denen man seine Freude haben kann. Jedenfalls wollen die einzelnen russischen Kolonien innerhalb der Masse fremder Völker für die wirkliche Russifizirung des Landes nicht viel bedeuten.

Allerdings sind die Georgier, der Hauptstamm der kaukasischen Völkerschaften — einer uralten Völkergruppe, wahrscheinlich den Summeriern verwandt, die vor den Assyrern Nordmesopotamien bewohnten — bisher sehr russenfreundlich gesinnt gewesen. Die Russen haben sie demgemäß auch gut behandelt. Von der führenden Schicht hat man die jungen Leute nach Petersburg gezogen und sie das Hofleben kosten lassen. Man hat sie in den feinsten Regimentern dienen lassen, und mit dem Fürstentitel ist man nicht sparsam umgegangen. Fürsten gibt es bei den Georgiern, oder, wie die Russen sagen, Grusiniern, fast ebensoviel, wie in Deutschland Rittergutsbesitzer.

Wir hatten das Vergnügen, bei einem solchen Fürsten zur Nacht zu bleiben. Man ist ja dort aus Mangel an Gasthöfen sehr häufig darauf angewiesen, wenn man keine Zelte aufschlagen will, die Gastfreundschaft der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen. Freilich war der Fürstensaal nichts anderes als etwa nach unserer Vorstellung ein schäbiger märkischer Dorftanzsaal. Das Inventar bestand aus einem langen Tisch, einigen Bänken und drei wackeligen Sesseln. Unsere Wirthin wollte uns zu Ehren ein Schaf schlachten lassen. Aber wir dankten und holten unsere eigenen Vorräthe heraus. Nur den fürstlichen Wein ließen wir uns munden, wie er eben aus den homerischen, meterhohen Tonkrügen, die in der Erde staken, herbeigeholt wurde — ein wirklich edles Gewächs, das aus Hörnern getrunken wurde. Der Fürst selbst war leider nicht zu Hause. Es sollte aber ein sehr trinkfester Herr sein, der nach Rodensteiner Art wohl schon manches seiner 60 Lehnsdörfer vertrunken hatte. Es hieß, daß er ein Horn von zwei Liter Inhalt mit zwei Ansätzen leerte. Die Fürstin mußte die Honneurs machen. Da sie indeß nicht russisch verstand, so diente ihr Sohn, der in Tiflis zuzeiten eine Ackerbauschule besuchte, als Dolmetsch. Doch hatte unsere Wirthin bereits von Deutschland gehört und namentlich von den Trinkliedern, die die Deutschen so hübsch zu singen verständen. Wir thaten ihr den Gefallen und gaben einige von den gewünschten Liedern, so gut wir's konnten, zum Besten. Betten gab's natürlich für die Nacht nicht. Auch kein Strohlager. Wir legten uns, wie auch sonst, in unsere Decken gewickelt auf die Dielen und schliefen sanft. Wir suchten uns natürlich mit Gegengeschenken für die Gastfreundschaft zu bedanken und hatten damit recht gute Erfolge. Schokolade und Kakes wurden sehr gern genommen. Ja, die Fürstin, die am Abend zuvor gesehen hatte, daß wir unseren Zucker zum Thee nicht alle verbraucht hatten, sprach die Bitte aus, daß wir ihr den Rest überreichen möchten. Die Lehnsgüter mochten der fürstlichen Herrschaft Getreide in Hülle und Fülle bringen, aber Zucker war in dem abgelegenen Gebirge wohl so selten wie bei uns Kirschen im Winter.

Die Hauptstörenfriede in Kaukasien sind bisher die mohammedanischen Völkerschaften und die Armenier gewesen. Die Mohammedaner sind die stärkste Gruppe. Sie sind allerdings untereinander sehr gespalten und uneinig. Auch ihre Sprache ist verschieden. Häufig wechselt alle paar Kilometer die Sprache. Die einen sind versprengte Türken und Tataren, bei den anderen ist ihre Abstammung räthselhaft. Diese mohammedanischen Völkerschaften sind es gewesen, die bereits während des russisch-türkischen Krieges 1877—78 Aufstände und Putsche versuchten. Allerdings ohne jeden Erfolg. Doch mußten damals die Russen 90,000 Mann zur Sicherheit in jene Gegenden schicken.

Wir hatten Gelegenheit, auch bei einem mohammedanischen Fürsten zu Gaste zu sein, und zwar zu einem Mittagsmahle. Es war in Naunusowa in Backsantal. Die Wohnung war eine Idee feiner eingerichtet, als die des Grusiniers. Sie stand etwa auf der Höhe einer kleinen Beamtenwohnung bei uns. Das Mahl bestand aus drei Gängen und war recht wohlschmeckend. Zuerst gab es die bekannte russische Satuska, dann Hammelfleisch mit Knoblauchtunke, zum Schluß Bilaf (getrockneten Reis) mit Hühnern. Sogar Wein und Kognak reichte uns der Sohn Mohammeds. Er war also einer der Aufgeklärten. Auch die Familie dieses Fürsten hatte ursprünglich Lehnsdörfer und Lehnsbauern gehabt. Aber bei der Okkupation hatte ihr die russische Regierung die Lehen weggenommen und die Bauern zu Kronbauern gemacht. Man hatte die Familie mit einigen Ländereien entschädigt, die weit abseits lagen und wenig Werth hatten. Doch unser Fürst war mehr Viehzüchter als Ackerbauer. Er war eine Art Abraham und besaß 16,000 Schafe, dazu Tausende von Rindern und Pferden. Auf uns Deutsche war der Fürst von Naunusowa sehr gut zu sprechen. Denn auch zu ihm war das Wort Kaiser Wilhelms II. in Damaskus: „Der deutsche Kaiser ist ein Freund des Sultans", gedrungen. Der Fürst erzählte uns, wie die mohammedanische Bevölkerung schon damals in rechter Erregung war über die russische Herrschaft. Rußland ging damit um, die Andersgläubigen zum Krieg heranzuziehen. So etwas aber ist den Anhängern des Koran ein Greuel, sie dienen nur der Fahne des Propheten. Deshalb wurde hin und her erwogen, ob man nicht lieber auswandern wolle.

Es ist eine alte kleinasiatische Sage, daß im Kaukasus der Kampf zwischen dem Halbmond und dem Kreuz ausgefochten werden soll. Die Anhänger Mohammeds hoffen, im Kaukasus sich für die Verluste auf dem Balkan entschädigen zu können. Unter der Firma „Vertheidigung der Religion" wird es auch gelingen können, die verschiedenen mohammedanischen Stämme zu einigen und den Fanatismus gegen das russische Christenthum zu entfachen. Freilich, kriegsgeübt sind die Schaaren nicht. Aber bei den Guerillakämpfen, die allein im Hochgebirge möglich sind, sind sie gefährlich genug.

Aber da ist noch ein dritter, der Anspruch auf die Herrschaft im Kaukasus erhebt: das ist der Armenier. Ueber den Charakter der Armenier sind ja die Ansichten sehr getheilt. Die einen loben ihre aufrichtige Frömmigkeit und ihren Glaubensmuth. Die anderen halten sie für gewissenlose, blutsaugerische Händler. Richtig ist, daß es allerdings ein Sprichwort gibt: Der Grieche besiegt an Schlauheit einen Juden, aber der Armenier zwei Griechen.

Die Armenier haben bisher äußerlich am meisten von den Türken zu leiden gehabt. Die großen Metzeleien vor zehn Jahren sind noch in unser Aller Gedächtniß. Und doch hassen die Armenier die Russen mehr als die Türken. Denn, wie der armenische Patriarch uns sagte, die Türken nehmen ihnen den Leib, die Russen aber die Seele. Vor einigen Jahren haben die Russen mit einem Federstrich alle 360 armenischen Volksschulen geschlossen. Sie wollten damit den nationalen Gedanken bei den Armeniern vernichten.

Bisher waren es allerdings nur eine kleine Anzahl nationaler Schwärmer, die auf eine Losreißung des armenischen Theiles von Rußland hofften. Die meisten beschränkten ihre Hoffnungen auf die Selbstständigmachung des türkisch-armenischen Theiles, der etwa zwei Drittel der armenischen Grenzen umfaßt. Denn der Türke erschien ihnen bisher natürlich als der schwächere Gebieter. Aber es ist zweifellos, daß die Armenier die Kunde von den russischen Niederlagen im Osten und den Wirren im Innern begierig eingesogen haben und die Gelegenheit ausnutzen, um das verhaßte russische Joch abzuschütteln.

Die Russen haben ja versucht, möglichste Zwietracht zwischen die verschiedenen Kaukasusvölker zu säen. Aber es scheint, daß dies vorläufig nicht gelungen ist, daß zurzeit der gemeinsame Feind die Unterdrückten geeinigt hat. Ob diese Einigung erhalten bleibt, ist allerdings sehr die Frage. Kleine nationale Reiche aufzurichten, ist im Kaukasus auf die Dauer sehr schwierig. Denn es sind der Völkerschaften zu viele, sie wohnen auch zu sehr durcheinander. Unter diesen Umständen ist es kaum denkbar, daß von einzelnen Mittelpunkten aus die Kaukasusvölker dauernd sich regieren könnten. Die Pufferstaaten würden nach und nach wohl doch wieder von dem russischen Reich verschlungen werden.. Denn wie in der Industrie so hat auch im Staatenwesen der Großbetrieb die Zukunft.

Auch für den Fortschritt der Kultur wäre der Abfall von Rußland kein Segen. Denn, mag auch im Innern die russische Bureaukratie viel gerechten Zorn gegen sich großgezogen haben, in den Kolonialländern hat die russische Herrschaft durchaus segensreich gewirkt. Mit ganz erheblichen Geldaufwendungen hat Rußland im Kaukasus Straßen und Eisenbahnen gebaut. Wir haben uns mehrfach gewundert, wie sofort, wenn etwa große Regengüsse die Straßen und Brücken beschädigt hatten, die Regierung Anstalten zur Ausbesserung traf. Ueberall herrschten Ordnung und Sicherheit im Lande. Bis in die fernsten Gebirgswinkel hinein war die russische Polizei gefürchtet und scheuchte die Räuber und Diebe zurück. Auch für industrielle Unternehmungen zeigte Rußland Interesse. Und wenn auch der Russe selbst wenig Neigung hat, mit seinem Geld die Schätze des Kaukasus zu heben, so ist er doch sehr erfreut, wenn Deutsche, Franzosen oder Engländer in die Lücke springen. Außer der Petroleumindustrie in Baku gibt es allerdings nur kleinere industrielle Werke im Kaukasus. An einzelnen Stellen wird im primitiven Tagebau Kohle, Manganerz und Kupfer gefördert. Entwickelte Verkehrsverhältnisse werden in Zukunft vielleicht noch Wunder hervorrufen. Denn der Kaukasus ist ein sehr erzreiches Gebirge.

Zur Geschichte berühmter Worte.

Einem Vortrag, den Porel, der Direktor des Vaudeville, kürzlich in Paris über das Theater von heute gehalten, wird Reichthum an Anekdoten nachgerühmt. Als eine der köstlichsten Erinnerungen wird die folgende verzeichnet: So oft ich öffentlich zu sprechen habe, fällt mir ein Wort ein, das Edmond About einmal in meiner Gegenwart dem Gehege seiner Zähne entfliehen ließ. Es war bei einem feierlichen Begräbniß: eine bedeutende Persönlichkeit hielt eine Rede auf eine andere bedeutende Persönlichkeit, die stumm und unbeweglich zwischen ihren vier Brettern lag, und langen eintönigen Satzungeheuern folgten ohne Mitleid und Erbarmen noch längere eintönige Satzungeheuer. Da sagte der ungeduldig gewordene About: „Das könnte einem wahrhaftig das ganze Sterben verleiden!" Dem Deutschen, dem diese Perle des Witzes vorgewiesen wird, fällt wohl ein, daß dieses Kleinod bei uns in besserer Fassung längst vorhanden war und daß Lessing so etwa ein hundert Jährchen vor About die Verse „Auf einen gewissen Leichenredner" gedichtet hat:

O, Redner! Dein Gesicht zieht jämmerliche Falten,
Indem Dein Maul erbärmlich spricht.
Eh' Du mir sollst die Leichenrede halten,
Wahrhaftig, lieber sterb' ich nicht!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Paßt auf die
Mittwoch-Zeitungen
(19. April)
wegen der Einzelheiten des
Riesigen Verkaufs
— von —
Frühjahr- und Sommer-
Männer-
Kleidern im Retail
Preise so niedrig wie nie zuvor in Chicago
Verkauf dauert nur 15 Tage, beginnend Donnerstag, 20. April.
Volle Einzelheiten in Mittwoch-Zeitungen
Versäumt es nicht!
FELIX Kahn & Co.,
Wholesale-Fabrikanten,
Market und Van Buren Str.
Offen Abends bis 6:30. Samstags bis 10.

Konfirmations-Schmucksachen
in großer Auswahl, zu annehmbaren Preisen, bei
Keil & Hettich,
94 State Str., nahe Washington Str.
6ap,1mX

— In die —
Wunderwelt Nord-Amerikas!
Deutsche Gesellschaftsreise unter bewährter Führung!
Kanadische Hochgebirge, die unvergleichlich großartigen Fjords Alaskas, über die Hochgebirgsseen des Landes der Mitternachtssonne, Seattle, Portland, Shasta-Gebirge, San Francisko, Los Angeles und Pasadena, Canyon of Arizona.—Gesellschafterin für mitfahrende Damen! Nur kleine Gesellschaft! Alles einschließender Preis, $400. Abfahrt gegen Ende Juni. Vorzügliche Empfehlungen. Einzelheiten gern mitgetheilt.
AD. KAUFMANN, Manager
1651 Melrose Straße, Chicago.

THEODORE STENSLAND,
Rechtsanwalt
für die
Milwaukee Ave. State Bank,
kann täglich von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. (Montags bis 8 Uhr Abends) konsultirt werden über allgemeine Rechtssachen und besonders über die Regelung von Schadenersatzfällen, Nachlassenschaften und Grundeigenthumsgeschäfte.
Office in der Bank.
Ecke Milwaukee Avenue und Carpenter Str.
24ma,1m

Schiffskarten
Extra billig für April, Mai, Juni.
via Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume und anderen Hafenplätzen. Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
99 Dearborn Str.,
Ecke Washington Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
20ma,momifr1mt

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North.
9ma2mX

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen.
1ma,8m,X

Dr. LANGE'S
unvergleichliche
Haarfarbe
Schwarz, Braun, Blond. Nicht schädlich. Sendet 25c für Probe mit hübschem Aluminium-Kamm.
Dr. Lange Laboratory
Station D, Chicago.
5ap,mifamo,1m

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert.......$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert.......$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17ma,1mX

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Auch eine Abonnentenprämie!

Wie ein Friedensrichter Zeitungsgeschäft und Amt verbindet.

Kilbourne, Jll., 17. April. Kürzlich war der Herausgeber der Zeitung „Sangamon Sayer", C. H. Hale, zum Friedensrichter gewählt worden, und jetzt macht er bekannt, daß er für zwei Subskriptionen auf sein Blatt die Trauungszeremonie gratis vornehmen werde, und für alte Abonnenten zum halben Preis. Von Trauungen nach Mitternacht will er indeß nichts wissen.

Strammer Sonntagsschluß.

St. Louis, 17. April. Wie angekündigt, wurde gestern auch hier das Missourier Staatsgesetz betreffs Sonntagsschlusses stramm durchgeführt, Dies trieb etwa 25,000 Personen nach East St. Louis, Jll., hinüber, wo scharf gezecht wurde, und leider auch viele Trunkenheitsfälle vorkamen. Der Straßenbahnverkehr fiel um etwa die Hälfte ab.

Kansas City blieb gestern wiederum vollkommen „trocken". (Schon der dritte Sonntag.)

Ausland.

Der russische Hexenkessel.

Warschau, 17. April. Ziemliches Aufsehen verursachte es, daß gleichzeitig in sämmtlichen Zeitungen Russischpolens eine Petition an den Generalgouverneur in polnischer Sprache erscheint.

St. Petersburg, 17. April. Mit Rücksicht auf den schwachen Gesundheitszustand des Dichters und Schriftstellers Maxim Gorki und auf die Thatsache, daß das Beweismaterial gegen ihn ebenfalls sehr schwach ist, hat die russische Regierung seine Prozessirung ganz aufgegeben. Die 10,000 Rubel Bürgschaft, welche für ihn gestellt wurden, werden demnächst den Bürgen zurückgegeben werden.

Reichsgerichtspräsident gestorben.

Leipzig, 17. April. Dr. Gutbrod, Präsident des höchsten Gerichtshofes des deutschen Reiches, ist heute gestorben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu North Tonawanda, N. Y., stießen zwei Güterzüge auf der Eriebahn zusammen, und zwei Heizer kamen dabei um.

— Ein arger Schneesturm nöthigte den Präsidenten Roosevelt am Sonntag, im Jagdlager zu bleiben. (Bei Newcastle, Kolo.)

— Die Tabakhändler in Indiana gehorchen allgemein dem neuen Anti-Zigarettengesetz. Man will aber vor Gericht einen Probeprozeß gegen dasselbe anstrengen.

— Die Hyde'sche Fraktion in der „Equitable" - Lebensversicherungsgesellschaft beschuldigt jetzt den Präsidenten Alexander der Verwandtenbegünstigung.

— Der 21jährige Theodor Van Grofsk stürzte in den „Tartar Chemical Works" zu Brooklyn, N. Y., in einen Bottich kochenden Vitriols und kam um.

— Zwei Kinder von Charles Burkheiser zu Peru, Ind., wurden durch Zusammenstoß eines Automobils mit der Kutsche ihrer Eltern schwer verletzt.

— Musikdirektor Louis Heck jr. in Philadelphia und seine Gattin, die Varietätenschauspielerin May Belle Eckert wurden als Leichen in ihrer Wohnung gefunden; sie waren an Gasvergiftung gestorben.

— Zu Walkerville, 30 Meilen von Muskegon, Mich., wurde infolge einer, schon 40jährigen Familienfehde der 65jährige Clinton McGann von zwei seiner Söhne im Kampfe erschossen, und einer der Söhne wurde verwundet.

— Große Aufregung herrscht in Little Falls, Minn., über die Auffindung der Leiche von Annie Kintop, die vergewaltigt und ermordet wurde. Zwei Neger werden als die muthmaßlichen Thäter gesucht, und man erwartet ein Lynchgericht.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 4, St. Louis 3; Pittsburg 7, Cincinnati 4. „American League" — Chicago 5, St. Louis 0. Bis jetzt (am letzten Freitag wurde die Saison eröffnet) haben die Chicagoer Ligen 2 Spiele gewonnen und 1 verloren.

Ausland.

— Papst Pius empfing gestern 150 Amerikaner.

— König Edward und seine Gemahlin trafen in Algier ein.

— Es heißt, daß Kaiser Wilhelm bald den Papst Pius besuchen werde.

— Die ungarische Bewegung betreffs Aufstellung eines Zolltarifs für Ungarn allein wird immer stärker!

— Der neue amerikanische Botschafter in Rom, Henry White, überreichte dem König sein Beglaubigungsschreiben.

— Neue antisemitische Ruhestörungen sollen zu Tschalgebinsk, Rußland, unter Betheiligung von Soldaten der Garnison stattgefunden haben.

— In den Putilow'schen Eisenwerken zu St. Petersburg herrscht jetzt infolge der Arbeitseinstellung wieder so gut wie Belagerungszustand!

— Bei der Eröffnung des russischen Wasserwerkkongresses in Moskau gab es sofort einen stürmischen Auftritt wegen der Einbringung einer politischen Resolution.

— Die Aufständischen auf Kreta sollen auch zwei italienische Offiziere gefangen haben.

— Der amerikanische Millionär J. Pierpont Morgan wurde vom italienischen Minister des Auswärtigen empfangen, der ihm nochmals für die Rückgabe der berühmten Ascolidecke dankte.

— Eine Berliner Privatmeldung aus St. Petersburg besagt, daß die russische Regierung sich auf eine Choleraseuche vorbereitet, und mehrere Gouvernements bereits seucheverdächtig sind!

— Die japanischen Dampferlinien, welche zwischen Japan und Amerika fahren, wollen wegen der Anwesenheit der russischen Ostseeflotte im Stillen Ozean vorläufig den Betrieb einstellen.

— Im Hofburg-Theater in Wien wurde die Gattin des Prinzen Ludwig von Sachsen-Koburg-Gotha von Herzkrämpfen befallen und schrie laut auf; die Vorstellung mußte unterbrochen werden.

— Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Kaisers Franz Joseph sind dadurch abgethan, daß derselbe die Erzherzogin Maria Theresia besuchte und ihr sein Beileid zum Tode ihres Bruders, des Prinzen Heinrich von Bourbon, aussprach.

— Große Entrüstung erregte die Entlassung von Rimsky Korsakow aus seiner Professur am St. Petersburger Musikkonservatorium. Die berühmte Pianistin Essipow will auch gehen; wenn Korsakow nicht wieder eingesetzt wird.

— Auf einen Streik von Porzellanarbeitern in Limoges, Frankreich, hin erfolgte eine allgemeine Aussperrung, und es ist schon zu so tumultuarischen Kundgebungen gekommen, daß der Minister des Innern das Absenden militärischer Verstärkungen anordnete! Der sozialistische Bürgermeister wollte nicht einschreiten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Unschädlich gemacht.

Angeblicher Milchdieb von einem Schankwirth schwer verwundet.

Aufregende Diebeshatz.

Zwei farbige Einbrecher gingen Albert Clancy durch die Lappen. — Beute abgejagt. — Frl. Nora Needhams Abenteuer. — In den Eisschrank gesperrt.

Der Schankwirth Samuel H. Ginsburg, Nr. 91 Wallace Str., verfolgte heute früh drei Männer, die er angeblich dabei ertappt hatte, als sie mehrere Flaschen Milch, die vor der Thür seines Lokales standen, sich angeeignet hätten, und sandte ihnen zwei Schüsse nach. Eine Kugel ging fehl; von der zweiten wurde aber einer der Ausreißer getroffen. Der Verwundete, der, wie die Polizei glaubt, John Hannis, Nr. 4356 Wood Straße, ist, liegt in äußerst bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder.

Ginsburg wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Maxwell Str. eingesperrt. Seinen Angaben gemäß wurde er seit längerer Zeit systematisch um die ihm gelieferte Milch bestohlen. Seit über einer Woche habe er morgens auf der Lauer gelegen, um die Diebe auf frischer That abzufassen. So auch heute früh. Als der Morgen graute, habe er Schritte vor der Thür vernommen. Er habe die Thüre möglichst geräuschlos geöffnet und gesehen, wie die Kerle sich eben die mit Milch gefüllten Flaschen angeeignet hatten. Als die Diebe seiner ansichtig wurden, hätten sie Fersengeld gegeben. Er habe, laut um Hilfe rufend, ihre Verfolgung aufgenommen und sie auch fast eingeholt gehabt, als er stolperte und fiel. Er sei schnell wieder aufgesprungen und hätte den Ausreißern, die inzwischen einen großen Vorsprung gewonnen hätten, zwei Kugeln nachgesandt. Von der zweiten Kugel wurde einer der Diebe in den Hals getroffen.

Die Schüsse waren in der nahe gelegenen Bezirkswache an Maxwell Str. gehört worden. Ehe aber noch der Patrouillewagen die Remise verlassen hatte, wankte Hannis in die Wache und meldete: „Ich bin verwundet, zwei meiner Kumpane liefen davon."

Polizisten und Detektives nahmen im Patrouillewagen die Verfolgung der Ausreißer auf. Die Jagd verlief ergebnißlos.

Hannis wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo er zur Zeit mit dem Tode ringt. Er weigerte sich, der Polizei die Namen seiner Kumpane zu verrathen. „Ich nenne einen von ihnen George," sagte er; „mehr könnt Ihr von mir nicht herausbekommen. Wenn Ihr sie fangen wollt, müßt Ihr sie suchen."

Den Angaben der Polizei gemäß ist Hannis schon zuvor verhaftet gewesen. Leutnant Larkin glaubt seine Kumpane zu kennen und sie bald hinter Schloß und Riegel zu haben.

In Strümpfen verfolgte Albert Clancy zwei farbige Einbrecher, die zu früher Morgenstunde seines Vaters Apotheke, Nr. 2058 Evanston Ave., geplündert hatten, holte sie ein, als sie im Begriffe waren, eine andere Apotheke auszuräumen, und eröffnete Feuer auf sie, das von den überrumpelten Mohren prompt erwidert wurde. Die Verbrecher bewerkstelligten ihre Flucht.

Sie hatten schon Einbrüche in drei Läden verübt, als sie beim vierten Einbruch von Clancy ertappt wurden. Der junge Mann bemerkte, als er früh morgens heimkehrte, wie die Neger sich bemühten, das Schloß der Hinterthür der von seinem Vater betriebenen Apotheke zu sprengen. Er entledigte sich schnell seiner Schuhe, schlich in das Erdgeschoß und eilte von dort aus die Treppe hinauf nach seinem Zimmer. Er hatte eben seinen Revolver gepackt, als er das Klirren zertrümmerter Scheiben vernahm. Als er die Straße erreichte, sah er die Raubgesellen auf der Flucht begriffen. Sobald er mittels Fernsprechers die Polizei benachrichtigt hatte, nahm er die Verfolgung der Ausreißer auf. Er holte sie ein, als sie die Thür der Apotheke von Hoyt Bros., Nr. 1980 Evanston Ave., gesprengt hatten. Einer der Burschen war im Laden; sein Kumpan stand draußen Schmiere. Clancy suchte Deckung hinter einem Baum und eröffnete dann Feuer auf den draußen stehenden Mohren; dieser machte unverzüglich von seiner Waffe Gebrauch, und auch sein Spießgeselle, der aus dem Laden gestürzt kam, gab mehrere Schüsse auf den Störenfried ab. Die beiden Einbrecher gaben aber Fersengeld, als ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen nahte. Es gelang ihnen auch, zu entkommen und sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Sie hatten Einbrüche in folgenden Läden verübt:

C. L. Clancy, Nr. 2058 Evanston Ave.; $15, goldene Uhr und Kette und einen Revolver erbeutet.

R. W. Hull, 1299 Sheridan Road; $25 ergattert.

Hutchinson Drug Co., 1296 Ravenswood Park Ave.; $25 in Bargeld und Briefmarken, sowie Zigarren erbeutet.

E. W. VanDeldon, 1234 Argyle Place; verscheucht, ehe sie Beute ergattern konnten.

Frl. Charlotte Cameron von Indianapolis, Ind., wurde gestern Nachmittag, nachdem sie eben an Wells und Illinois Str. von einem Straßenbahnwagen abgestiegen war, von zwei Strolchen angerempelt. Einer der Burschen entriß ihr einen Koffer, und sein Kumpan versuchte, ihr die Handtasche abzunehmen, als der Bedrängten der Schaffner L. H. Lamotte zu Hilfe kam. Die Raubgesellen gaben Fersengeld. Lamotte nahm ihre Verfolgung auf und jagte dem Räuber des Koffers seine Beute ab; die Banditen aber entkamen.

In der Wirthschaft von A. Kaproth, Nr. 792 Carroll Ave., wurde gestern der Schankkellner Nikolaus Vinling von drei Schnapphähnen überfallen, die ihn in den Eisschrank sperrten, den Kassenapparat um den aus $40 bestehenden Inhalt plünderten und dann ihre Flucht bewerkstelligten.

Im Wartesaale des Lake Shore-Bahnhofes verursachte gestern Abend ein frecher Raubversuch beträchtliche Aufregung. Frl. Nora Needham von Duquesne, Pa., die kurz zuvor in Gesellschaft ihres Bruders von Pueblo, Kol., eingetroffen war, hatte im Wartesaal Platz genommen, während ihr Bruder Fahrkarten zur Weiterfahrt löste. Kaum hatte er sich entfernt, als ein Mann, der neben Frl. Needham saß, ihren Handkoffer und Regenmantel packte und dem auf die La Salle Straße führenden Ausgang zueilte. Frl. Needham eilte hinter dem frechen Diebe her, holte ihn dicht vor der Thüre ein, packte ihn am Rockzipfel und hielt ihn, seines Sträubens ungeachtet, fest, bis Detektives eintrafen und den Dieb unter ihre Fittiche nahmen und einlochten. Der Häftling gibt seinen Namen als Chas. Reynolds an. Die Polizei ist der Ansicht, daß er der Bursche ist, der in letzter Zeit eine Anzahl Passagiere verschiedener Bahnen um ihr Reisegepäck bestohlen hat.

Henry Bennecke, Nr. 5 W. 21. Str., wurde gestern an Archer Ave. und 27. Str. von drei Wegelagerern überfallen und um $18 und seinen Zeitmesser erleichtert. Die Polizei fahndet auf die Räuber.

Rev. A. J. Messing, Nr. 4357 Vincennes Ave., meldete der Polizei, daß er, wahrscheinlich in einer überfüllten Indiana Ave.-Car, um seine werthvolle goldene Taschenuhr bestohlen wurde.

Die beiden Burschen, die am Samstag Abend, wie berichtet, unter der Anklage verhaftet wurden, den Anwalt Frank A. Moore beraubt zu haben, entpuppten sich in der Bezirkswache an Desplaines Str. als Wm. Gordon und Harry Hoppe.

Gestern legten sie angeblich ein Geständniß ab, demgemäß sie auch zugeben, am 1. April an 53. Ave. und Lake Str. E. L. Morton, Nr. 5303 Washington Blvd., überfallen und beraubt zu haben. Im Laufe des Tages wurden sie aber noch von E. J. Morgan, Nr. 5821 Washington Blvd., und Fred Andreas, Nr. 238 Halsted Str., als die Schnapphähne bezeichnet, von denen sie um insgesammt elf Cents beraubt wurden.

Finanzielles.

Jeder Dollar den Ihr auf Euer Sparkonto bei uns einzahlt, ist sicher und bringt Euch 3 Prozent Zinsen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Auch Montag Abend offen, von 5:30 bis 8:00.

Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darleihen—Trustee-Geschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Die Eifersucht.

Dr. Dunlops Antwort auf die Scheidungsklage seiner Gattin.

Die beiden Kostgänger.

Von Ort zu Ort zog er des ehelichen Friedens wegen. — Sperrte seine Gattin ins Zimmer.—Scheidungsklage der Frau Hintz gegen den Hausmeister und Dichter.

Dr. Harry E. Dunlop, welcher seit Kurzem in Rock Island, Jll., wohnt, hat heute im Kreisgericht die Klage seiner Gattin, Frau Katherine B. Dunlop, 1782 Wrightwood Ave., auf bedingte Scheidung, welche mit angeblicher Mißhandlung begründet war, beantwortet. Der Arzt sagt, er habe seine Gattin 1892 in Findlay, O., geheirathet, drei Jahre später aber seine dortige gute Praxis aufgegeben, auf Wunsch seiner Gattin, welche auf die weiblichen Patienten unbegründeter Weise außerordentlich eifersüchtig gewesen sei. In DeKalb, Jll., habe er sich eine neue Praxis aufgebaut, aber aus gleichen Gründen wie in Findlay vier Jahre später aufgegeben, und sei auf Wunsch seiner Gattin Buchagent geworden. Im Sommer 1899 habe er sich in Tolono, Jll., abermals dem ärztlichen Beruf zugewandt, und schließlich sei er des häuslichen Friedens halber nach Chicago übergesiedelt. Seine Gesundheit sei aber so erschüttert worden, daß er eine Stellung als Verkäufer annahm. Die Eifersucht seiner Frau habe trotzdem nicht abgenommen, und eines Tages habe sie ihm nach einer heftigen Szene gestanden, daß sie ihren Kostgänger E. R. Branson mehr liebe als ihn. Dr. Dunlop hat den Kostgänger daraufhin aufgefordert, das Haus zu verlassen, und als Branson sich dazu anschickte, soll die Frau die Hände gerungen und geschrieen haben: „O, werde ich ihn wiedersehen?" Dabei stieß sie angeblich gegen ein offenes Messer, welches ihr Gatte in der Hand hielt. Auf diesen Anlaß soll sich die Behauptung der Frau stützen, der Gatte habe sie auf ein Sopha geworfen und versucht, sie umzubringen. Aus Rücksicht auf die beiden Kinder will Dr. Dunlop seiner Frau vergeben haben, sie soll aber ihrem Versprechen untreu geworden sein und Versuche gemacht haben, Branson zu sprechen. Auch hat sie ihm angeblich zahllose Briefe gesandt. Die Familie wohnte damals im Hause 30 Walton Place. Frau Dunlop beherbergte dann einen anderen Kostgänger, H. L. Lightner. Dr. Dunlop konnte diesen Mann nicht leiden und verlangte von seiner Frau, daß sie ihm kündige. Er selbst trat dann eine längere Geschäftsreise an, und als er am 23. Febr. zurückkehrte, wollte ihn das Dienstmädchen nicht einlassen. Er erzwang sich den Zutritt und fand Lightner noch vor. Nach einem heftigen Auftritt zwischen den beiden Männern soll Lightner versprochen haben, auszuziehen, doch hielt er angeblich nicht Wort und wohnt jetzt noch bei Frau Dunlop. Der Arzt hat sie dann verlassen. Er beschwert sich in seiner Antwort auf die Klage darüber, daß seine Frau viel zu großartig lebe und die Kinder nicht zum Kirchenbesuch anhalte. Er behauptet, sie eigne sich nicht zur Erziehung der Kinder und bestreitet, daß er eine Einnahme von $300 den Monat habe. Gegenwärtig bezahlt er seiner Frau $20 die Woche.

Recht stürmisch war die Ehe, welche Faye E. Smith, einst eine gefeierte Schönheit von Kalamazoo, Mich., dort am 22. Januar 1904 gegen den Wunsch ihrer Eltern mit James A. Mitchell schloß, welcher jetzt als Clerk im Saratoga-Hotel angestellt ist, wenn die Angaben wahr sind, welche die junge Frau in ihrer heute im Kreisgericht eingereichten Scheidungsklage macht. Die Frau ersucht um Erlaubniß, ihren Mädchennamen wieder annehmen zu dürfen, und daß ihr Gatte gezwungen werde, ihr Eigenthum ihr auszuliefern. Am 5. Januar soll Mitchell seiner Frau in Centerville, Ja., erklärt haben, er könne sie nicht mehr ernähren. Die Frau trennte sich dann von ihm und wurde seither von ihrer Mutter erhalten. Der Mann soll außerordentlich eifersüchtig gewesen sein, seine Frau in dem Kosthause 95 Dearborn Str., wo sie wohnten, in ihr Zimmer gesperrt und ihr verboten haben, auszugehen oder mit anderen Hausbewohnern zu sprechen. Da er angeblich das Kostgeld schuldig blieb, so behielt der Hauswirth den Koffer und die Kleider der Frau. Mitchell soll ferner beständig an seiner Frau herumgenörgelt, sie auf den Boden geworfen und wiederholt gedroht haben, er werde sie so zurichten, daß niemand anders sie mehr möge. Bei einem Besuch des Great Northern-Theaters hat der Mann während einer Vorstellung angeblich laut Drohungen gegen zwei Männer ausgestoßen, welche die Klägerin durch ihre Operngläser betrachteten.

Auf Wunsch von Adolph Hintz, dem Hausmeister und Dichter von der Evanston Ave., wird die auf morgen angesetzte Klage seiner Gattin Lilly Hintz, 608 Evanston Ave., auf Scheidung vor Geschworenen verhandelt werden. Hintz heirathete seine Frau, welche eine Wittwe war und von Ahrend hieß, vor elf Jahren. Durch eine Heirathsanzeige hatten sie sich kennen gelernt, und drei Tage darauf war die Hochzeit. Das Paar wohnte in dem der Frau gehörigen Miethshause. Es gab bald Streit, weil Hintz angeblich ein Feind von Seife und Wasser war, und im letzten November reichte die Frau die Scheidungsklage ein. Ihr Gatte wohnte seit der Trennung im Keller jenes Gebäudes. Gerichtlich mußte ihm verboten werden, dieses durch Aufschriften wie „Wäsche besorgt", zu verunzieren. In genialer Sprache antwortete er auf die Scheidungsklage, später verfaßte aber ein Anwalt eine andere Antwort. Es werden viele Zeugen vernommen werden. Die Verhandlung findet vor Richter Brentano statt.

Morgen-Ausruf im Bett.

Einer der kleineren Vortheile einer Telephon-Extension in Euer Schlafzimmer ist der, daß wenn Ihr Euch müde oder krank am Morgen fühlt, Ihr den Dienern Aufträge ertheilen, Bestellungen für den Tag und kurze Telephonbesuche machen könnt, ohne aus dem Bett zu steigen. Denkt einmal, wie viel sich in 5 Minuten sagen läßt! Und wenn Jemand Euch ruft, braucht Ihr keine Treppen zu klettern oder hinzurennen.

Wie macht sich das als Errungenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts. Es ist kein Luxus, denn es kostet nur $12 oder $15 per Jahr, und es erspart Gehirnmasse, Muskel und genug Zeit, daß es sich in kurzer Zeit bezahlt. Das Gefühl der Sicherheit während der Nacht ist eines der großen Vortheile.

Und wenn Ihr im Bett krank werdet, könnt Ihr sofort vertraulich mit dem Doktor sprechen und ihn bei Eurem Kissen haben, bis Ihr wieder gesund seid. Ist das nicht der Mühe werth?

Der Nutzen und die Annehmlichkeiten, welche ein Extension-Telephon bietet, sind mannigfaltiger Art und von Wichtigkeit, so daß die 3 oder 4 Cents per Tag nicht in die Wagschale fallen.

Bleibt nicht länger ohne eines. Sprecht mit dem Kontrakt-Departement, 203 Washington Straße (Main 294).

CHICAGO TELEPHONE CO.

Erschoß sich.

T. C. Haynes muthmaßlich durch Krankheit in den Tod getrieben.

In seinem Zimmer im Marquette-Klubgebäude wurde heute gegen Mittag T. C. Haynes, Sekretär der Rand-McNally Publishing Co., entseelt aufgefunden. Er hatte sich, muthmaßlich durch Krankheit zur Verzweiflung getrieben, eine Kugel in den Kopf gejagt.

Der Verstorbene war fast 80 Jahre alt. In letzter Zeit war er leidend und oft nicht im Stande, während des ganzen Tages sein Zimmer zu verlassen. Als er nun heute kein Lebenszeichen von sich gab, wurde ein Diener beauftragt, sich nach seinen Wünschen zu erkundigen. Als dessen Klopfen ungehört verhallte, wurde das Zimmer mit einem Reserveschlüssel geöffnet und die Leiche entdeckt.

Herr Frederick G. McNally, Präsident der vorerwähnten Firma, wurde sofort benachrichtigt. Er traf auch bald darauf im Klubgebäude ein. R. A. Bowers, der Vize-Präsident der Firma, äußerte die Ansicht, daß Schwermuth über sein Leiden, das ihn verhinderte, sich mit gewohntem Eifer den Geschäften zu widmen, den Greis veranlaßte, sich das Leben zu nehmen.

Der Verstorbene trat im Jahre 1870 in die Firma ein, wurde im Jahre 1872 deren Sekretär und einer ihrer Haupt-Aktionäre. Früher wohnte er in dem Devonshire-Miethsgebäude an Dearborn Ave. Die Polizei behauptet, daß er von seiner Frau geschieden war. Seit über zwei Jahren wohnte er im Marquette-Klubgebäude. Die Beamten der Rand-McNally Co. erklärten, nicht zu wissen, ob seine Frau noch lebe.

Der Dritte im Bunde.

Roy Collins angeblich ein Kumpan von Wm. Gordon und H. Hoppe.

Unter dem Verdachte, ein Kumpan von Wm. Gordon und Harry Hoppe zu sein, die, des Raubes bezichtigt, in der Bezirkswache an Desplaines Str. schmachten, wurde heute Roy Collins, Nr. 844 W. Van Buren Str., verhaftet. Die Vorerwähnten sollen ihn als Mitschuldigen bezeichnet haben. Die Polizei ist überzeugt, daß die Angeklagten Mitglieder einer Räuberbande waren, die in letzter Zeit Austin unsicher gemacht hat. J. R. Holland, Nr. 130 S. Willow Ave., Austin, erkannte eine Börse, die einer der Häftlinge bei sich hatte, als sein Eigenthum, das ihm am Samstag früh an Lake Str. und 52. Ave. von fünf Schnapphähnen abgenommen wurde. Die Häftlinge konnte er aber nicht als seine Angreifer identifiziren. D. C. Falis, Nr. 217 S. Park Ave., Austin, hat Gordon und Hoppe als die Raubgesellen bezeichnet, die ihn am 6. April um seine Uhr und $10 erleichterten. Beide Häftlinge sind, wie an anderer Stelle berichtet, auch von anderen Personen als Räuber identifizirt worden. Die Polizei fahndet auf andere Mitglieder der Bande, die sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen wußten.

Fernsprecher auf der Kanzel.

Pastor Austin de Blois hatte gestern während des von ihm geleiteten Gottesdienstes in der Ersten Baptistenkirche an der South Park Ave. und 91. Straße einen neuen Fernsprech-Apparat vor sich stehen, der seine Worte so laut wiedergab, daß acht Schwerhörige, darunter die Mutter des Kanzelredners, welche mit dem Apparat telephonisch verbunden waren, jedes Wort verstehen konnten. Der Apparat war keineswegs auffällig und wäre schwerlich bemerkt worden, wenn der Geistliche nicht vorher die Gemeinde davon in Kenntniß gesetzt hätte.

— Egoismus. — Gerichtsvorsitzender: „Aber weshalb gehen Sie denn nicht, wo Sie doch freigesprochen sind?" — Angeklagter: „Nehmen Sie mir's nur nicht übel, Herr Präsident; es ist das erste Mal, daß mir das passirt, und da möchte ich bei den Zuschauern halt gern etwas renommiren."

Sehr überraschend.

Der junge Patterson zum Ober-Baukommissär ernannt.

Nourse macht Ernst.

Das Wasseramt läßt säumigen Zahlern die Wasserzufuhr absperren. — Der Vater des Ald. Harding unter den so Gemaßregelten. — Die Konstablerwahl.

Obgleich Mayor Dunne am Samstag erklärt hat, er würde die eine, bisher von ihm beschlossene Neubesetzung eines wichtigen städtischen Postens erst beim Wiederzusammentritt des Stadtrathes bekannt geben, hat er sich doch eines Anderen besonnen. Heute kündigte er an, daß er als Nachfolger des Ober-Baukommissärs Blocki, der zum Stadt-Schatzmeister gewählt worden ist, Herrn Joseph Medill Patterson zum Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten ernannt habe. Der junge Patterson versichert, diese Ernennung sei ihm durchaus überraschend gekommen, doch habe er sich entschlossen, sie anzunehmen. Ueberraschung wird die vom Mayor getroffene Wahl auch beim Publikum hervorrufen. Herr Patterson ist erst 26 Jahre alt und hat, soviel man weiß in Verwaltungs-Angelegenheiten weiter keine Erfahrung als die, welche er während seiner Thätigkeit in verschiedenen Abtheilungen der „Tribune" gesammelt hat, des großen republikanischen Morgenblattes, welches von der Familie Medill-Patterson kontrolirt wird. Seiner politischen Parteistellung nach ist der junge Patterson bisher Republikaner gewesen. Nur seine Ansichten über Verstadtlichungs-Fragen haben ihn veranlaßt, bei der jüngsten Stadtwahl für den demokratischen Mayors-Kandidaten einzutreten. In seinen Kampagnereden hat er sich dann freilich auch über andere Dinge in einer Weise geäußert, die geeignet war, ihn in den Augen von Republikanern zum „Ketzer" zu stempeln. Demokratischen Parteigängern wird es aber muthmaßlich trotzdem sehr gegen den Strich gehen, daß gerade der wichtige und überaus verantwortliche Posten des Ober-Baukommissärs nicht mit einem in der Wolle gefärbten Demokraten besetzt wird, sondern mit diesem jungen Manne, der für sie ein hergelaufener Fremdling ist.

Der junge Patterson hat von seinem 11. bis zu seinem 17. Jahre eine Privatschule in Massachusetts besucht, ist dann mehrere Jahre lang in Mexiko gewesen, wo er sich praktisch mit der Viehzucht befaßt hat. Darauf studirte er auf der Universität Yale, und seit vier Jahren ist er nun in Chicago. Im Herbst des Jahres 1902 ließ er sich in einem stark republikanischen Bezirk in Nordseite in die Legislatur wählen, in der er aber nur wenig von sich reden gemacht hat. Die Stelle des Ober-Baukommissärs hatte Mayor Dunne ursprünglich eigentlich Herrn Wenter zugedacht gehabt. Dieser will aber lieber in der Abwasserbehörde bleiben. Der deutsch-amerikanische demokratische Zentralverein hatte empfohlen, daß Ex-Koroner Träger zum Nachfolger des Herrn Blocki ernannt würde.

Das Wasseramt hat heute fünfundzwanzig Mann und acht Fuhrwerke ausgeschickt, um Parteien, die mit der Bezahlung für Leitungswasser im Rückstande sind, dessen weitere Zufuhr absperren zu lassen. In einzelnen Fällen wird es zu diesem Zwecke nothwendig sein, Zementbürgersteige zu zerstören, für deren Ausbesserung dann die betreffenden Schuldner aufzukommen haben werden. Unter diesen befindet sich der reiche Advokat George F. Harding, Vater des gleichnamigen neuen Alderman der 2. Ward. Der alte Harding bezahlt Steuern und Abgaben grundsätzlich nicht und liegt deshalb auch mit den Steuerbehörden seit Jahren in Streit. Die rückständige Wassersteuer Hardings lastet auf den Grundstücken 528 und 530 Blue Island Ave. Für das Grundstück 528 hatte das Wasseramt die Zufuhr schon vor geraumer Zeit absperren lassen, Harding wußte sich aber zu helfen, indem er das Wasser für dieses Gebäude aus dem ihm gleichfalls gehörenden Nachbarhause herüberleitete. Jetzt wird er aber auch dort auf das Trockene gesetzt. Ald. Harding hat sich in den letzten Tagen bemüht, das Wasseramt zu einem „Vergleich" zu bewegen, hat aber kein Entgegenkommen gefunden. — Ein anderer fauler Kunde des Wasseramtes ist Herr Jakob Graß, bekannt als Aufkäufer von sog. Steuer-Besitztiteln. Graß schuldet dem Wasseramte für die Wasserzufuhr nach zehn Gebäuden in der 2. Ward, die ihm gehören, etwa $120.

Countyrichter Carter ging heute die Liste der 250 Konstabler durch, die am 4. April in den verschiedenen Townships neu gewählt worden sind. Einer ganzen Anzahl von denselben, deren Wählbarkeit in Frage steht, werden die Wahlzertifikate verweigert werden, d. h. man wird sie nicht als Konstabler bestätigen.

Mayor Dunne erhielt heute ein längeres Schreiben von Herrn Dalrymple in Glasgow, dem Betriebsleiter der dortigen städtischen Straßenbahnen, welchen Hr. Dunne sich von den Glasgower Behörden für einige Wochen als Rathgeber ausleihen will. Er werde nach Chicago kommen, schreibt Herr Dalrymple, doch werde er nicht vor dem 10. Mai abreisen können, da er zuvor noch vor dem Parlament für eine Erweiterung der Befugnisse werde eintreten müssen, welche Glasgow in Bezug auf den Straßenbahnbetrieb zustehen. Es handelt sich um die Erlaubniß zu einer bedeutenden Ausdehnung der Anlagen nach Vororten Glasgows, deren Bewilligung von den Eisenbahn-Gesellschaften bekämpft werde. Herr Dalrymple fügt seinem Schreiben einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Glasgower Straßenbahnen während des vorigen Jahres zu. Die folgenden Angaben sind demselben entnommen: Löhne und sonstige Betriebskosten $1,350,000; Entwerthung der Anlagen und Neuanschaffungen $1,000,000; Ausbesserungsarbeiten, $350,000; Verzinsung des angelegten Kapitals, $300,000; Tilgungsfonds, $225,000; zum allgemeinen Nutzen an die Stadtkasse abgeführt, $125,000; elektrische Triebkraft $100,000; Kosten der Agitation beim Parlament, $50,000; Pachtzins für eine gemiethete Linie, $25,000. Es wurden im Ganzen 200,000,000 Fahrgäste befördert und die Einnahmen an Fahrgeld bezifferten sich auf $3,625,000.

Präsident Brundage vom Countyrath berichtete diesem heute, daß es für die Countyverwaltung nicht angängig sein würde, den Nothbau des Postamtes zu benutzen, bis das neue Countygebäude fertiggestellt ist. Die Bundesregierung würde zwar unter Umständen ihre Einwilligung zu einem solchen Arrangement gegeben haben, aber es stellten sich diesem andere Hindernisse in den Weg. Der Umzug der Post nach dem neuen Bundesgebäude werde nämlich erst nach Verlauf von einem halben Jahre vollständig bewerkstelligt sein, während mit dem Abbruch des alten Countygebäudes schon binnen kurzem begonnen werden soll. Ferner verweigere Herr Montgomery Ward seine Zustimmung dazu, daß der am Seeufer errichtete Nothbau überhaupt noch für andere Zwecke benutzt werde, nachdem die Post denselben aufgegeben haben wird. Wie aber das Staatsobergericht entschieden habe, sei es unzulässig, Bauten am Seeufer aufzuführen, bezw. zu benutzen, sofern die Besitzer der an der Michigan Ave. gelegenen Grundstücke nicht damit einverstanden sind.

Countyanwalt Lewis hat heute das Gutachten abgegeben, daß der Urkunden-Registrator nicht verpflichtet sei, die Angestellten der Abstrakt-Gesellschaften in seinen Amtsräumen arbeiten zu lassen. Auf Empfehlung des Herrn Brundage hat daraufhin der Countyrath den Registrator angewiesen, die besagten Leute hinauszukomplimentiren.

Der Fleischtrust.

Die Gerüchte über Anklagen gegen hohe Beamte der Großfleischer erhalten sich.

Auch heute tauchte in bestimmtester Form das Gerücht auf, der Distriktsanwalt, welcher längere Zeit mit Bundesrichter Humphrey in Berathung war, werde gegen hohe Beamte der Großfleischer Anklagen wegen Zeugenbeeinflussung erheben. Es sind auch fünfzehn weitere Zeugenvorladungen ergangen.

Die Großgeschworenen werden Mittwoch in dem neuen Zimmer im achten Stockwerk des Postgebäudes wieder zusammentreten. Dieses Zimmer hat verschiedene geheime Ausgänge, und die Vernehmung von Zeugen wird daher ungestörter vor sich gehen können, als bislang. Der Distriktsanwalt vernahm auch heute mehrere Personen, welche vor die Großgeschworenen geladen sind.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Lake View und Rogers Park von verdächtiger Beschaffenheit.

Peinlicher Vorfall.

In einem Korridor des Kriminalgerichtsgebäudes wurde heute ein Fremder, welcher eine Karte mit der Adresse John Kelly, 1728 State Str., in der Tasche hatte, vom Fallkrampf befallen und stürzte zu Boden. Mehrere weibliche Augenzeugen des Vorfalls liefen laut schreiend davon. Nachdem der Mann wieder zu sich gekommen war, wurde er fortgebracht.

Meine Offerte für Nierenkranke

Ich gebe Euch einen vollen Dollar werth meines Mittels frei, um es zu versuchen, ohne Unkosten oder Hinterlegung oder Zahlungsversprechen.

Ich könnte diese Offerte — einen vollen Dollar werth frei — nicht machen, wenn mein Mittel ein gewöhnliches Nierenmittel wäre. Es ist nicht. Es behandelt nicht die Nieren selbst, sondern die Nerven, welche sie kontrolliren. Die Ursache von Nierenleiden liegt immer in diesen Nerven. Die einzige Art und Weise, um Nierenleiden zu heilen, ist, diese Nierennerven zu stärken und kräftigen und gesund zu machen. Dies ist genau, was mein Mittel — Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) bewirkt. Deshalb kann ich diese Offerte machen mit der festen Ueberzeugung, daß jeder Nierenleidende, welcher diesen Versuch macht, geholfen wird.

Wenn ich „Nerven" sage, meine ich nicht die gewöhnlichen Nerven, mit welchen Ihr fühlt, denkt, handelt. Ich meine die automatischen Nerven, welche Tag und Nacht unwillkürlich und ungesehen den Lebensprozeß kontrolliren, bewirken und bestimmen. Dies sind die Meisternerven. Die Nieren sind ihre Sklaven. Euer Wille kann sie nicht kontrolliren. Euer Wille kann sie nicht leiten. Doch wenn sie stark sind, seid Ihr gesund; wenn sie es nicht sind, werdet Ihr schwach und sterbt.

Ich habe ein Buch über die Nieren geschrieben, welches ich verschicke, wenn Ihr schreibt. Dieses Buch erklärt ausführlich und deutlich, wie diese kleinen, zarten, „inneren" Nerven nicht nur die Nieren, sondern auch jedes andere Lebensorgan kontrolliren.

Ich mache diese Offerte, damit Fremde mein Mittel kennen lernen mögen. Sie ist nicht für Diejenigen bestimmt und giltig, die mein Mittel bereits gebraucht haben. Diese brauchen keine weiteren Beweise. Aber Diejenigen, die noch nicht davon gehört haben oder wenn sie davon gehört, es aufgeschoben und gezweifelt haben, sage ich, schreibt einfach und ersucht mich darum. Ich schicke Euch eine Anweisung, für welche Euer Apotheker Euch eine volle Dollar Flasche gibt — und er schickt mir die Rechnung. Ihr geht keine Versprechungen — keine Verpflichtungen ein — schreibt einfach heute an mich.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box F. 609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche geheilt. Zu haben in 40,000 Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Staat als Arbeitgeber.

Aus dem Eisenbahnstreik in Italien läßt sich sehr viel lernen. Die italienischen Bahnangestellten waren mit ihrer Stellung schon sehr lange unzufrieden, versuchten, an dem verunglückten Generalstreik vom vorigen Herbste theilzunehmen und verlegten sich in den letzten Wochen auf den sogenannten passiven Widerstand. Ohne nämlich geradezu die Arbeit einzustellen, verrichteten sie ihren Dienst so widerwillig, daß erhebliche Betriebsstörungen eintraten, und die Verwaltungen in gelinde Verzweiflung geriethen. Es tauchte deshalb der Vorschlag auf, daß die Regierung auch die bis jetzt von ihr verpachteten Eisenbahnen selbst betreiben und auf diese Weise den beständigen Kämpfen zwischen den Privatgesellschaften und ihren Angestellten ein Ende machen solle. Das Ministerium Fortis, das Ende vorigen Monats an's Ruder kam, erklärte sich auch wirklich für den Staatsbetrieb, stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die Eisenbahnangestellten, wenn sie Staatsbedienstete geworden wären, weder streiken noch „Obstruktion" treiben dürften. Ein den öffentlichen Interessen gewidmeter Dienstzweig, sagte Herr Fortis in der Kammer, dürfe nicht straflos verlassen werden. Die Regierung werde sich bemühen, die Lage des Eisenbahnpersonals zu verbessern, doch werde sie dabei auf die wirthschaftliche Lage des ganzen Landes Rücksicht nehmen, denn sie müsse bedenken, daß die Eisenbahnen nicht allein für das Personal gebaut worden seien. Da die Vorlage, welche schließlich der Kammer zuging, im Einklange mit diesen Grundsätzen stand und insbesondere das Streikrecht der staatlichen Eisenbahnangestellten leugnete, so versuchten die Arbeiter zunächst, die Kammer einzuschüchtern und den Sturz des Ministeriums herbeizuführen. Als ihnen das nicht gelang, gingen sie an den Streik. Die Regierung hat bereits angekündigt, daß sie die Ausständigen durch sachkundige Soldaten ersetzen und von der Kriegsflotte die nöthigen Lokomotivenheizer heranziehen werde. Wenn diese „Streikbrecher" belästigt werden, so wird sie die Angreifer als Aufrührer behandeln und wahrscheinlich nach dem Kriegsrechte aburtheilen und bestrafen.

Italien ist nun allerdings eine Monarchie, wird jedoch durchaus parlamentarisch regiert, und das jetzige Ministerium stützt sich lediglich auf die „fortgeschrittenen" Parteien mit Ausschluß der sozialistischen. „Radikaler" könnte die Regierung nicht sein, wenn sie an der Spitze einer demokratischen Republik stände, ja es ist sogar im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß beispielsweise in den Ver. Staaten von Amerika ein Präsident, der ebenso „volksfreundlich" sein wollte wie Herr Fortis, die Unterstützung des Senates finden würde. Dennoch hat selbst diese Regierung nicht alle Forderungen der Eisenbahnarbeiter bewilligen können. Sie hat ihnen erklären müssen, daß auch „der Staat" nicht mehr Lohn zahlen kann, als die Einnahmen der Eisenbahnen rechtfertigen, zumal er nach der Verstaatlichung die bisher von den Privatgesellschaften gezahlten Pachtsummen und Steuern verliert. Ferner glaubt der Staat, eben weil er die höchste Gewalt ist, es nicht dulden zu dürfen, daß seine Diener sich gegen ihn auflehnen, sich zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung vereinigen oder ihm auch nur „passiven Widerstand" leisten. Während er sich in die Lohnkämpfe zwischen den Privatunternehmern und den Arbeitern nur dann einmischt, wenn der öffentliche Friede gestört wird, will er selbst als „Arbeitgeber" nicht einmal den friedlichen Streik erlauben. Kraft seiner Autorität zieht er aus anderen Dienstzweigen Ersatz für die Ausständigen heran, und da diese Streikbrecher wider Willen Staatsbeamte sind, so wird zu ihrem Schutze nöthigenfalls die ganze Militärgewalt aufgeboten. Desgleichen dürfen sie sich weder überreden noch einschüchtern lassen. Wenn sie ihren Posten verlassen, oder sich weigern, die ihnen anbefohlene Arbeit zu verrichten, so setzen sie sich den schwersten Strafen aus. Ihnen gegenüber verfangen also nicht die Mittel, die gegen „gewöhnliche" Streikbrecher in Anwendung gebracht werden. Sie werden sich weder mit Geld abfinden, noch mit Gewalt verjagen lassen und auch nicht vorgeben dürfen, daß sie aus Furcht vor den Ausständigen ihre Arbeit nicht zu verrichten wagen.

Durch die „Verstaatlichung" binden somit die Arbeiter sich selbst eine Ruthe auf den Rücken, die sie gewissermaßen automatisch züchtigt. Um den Arbeitgeber Staat zur Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen, müssen sie vom Ausstande zum Aufstande übergehen, d. h. sie müssen eine Revolution in's Werk zu setzen suchen, die offenbar immer nur dann erfolgreich sein kann, wenn die überwiegende Mehrheit des Volkes zu einer Staatsumwälzung aufgelegt ist. Dann aber müßten die Revolutionen so häufig sein, wie in den südamerikanischen Erdbebenrepubliken, und da sich kein gewerbfleißiges Volk die ewige Revolutionsmacherei gefallen lassen würde, so wäre das Ende — die starke Regierung. Die amerikanischen Arbeiter sollten doch erst die Sache nach allen Seiten hin reiflich erwägen, ehe sie den Verstaatlichungsaposteln Gefolgschaft leisten.

Warum?

Angesichts des famosen Anti-Zigarettengesetzes, mit dem Wiskonsin soeben beglückt wurde, muß in gesetzgeberischer Hinsicht neuerdings dort so ziemlich Alles möglich scheinen, und daß man sich noch über neue Gesetzgebungsthaten oder -Pläne Wiskonsins wundern könnte, scheint ausgeschlossen. Aber das scheint doch nur so, und der Schein trügt — Wiskonsin hat's doch noch fertig gebracht, daß wir erstaunt den Kopf schütteln und fragen müssen, „was ist los mit Wiskonsin?"

Wir hätten uns kaum mehr gewundert, wenn aus Madison gemeldet worden wäre, daß die dortige Gesetzgebung auf das Drängen gewisser Reformkreise hin zum Schutze des ästhetischen Zartgefühls der heranwachsenden Jugend ein Gesetz erließ, welches den Pferden, Hunden und Katzen, den Spatzen und allem sonstigen Gethier, das neben dem Menschen die Städte bevölkert, verbieten will, sich weiterhin in der gewohnten Weise „gehen" zu lassen und „etwas" auf die Straßen und Bürgersteige, die Kleidung der Menschen u. s. w. fallen zu lassen, was von rechtswegen nicht dorthin gehört. Es würde uns nicht sonderlich aufregen, wenn die Nachricht käme, die hochweise Gesetzgebung Wiskonsins trüge sich mit dem Gedanken, dem Nordwind zu verbieten, nach Frühlingsanfang kalt zu blasen und die Quecksilbersäule im Thermometer unter den Gefrierpunkt herabzudrücken, oder mit dem, den Chicagoern anzubefehlen, ausschließlich reines und gesundes Milwaukee'er Bier zu trinken. Denn solche Gesetze, bezw. Pläne wären allerdings unsinnig, insofern, als es von vornherein ausgeschlossen wäre, daß die damit verfolgten, ja durchaus löblichen Ziele erreicht werden könnten; aber sie könnten doch auch weiter keinen Schaden anrichten und wären damit noch lange nicht so unsinnig wie das Antizigarettengesetz, das auch nichts nutzen kann, aber viel schaden muß. Aber — wenn aus Madison, Wiskonsin, gemeldet wird, daß man sich dort ernsthaft mit dem Gedanken trägt, ein Junggesellensteuergesetz zu erlassen, dann müssen wir uns doch wundern!

Denn wenn sich für jene Gesetzgebung noch sagen ließe, daß sie wenigstens „neu" und „originell" sei und damit Zeugniß ablege für die hohe geistige Regsamkeit und den Fortschrittsgeist Wiskonsin's, so kann man von dem Junggesellenbesteuerungs-Plan nur sagen: eine uralte, faule Kastanie! — Besteuerung der Junggesellen! Der Antrag ist in der neueren Zeit so ziemlich in allen Parlamenten und Gesetzgebungen der Welt jahraus jahrein regelmäßiger Gast und dabei doch nur ein schwächlicher, entarteter Epigone. Im Alterthum ist man den Junggesellen ganz anders zu Leibe gegangen. Da hat man die Junggesellen nicht nur besonders besteuert, sondern versucht, sie lächerlich und verächtlich zu machen, von gewissen Rechten und Vergnügungen ausgeschlossen u. s. w. Da müssen wir uns doch wirklich wundern, daß der fortschrittliche Staat Wiskonsin nach seiner wirklich kräftigen und fortschrittlichen Gesetzgebungleistung wider die Sargnägel noch mit dem abgestandenen Besteuerungs-„Milchpapp" kommt.—Was ist los mit Wiskonsin? Was steckt hinter der in Vorschlag gebrachten Junggesellensteuer? Was will man überhaupt damit?

Es ist nicht möglich, daß man sich von einer Junggesellensteuer viel Gutes versprechen könnte. Der Mann, der nicht heirathet, hat allemal seinen guten Grund und der wird durch die Steuer nicht beseitigt werden. Es ist nicht möglich, daß man nach der Junggesellensteuer verlangt der Einkünfte wegen, die sie bringen mag, denn Wiskonsin ist reich und der Junggesellen sind verhältnißmäßig nur wenige; es ist nicht möglich, daß man etwa drohendem Rassenselbstmord vorzubeugen wünscht, denn der Storch ist, so viel man weiß, doch noch ziemlich fleißig in Wiskonsin, und zudem ist durchaus nicht gesagt, daß, wer heirathet, auch dem Storch zu thun gibt und umgekehrt — wer nicht, der nicht. Das alles muß man in Wiskonsin wissen und wird man wohl immer und überall gewußt haben, wo eine Junggesellensteuer vorgeschlagen wurde — warum aber geschah und geschieht dies dann?

Es bleiben nur zwei Möglichkeiten; entweder, man will die Junggesellen zu ihrem Glück zwingen, so weit man zwingen darf — man will mit allen Mitteln dahin wirken, daß sie's auch so gut haben sollen wie „wir", die Ehemänner; oder man neidet ihnen ihr Glück — kann nicht einsehen, warum sie's besser haben sollen, ohne dafür zu bezahlen! Dort edelste Menschenliebe, hier blasser Neid; welche Triebfeder die richtige ist, mag jeder für sich selbst entscheiden. Für Wiskonsin kommt vielleicht noch ein dritter Fall hinzu.

Nachdem man dort versucht hatte, mit dem Antizigarettengesetz dem Gouverneur La Follette eine Falle zu stellen, und das mißglückte, mag man das nun ja mit dem Junggesellensteuergesetz versuchen. Unterzeichnet er's, hat er die Junggesellen wider sich; vetirt er's, macht er sich die unversorgten alten Mädchen zu Feinden. — Möglich ist das ja auch. — —

Das trockene St. Louis.

Mit kaum minderer Berechtigung, wie von unserer nördlichen Nachbarseestadt, läßt von der Stadt am anderen Ende der großen Brücke sich sagen, daß sie durch ihr Bier berühmt geworden ist. Ihr genius loci ist feucht. Sie war immer eine feuchtfröhliche Stadt. Eine gemüthliche Stadt. Und wenn sie gestern ganz unsäglich trocken und ungemüthlich war, so ist das — darauf kann man sich chloroformiren lassen — nicht ihre eigene Schuld. Es ist die Schuld von Umständen, für die sie nicht kann und die sich ihrer „Kontrole" entziehen.

Mit tiefstem Mitleid wird die Seele des fühlenden Menschen erfüllt, wenn er liest, wie es gestern dort zugegangen ist. Es war „Alles" zu. Wirklich „Alles". Jede Thür geschlossen, die sich sonst gastlich dem durstigen Wanderer geöffnet. Todt und verödet die Stätten, wo sonst das schäumende oder das perlende Naß die Humpen und Becher und Zecher gefüllt, manniger Mann bei mannigem Zuge in fröhlicher Runde oder „einsam, nicht alleine" sich des Lebens erfreut und des Tages Sorgen ersäuft hat. Es war Alles zu, von Baden und Neu-Bremen bis nach Carondelet hinunter, von der stilltraulichen bescheidenen Grocery-Hinterstuben-Kneipe bis zur prunkhaften Bar des Planters-Hauses und zum Tony Faust. Und der schreckhafte Zustand hat gewährt volle 24 Stunden lang; von der Samstag-Mitternachtstunde bis wieder Mitternacht.

Wären die guten St. Louiser nicht gewarnt gewesen, so daß sie vor Thorschluß noch die häuslichen Keller und Eisschränke füllen konnten, und wäre die lange Brücke nicht gewesen, die hinüber führt nach dem Illinoiser Gestade, wohin der Arm des Tyrannen nicht reicht: — es ist schrecklich zu denken, was geschehen sein würde. Auch so schon werden die Schrecken dieses St. Louiser 16. April denen des Petersburger 22. Januar (auch ein Sonntag!) kaum nachgegeben haben. Daß es nicht auch zum Blutvergießen gekommen, lag vielleicht nur daran, daß den St. Louisern ein Vater Gopon gefehlt hat. Doch mag auch der ihnen erstehen, wenn der Tyrannei nicht Einhalt gethan wird. Und dann mag auch Märtyrerblut fließen. Vorläufig hat das St. Louiser Märtyrerthum sich auf das halbe Dutzend „Saluhnkeeper" beschränkt, die den Muth gehabt haben, dem ergangenen Gebote zu trotzen, die aber von Zar Folks Polizeikosaken sofort gefaßt worden sind; und, als sie nach gestellter Bürgschaft noch immer „dem Hut nicht Reverenz bewiesen", wieder und wieder verhaftet wurden, bis sie schließlich den ungleichen Kampf einstellten.

Es mag Mancher sich wundern, wie das so kommen konnte in einer Stadt, die sonst stets der ausgedehntesten persönlichen Freiheit sich erfreut hat. Es ist die Frage leider viel leichter beantwortet als die andere: Wie es wieder geändert werden kann. Gekommen ist es dadurch, daß, wie schon neulich erklärt, die St. Louiser Polizei eine Staatspolizei ist, geleitet durch Kommissäre, die vom Gouverneur ernannt werden und dessen Geboten folgen müssen. Auch der „Akzise-Kommissär", der die Schanklizenzen ausstellt und der auch das Recht hat, die Lizenzen zu widerrufen, ist vom Gouverneur ernannt. Der Gouverneur aber, der nun diese Macht zu der Einführung der blödsinnigen Sonntagsperre benutzt, ist der selbe „Reformer" Folk, der sich als St. Louiser Staatsanwalt durch seinen Kampf gegen die stadträthlichen Budler berühmt gemacht, der auf Grund dieses Ruhmes zum Gouverneur erwählt worden ist und der nun in seiner neuen Stellung nichts Besseres zu thun weiß, als über die beiden Großstädte des Staates, über die seine Polizeigewalt sich erstreckt, den puritanischen Sonntagszwang zu verhängen. Weil das Sonntagsgesetz Gesetz ist, soll es durchgeführt werden: — das ist der einzige Grund, den Herr Folk für sein sinnloses Vorgehen anzuführen weiß. Daß es noch eine Menge anderer Gesetze gibt, die auch übertreten werden, und daß unter diesen andern Gesetzen viele sind, die sehr viel wichtiger sind, deren Uebertretung mit großen Uebeln und Gefahren verknüpft ist und die nun, wenn die Polizei alle ihre Zeit und Aufmerksamkeit auf die Durchführung des Sonntagzwangs richten muß, erst recht übertreten werden, daran denkt der berühmte „Reformer" nicht. Die Folge wird natürlich sein, wie immer in solchen Fällen. Wo das Volk nur die Wahl hat, sich entweder bestehlen oder sich tyrannisiren zu lassen, hat es noch immer das Bestehlen als das kleinere Uebel erachtet. So wird auch die Folk'sche Reformherrlichkeit von kurzer Dauer sein und er wird durch das unvernünftige Herumreiten auf einem Prinzip nur dazu beitragen, wieder die Leute an's Ruder zu bringen, die seinen Abscheu gegen Budel und „Grafting" nicht theilen, die aber klug genug sind, nicht unnöthigerweise die Bürger in harmlosen Gewohnheiten und Vergnügungen zu stören.

Aber bis in Missouri wieder ein neuer Gouverneur erwählt wird, ist's noch lange hin. Was in der Zwischenzeit geschehen soll oder kann, um Abhilfe zu erlangen, das ist die Frage. Man spricht davon, das Sonntagsgesetz nun auch gegen alle anderen sonntäglichen Geschäftsbetriebe zu vollstrecken, gegen Milchhändler, Bäcker, Zeitungen, Straßenbahnen u. s. w., u. s. w. Aber das ist ein Mittel, das noch niemals geholfen hat. Die anderen Geschäftsleute können schließlich thun, was seinerzeit die Wirthe in Cincinnati mit Erfolg gethan haben. Die haben nämlich dem Gesetze offen getrotzt und haben, indem sie sich massenhaft verhaften ließen, eine solche Fülle von Klagefällen geschaffen, daß deren gerichtliche Erledigung einfach unmöglich war. Kam ein Fall zur Verhandlung, so wurde die Verhandlung durch alle Schikanen in die Länge gezogen. Und wenn dann ein Prozeß eine Woche oder länger gebauert hatte, sprachen schließlich die Geschworenen den Angeklagten frei. Die ganze Gerichtsmaschinerie wurde auf die Weise blockirt und die Gesetzvollstreckung zur physischen Unmöglichkeit gemacht. Aber das ging doch nur deshalb, weil es in Ohio kein Lizenzsystem gab, der Betrieb des Wirthschaftsgeschäfts jedermann so frei stand wie der Betrieb jedes anderen Geschäftes. Daß in St. Louis die Wirthe eine hohe Lizenzsteuer bezahlt haben und daß die Lizenz ihnen jederzeit, wenn sie dem Gesetz nicht gehorchen, auch ohne gerichtliches Urtheil entzogen werden kann, das macht den Widerstand gegen das Gesetz zur großen Gefahr, der sich so leicht keiner aussetzen mag. Es wird also wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Unsinn sich austoben zu lassen.

Der Nachlaß einer „armen" Wittwe.

Aus Zittau wird geschrieben: Dieser Tage starb zu Kaiserswalde im benachbarten böhmischen Grenzgebiet die 74 Jahre alte verwittwete Hausbesitzerin Barbara Holas, die anscheinend in so kümmerlichen Verhältnissen lebte, daß sie die Mittel für ihre bescheidenen Lebensansprüche durch Hausiren mit Backwaaren aufzubringen bemüht war. Ja, selbst vor dem Betteln schreckte sie nicht zurück und nahm thränenden Auges auch Unterstützungen an Speisen und Kleidungsstücken an. Die Wohnung der Greisin strotzte vor Schmutz und war nur mit altem, wurmstichigem Gerümpel ausgestattet. Als man nun nach ihrem Tode an eine gründliche Reinigung dieses Augiasstalles ging, stieß man unter einem Reisighaufen auf einen mit Goldmünzen gefüllten Topf. Bei weiterem Suchen wurden noch zwei Krüge und sieben Töpfe, sämmtlich mit Silber- und Kupfermünzen gefüllt, und unter alten Papieren neun Stück Papiergulden zutage gefördert. Endlich entdeckte man unter dem Kopfpolster der ekelhaft schmutzigen Lagerstätte drei Sparkassenbücher auf den Namen der Holas mit je 600 Kronen Einlage. Der Münzenfund hat ein Gesammtgewicht von über zwei Zentnern und besteht aus deutschen und österreichischen Münzen.

Lokalbericht.

Aus Liebesgram.

W. G. Crawley nahm Gift.

In seiner Wohnung, Nr. 614 W. 62. Straße, nahm W. G. Crawley Gift, angeblich nach einem Streit mit seiner Angebeteten, Frl. Ella M. Johnston, Nr. 5514 Emerald Ave. Er wurde bewußtlos aufgefunden und nach dem Englewood Union-Hospital geschafft. Als ihn dort Frl. Johnston besuchte, trat in seinem Befinden eine so erfreuliche Wendung zum Bessern ein, daß er zurück nach seiner Wohnung befördert werden konnte. Sein Zustand wird aber noch immer für bedenklich gehalten.

Tillie Hedberg, Nr. 2544 LoweAve., die sich vor mehreren Tagen in selbstmörderischer Absicht eine Halswunde beibrachte, aber gestern als geheilt aus dem County-Hospital entlassen wurde, mußte noch im Laufe des Tages in Schutzhaft genommen werden, da sie auf der Straße versucht hatte, die frischvernarbte Wunde zu öffnen. Die Aermste soll in der Bezirkswache an Desplaines Str. auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden.

Seine letzte Fahrt.

„Der 45jährige Droschkenkutscher Anton Hershberg erkrankte heute früh plötzlich vor dem Hause Nr. 342 Halsted Str. Er klagte dem Polizisten Murray, daß er nicht im Stande sei, nach seiner an Pacific Ave., nahe der Harrison Str.-Bezirkswache, gelegenen Stallung zu fahren. George Denetrickes und W. Brontino, die zufällig des Weges kamen, erboten sich, ihn nach der Bezirkswache zu fahren. Ihr Anerbieten wurde angenommen. Als die Droschke vor der Bezirkswache vorfuhr, fanden die Polizisten, die den Schlag öffneten, Hershberg entseelt vor. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag.

Um ihr Schicksal besorgt.

Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen nach dem Verbleib der Frau Minnie Swanson, 35 Jahre alt, wohnhaft Nr. 10047 Avenue L, anzustellen. Ihr Gatte fand heute auf dem Tische des Wohnzimmers einen Zettel, der, von ihrer Hand geschrieben, folgenden Abschiedsgruß enthielt: „Ich werde Selbstmord verüben. Lebewohl!" Auf den Dielen neben dem Tisch lag eine Flasche, die Laudanum enthalten hatte. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühten sich bisher vergeblich, von der Vermißten eine Spur zu finden.

Feuer in Oak Park.

Im Erdgeschoß des zweistöckigen, Frl. Flora Gill gehörigen, an Home Ave. und Randolph Str., Oak Park, gelegenen, von Frau J. R. Hunter bewohnten Gebäude entstand gestern Abend ein Feuer. Die Flammen griffen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich und konnten erst mit Hilfe der Harlemer Feuerwehr gelöscht werden, nachdem sie etwa $10,000 Schaden angerichtet hatten, in den sich Frl. Gill und Frau Hunter theilen. Der Feuerwehrmann Frank Trafter wäre beinahe von einstürzenden Trümmermassen erschlagen worden.

Erkältungen und La Grippe.

Cold-Push wird irgend eine Erkältung schnell heilen. Wenn Du merkst, daß du dich erkältest hast, paß auf, nimm Cold-Push sofort und vermeide Schmerzen und Krankheit. Vernachlässige es nicht. In Apotheken zu haben. 17mz,17ap

Leset die „Sonntagpost".

Um Nichts.

Schaffner im Streite um eine Umsteigefahrkarte niedergeknallt.

Auf den Tod verletzt.

Neger von einer Car gewaltsam abgesetzt und von einer anderen überfahren. — Kampf mit Taschendieben.—Mit Kugeln begrüßt. — Ironie des Schicksals.

Im Streit über eine Umsteigekarte, die anzunehmen er sich weigerte, weil ihre Giltigkeitsfrist angeblich abgelaufen war, wurde gestern Abend Charles Luka, Nr. 659 Holt Ave., Schaffner einer Ashland Ave.-Car, von einem Manne niedergeknallt, der später verhaftet wurde und seinen Namen als Gus Osmond angab. Der Verwundete, dem die Kugel in den Unterleib drang, fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Seinen Angaben gemäß wies er die ihm von Osmond gereichte Umsteigekarte zurück, mit dem Bemerken, daß ihre Giltigkeitsdauer abgelaufen sei. Als er den Fahrpreis verlangte, habe Osmond ihm einen Faustschlag in's Gesicht versetzt, sei dann an Lake Str. und St. Johns Place abgesprungen und habe ihm die Kugel in den Unterleib gejagt.

Als Luka zusammenbrach, eilten die entsetzten Passagiere dem Schießbold, der gleichmüthig davonschritt, nach, packten ihn und übergaben ihn der Polizei Der Häftling gibt angeblich zu, den Schuß auf Luka abgefeuert zu haben, behauptet aber, daß er in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch machte

Nach kurzem Streite mit einem Schaffner wurde gestern Abend der 29 Jahre alte Farbige John Berry, Nr. 73 Larrabee Straße, von einer State Str.-Car an der 17. Straße gewaltsam abgesetzt. Er fiel auf die Geleise, wurde im nächsten Augenblick von einer aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Car erfaßt und so schlimm zugerichtet, daß im Peoples Hospital, wo er Aufnahme fand, an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Personal beider Cars fuhr davon, ohne sich um das Opfer zu kümmern. Samuel Alexander, Nr. 1536 Michigan Ave., und E. Olson, Nr. 6301 Yale Ave., waren Zeugen des Streites, der muthmaßlich durch die Weigerung des Schaffners eine Umsteigekarte anzunehmen, herbeigeführt wurde. Ihren Angaben gemäß zog der Neger ein Messer, wurde aber von der Car geworfen, ehe er von der Waffe Gebrauch machen konnte.

Dem Verunglückten sind die Beine zermalmt worden; auch befürchtet man, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Berry konnte noch keine klare Auskunft über die Ursache des Streites geben.

Als gestern James Jacobs, begleitet von Ackis Stezplevits, Nr. 491 W. 13. Str., gewaltsam in das Haus Nr. 880 W. 19. Str. dringen wollte, in dem Jacobs' Frau auf der Todtenbahre lag, feuerte Peter Mesak, ein Bruder der Verstorbenen, mehrere Schüsse auf ihn ab. Stezplevits wurde von einer Kugel unterhalb des linken Auges getroffen. Er fand Aufnahme im County-Hospital. Mesak wurde verhaftet. Die Polizei behauptet, daß Jacobs und sein Begleiter betrunken waren. Jacobs lebte seit Jahresfrist von seiner Frau getrennt. Er wurde erst kürzlich aus dem städtischen Arbeitshaus entlassen, wo er eine ihm wegen Mißhandlung seiner nunmehr gestorbenen Frau zudiktirte Strafhaft verbüßt hat.

In der Fruchthandlung von Nores Brothers, Canal und Jackson Str., wurden heute zu früher Morgenstunde von einem Polizisten der Bezirkswache an Desplaines Straße drei Einbrecher überrumpelt. Die Diebe, welche erst Zeit gefunden hatten, $5 einzustecken, gaben Fersengeld und entkamen, obgleich sie eine beträchtliche Strecke von dem Schergen verfolgt wurden. Später wurde als der Theilnahme am Einbruch verdächtig ein Mann verhaftet, dessen Name von der Polizei geheim gehalten wird.

In einer Southport Ave.-Car kam es gestern zwischen dem Schaffner und zwei angeblichen Taschendieben zu einer Prügelei. Die beiden Burschen hatten an North Ave. die Car bestiegen. Als diese fast Chicago Ave. erreicht hatte, machte ein Fahrgast den Schaffner darauf aufmerksam, daß sie versucht hätten, die Taschen eines neben ihm sitzenden Passagiers auszuräumen. Der Schaffner forderte die angeblichen Diebe auf, die Car zu verlassen. Sie weigerten sich, und die Prügelei war die Folge. An Chicago Ave. ließ der Schaffner halten und eilte nach der nahe gelegenen Bezirkswache, wo er Meldung erstattete. Ihm wurden die Detektives McKune und McMahon mitgegeben. Die angeblichen Diebe aber hatten sich inzwischen aus dem Staube gemacht. Der Schaffner wollte eben das Signal zur Weiterfahrt geben, als er in zwei des Weges kommenden jungen Leuten die Missethäter zu erkennen glaubte. Die beiden mußten die Detektives nach der Wache begleiten, wo sie sich als John D. Pevans, Nr. 163 N. Morgan Str., und John Murphy, ein Schließer der Bridewell, entpuppten. Sie konnten angeblich ein Alibi beweisen und wurden unverzüglich in Freiheit gesetzt.

Unter der Anklage, Wettbuden im Staate Indiana betrieben zu haben, wurde gestern John A. Brennan, ein früherer Alderman von Hammond, Ind., und Bruder des Chicagoer Stadtvaters J. J. Brennan, verhaftet. Mit ihm wurden drei Telegraphisten dingfest gemacht, die ihre Namen als Luke McGluke, Mike McGuire und Dane McMahon angaben. Sie wurden dem Richter W. W. McMahon vorgeführt, der sie gegen je $200 Bürgschaft bis zu ihrem auf morgen anberaumten Verhör auf freien Fuß setzte.

Die Verhaftung wurde auf Grund von Angaben vorgenommen, die Herr Lloyd, Betriebsleiter der Western Union Telegraph Co., der Polizei gemacht hatte. Herr Lloyd war nämlich zu der Annahme gelangt, daß die Drähte der Western Union Co. von den angeblich in Brennans Solde stehenden Telegraphisten angezapft wurden. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Hammonder Detektives ermittelten angeblich, daß in der zwischen South Chicago und Hammond gelegenen Wirthschaft Brennans ein Leitungsdraht nach einem über dem Lokal gelegenen Schlafzimmer führte. Im Schlafzimmer fanden sie angeblich drei Telegraphenapparate und drei Fernsprecher, sowie eine Anzahl Rennprogramme. Brennan betreibt eine Menge Wirthschaften, die sich in Zwischenräumen von Whiting bis an Cottage Grove Ave., Chicago, erstrecken. Die Polizei hofft nun den Nachweis zu liefern, daß er fast ebensoviele Wettbuden betrieb, für deren Unterdrückung er als Stadtvater von Hammond ganz energisch eingetreten ist.

Dominick Dradridis hielt gestern in der Wirthschaft von Anton Swadlinke, Nr. 4304 Ashland Ave., alle durstigen Seelen der Umgegend frei und gab dem Wirthe einen $50-Schein in Zahlung. Nachdem er das Kleingeld eingesackt hatte, verkrümelte er sich. Bald darauf entdeckte der Wirth, daß sein freigebiger Gast ihm einen gänzlich werthlosen Geldschein der Konföderirten-Staaten aufgehängt hatte. Er klagte der Polizei sein Leid. Dadridis befindet sich hinter Schloß und Riegel. In seiner Zelle vergnügte er sich damit, Papiergeld der Konföderirten-Staaten im Nennbetrage von $50,000 zu zerfetzen.

Auf Veranlassung von Roy Diebert, Rockford, wurde dort gestern Frau Henry Williams, die in Rockford unter dem Namen Frl. Karoline Herbig bekannt ist, unter der Anklage verhaftet, ein Kind, dem sie am 18. Dezember im Hause Nr. 60 S. Curtis Str. das Leben gab, am Sylvesterabend vor einem Apartmentgebäude in Chicago ausgesetzt zu haben.

Die Polizei fahndet auf einen Mann, der in hiesigen Hotels als Hausknecht beschäftigt war, die Gäste bestahl und dann das Weite suchte. Eines seiner Opfer ist Frau Margaret Magon, Nr. 503 W. Monroe Str., aus deren Zimmer er angeblich Schmucksachen im Werthe von etwa $100 entwendete.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn

Theodore

im zarten Alter von 11 Jahren, 11 Monaten und 27 Tagen am 15. April, Nachm. um 1 Uhr, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, 9 Uhr 30, vom Trauerhause, 200 24. Place, nach der St. Antonius-Kirche, von da per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter J. Hoß und **Elizabeth Hoß** geb. **Ferber**, Eltern.
Magdalene, Elizabeth, Marguerite, Joseph Hoß, Geschwister.
Magdelina Ferber, Großmutter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Johanna Deikel

am Samstag, den 15. April, im Alter von 50 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3028 North 55. Ave., Jefferson Park, nach dem Union Ridge Gottesacker. Tief betrauern von ihrer Schwester nebst Verwandten und dem tiefgebeugten Gatten

August Deikel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Joseph Hoff

im Alter von 23 Jahren am Samstag, den 15. April, sanft im Herrn entschlafen ist. Er wurde am 17. März 1882 geboren. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, vom Trauerhause, 1952 Marshfield Ave., von da nach der St. Augustinuskirche, und dann mit der Grand Trunk Eisenbahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie Hoff, Mutter.
Mamie und **Johnnie**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Silver Leaf Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Johanna Deikel

am 15. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3028 N. 55. Ave., Jefferson Park, nach dem Union Ridge Friedhof. Die Beamten werden ersucht, sich um 11 Uhr in der Vereinshalle zu versammeln, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Caroline Adams, Präsidentin.
Johanna Cordsen, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Louisa Schutt geb. **Franke**

im Alter von 66 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 188 E. Division Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Hermann Schutt, Gatte.
Otto Schutt, Tillie Schutt, Mina Steisel, Louisa Larson, Anna Grünhof, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Gottlieb Melke

im Alter von 89 Jahren und 8 Monaten am Sonntag, den 16. April, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, vom Hause seines Schwiegersohnes Albert Wendt, 227 Cuyler Ave., per Kutschen nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und **Albert Melke**, Söhne.
Christiane Wendt, Margarethe Sturtzick, Lena und **Lizzie Melke**, Töchter.
Albert Wendt, Joseph Sturtzick, Robert Teichgräber, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Maria Sawatzka

heute Morgen, den 17. April, im Alter von 39 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. April, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 498 N. Marshfield Ave., nach der St. Bonifazius Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Sawatzka, Gatte.
Andrew, Katie, George, Joseph, Maria, Albert und **Gertrude**, Kinder. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Agnes Terz Barthel

am Samstag, den 15. April, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, um halb 9 Uhr Morgens, von Birren's Leichenbestattungsgeschäft, 842 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet:

William Barthel, Gatte, nebst Verwandten.
Mitglied des St. Alphonsus Hofes Nr. 5 W. C. O. F.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Maria Bruck

nach langem schwerem Leiden am Sonntag, den 16. April, im Alter von 54 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. April, um 9 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 4322 Princeton Ave., nach der St. Georgs Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Bruck, Gatte.
Nicholas, Katherine, Peter, Gertrude, Elizabeth, Stiefkinder, nebst Verwandten und Bekannten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen und Bruder

Edgar Kiesgen

am 15. April, Abends 10 Uhr, im zarten Alter von 5 Jahren und 6 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 142 Bissell Str., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gotthard J. und **Bertha Kiesgen**, Eltern.
Arthur und **Gertrude**, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Susanna Schramm

am Sonntag, den 16. April 1905, im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. April, 8 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2110 LaSalle Str., nach der St. Peterskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Batter geb. **Theisen**, **Maria Anna Gutrich** geb. **Theisen**, **Julia Howe** geb. **Schramm**, Töchter.
Nikolaus Schramm und **Jakob Schramm**, Söhne. modi

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Edelweiß Nr. 53.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Johanna Deikel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April 1905, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3028 N. 55. Ave., Jefferson Park, nach dem Union Ridge Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 11 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Katharine Dunker, Meister.
Anna Klingner, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Friedericke Schultz

im Alter von 74 Jahren und 6 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 101 Fremont Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

John, Charlie, Augusta, Sophie, Friedericka, Kinder.
Joe Wietz, Oswald Stahl, Schwiegersöhne.
Louise Schultz, Schwiegertochter. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Julius George Paschke

am 16. April 1905 im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 18. April, 10 Uhr Vorm., von 3404 Western Ave. nach dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Margaret Colbert, am 15. April 1905, geliebte Mutter von George, Charles, Frederica, William, Gertie, Mrs. Joseph Oswald und Mrs. James Cahill. Beerdigung Dienstag, den 18. April 1905, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3739 Union Ave., mit Kutschen nach Oakwood.

Gestorben: Lena Gries, geliebte Gattin von Charles Gries, am 16. April 1905. Beerdigung vom Trauerhause, 11505 Michigan Ave., am Mittwoch, den 19. April, 1.30 Nachm., nach Mt. Greenwood. modi

Gestorben: Rev. John Jacob Ditrich, 79 Jahre alt, Vater von J. George und Edward. Beerdigung Dienstag, um 1 Uhr Nachm., von 519 Evergreen Ave. nach Waldheim.

Nachruf.

Zur Erinerung an unseren lieben Gatten und Vater **Julius Hartmann**, welcher am 17. April 1904 selig im Herrn entschlafen ist.

Ruhe sanft auf Wiedersehen!

Die trauernde Gattin **Selma Hartmann**, nebst Sohn.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Fortuna Frauen-Verein meinen herzlichsten Dank für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß und für die trostreichen Worte am Grabe meiner Gattin

Wilhelmina Kienbaum.

Ferner sagen wir der Hedwig Rebecca Loge 249 J. O. O. F. ebenfalls unseren herzlichsten Dank.

T. Kienbaum, Gatte.
Minna Klempke, Enkelin.

Für die Konfirmation und Ostern: Evangelische und Lutherische Gesangbücher, Bibeln und Christliche Vergißmeinnicht, Konfirmations- u. Ostergrußkarten, Ostergruß-Postkarten.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. ChicagoAve. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20ji,1jX

COLISEUM
Heute Nachmittag 2:15, Abends 8:15.
Zwei Vorstellungen täglich, um 2:15 Nachm. u. 8:15 Abends, bis zum 23. April.
RINGLING BROTHERS
Größte Vorstellung der Welt!
Das prachtvolle Schaustück „The Field of the Cloth of Gold." Großes 6-facher Zirkus. Riesige Zoolog. Ausstellung. —Reservirte Sitze 50c, 75c und $1. Logensitze $1.50. Gallerie, 25. Sitze zum Verkauf bei Lyon & Healy's und im Coliseum. ap15,*X

Cafe "Little Hungary"
29—31 North Clark Str.
Jeden Abend von 6 bis 1 Uhr und Sonntag
Konzert!
Josef Bunzik und seine Original Ungarische
Zigeuner-Kapelle.
12ap—8mi,X

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 30mj,1jX

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1ljX

THE BISHOP & BABCOCK CO.
192-194 E. Washington Str.
kündigen hiermit an, daß sie jetzt bereit sind, Kontrakte für prompte Ablieferung ihres berühmten
„New Proceß" Liquid Gas
in 20-Pfund-Drums entgegenzunehmen zu sehr niedrigen Preisen.
THE BISHOP & BABCOCK CO.
192 & 194 E. Washington Str. Telephon Main 3589. Main 3590.

Lokalbericht.

Die Schillerfeier.

Die Tell-Aufführung hat rund 1250 Dollars abgeworfen.

Keine Bevorzugung.

Der Vorverkauf der Sitze für das große Konzert am 6. Mai beginnt am nächsten Montag, Vorausbestellungen werden nicht berücksichtigt werden.

Mit der Tell-Aufführung am vorigen Freitag ist vom Festausschuß für die Schillerfeier ein Reinertrag von rund $1,250 erzielt worden, der vorläufig in den Garantiefonds fließt, der zur Deckung der Kosten dienen soll, welche die Veranstaltungen verursachen werden, die man für die Tage vom 6. bis 9. Mai plant. Wären die Logen für die Vorstellung in regulärer Weise verkauft worden, statt Solchen überlassen zu werden, welche sich durch besonders hohe Zeichnungen für besagten Fonds hervorgethan haben, so würde der finanzielle Ertrag sich auf mindestens $2,000 belaufen haben. — Herr G. F. Hummel von der Festbehörde hat übrigens nachträglich ermittelt, warum schon am vorigen Montag Vormittag an der Theaterkasse gerade die besten Sitze im Parket „nicht mehr zu haben" gewesen sind. Es herrscht nämlich in der Verwaltung des „Auditorium"-Theaters die Gepflogenheit, bei allen außergewöhnlichen Veranstaltungen, die in dem Theater stattfinden, Mitgliedern der Auditorium-Gesellschaft auf Wunsch so viele Sitze, wie sie für sich und ihre Freunde zu gebrauchen gedenken, einfach zu reserviren, ohne jede Rücksicht auf das Publikum. Benutzen die betreffenden Herren schließlich die Sitze oder einen Theil derselben nicht, so werden diese kurz vor der Vorstellung wieder freigegeben. So hatte man nun ohne Vorwissen des Festausschusses es auch bei der Tell-Aufführung halten zu müssen geglaubt. Es hatte sich z. B. der frühere Kongreßabgeordnete George Adams 50 Sitze, Herr Thies J. Lefens 22 Sitze reserviren lassen, und verschiedene andere Herren hatten es ebenso gemacht. Für das am 6. Mai stattfindende Konzert nun hat der Festausschuß es sich ganz entschieden verbeten, daß in ähnlicher Weise gewirthschaftet wird. Wie nothwendig das war, erhellt daraus, daß die bis vorgestern eingelaufenen Bestellungen von Einlaßkarten, falls man sie hätte ausführen wollen, ausgereicht haben würden, das Parket des Hauses vollständig dem „offenen Markt" zu entziehen. Der getroffenen Schutzvorkehrung gemäß wird nun mit dem Vorverkauf der Sitze erst am nächsten Montag begonnen und auf Vorausbestellungen keine Rücksicht genommen werden. Was die bei freiem Eintritt stattfindenden Veranstaltungen am 7., 8. und 9. Mai anbetrifft, so wird man einen Theil der Sitze für Diejenigen reserviren, welche zum Garantiefonds beigesteuert haben; und zwar wird bei denselben per Postkarte angefragt werden, für welche Tage sie Einlaßkarten wünschen und wie viele von solchen.

Herr Ferdinand Welb, der es übernommen hat, die Aufführung der „Glocke" zu leiten, welche am 9. Mai in Szene gehen soll, wird Ende nächster Woche wieder hier eintreffen und dann sich seiner Aufgabe sehr eifrig widmen.

Für die Eröffnung der Schillerfeier am Abend des 6. Mai im Auditorium lautet das vollständige Programm wie folgt:

1. Ansprache von Herrn Edmund J. James, Präsident der Illinois Staats-Universität.
2. Ouverture zur „Braut von Messina", Opus 100 — Schumann.
3. Wallenstein (Trilogie) nach Schiller — d'Indy.
   1.) Wallensteins Lager. — 2.) Max und Thekla. (Die Piccolomini.) — 3.) Wallensteins Tod.

— (Pause.) —

4. Symphonie Nr. 9, D-Moll, Op. 125 — Beethoven.
   Allegro ma non troppo, un pocco maestoso. — Molto vivace. — Adagio molto e cantabile.

Schluß-Chor, Schillers Lied „An die Freude", gesungen vom Apollo Club. Solisten: Frau Minnie Fish Griffin, Soprano; Frau W. S. Bracken, Contralto; Herr John B. Miller, Tenor; Herr Albert Boroff, Baß. Dirigent Friedrich A. Stock.

* Chas. H. Baker von Seattle, Sohn des früheren Präsidenten der Chicagoer Produktenbörse, weilte gestern hier. Der Herr wird im nächsten Monat nach China reisen, um für ein New Yorker Syndikat die Leitung eines Bahnbaus zu übernehmen.

Bekämpft das System.

„Federation of Labor" mit der Jury-Kommission unzufrieden.

Die „Chicago Federation of Labor" hat in der gestern von ihr abgehaltenen Versammlung unter Anderem beschlossen, bei der Legislatur auf die Annahme einer Gesetzesvorlage zu dringen, welche die Jury-Kommission von Cook County zwingen soll, auch Kandidaten für den Dienst an der Grandjury unter Benutzung desselben Namensmaterials usw. auszuloosen, welches bei der Ausloosung der gewöhnlichen Geschworenen Verwendung findet. Zur Zeit bestehen über diesen Punkt keine besonderen Vorschriften, weshalb die Jury-Kommission die Einrichtung getroffen hat, für die Auswahl von Großgeschworenen eine eigene Namensliste anzulegen, auf welche nur Namen von Grundbesitzern gesetzt werden und von Leuten, die sich in verhältnißmäßig guten Glücksumständen befinden. Sekretär Nockels und die Mitglieder des Ausschusses für Erwirkung gesetzgeberischer Maßnahmen sind beauftragt worden, sich nach Springfield zu begeben und dort dieser vermeintlichen Ungerechtigkeit wegen vorstellig zu werden. Sie sollen, um den Standpunkt zu begründen, welchen die „Federation" in dieser Sache einnimmt, auf die Kandidatenliste hinweisen, welche die Ausloosung für die demnächst zusammentretende Grandjury ergeben hat. Es steht angeblich nicht der Name auch nur eines einzigen Lohnarbeiters auf dieser Liste.

Präsident Cohen von der „State Federation of Labor", berichtete, daß die Legislatur sich voraussichtlich nicht dazu verstehen würde, an den zur Zeit hinsichtlich der Beschäftigung von Strafgefangenen bestehenden Vorschriften irgendwelche Aenderungen vorzunehmen. Diese Bestimmungen seien zwar von verschiedenen Seiten stark beanstandet worden, die zuständigen Legislatur-Ausschüsse aber schienen geneigt, den Vorstellungen Gehör zu geben, welche ihnen von Gewerkschafts-Vertretern gemacht worden sind, daß man nämlich das einschlägige Gesetz erst einmal richtig zur Anwendung bringen müsse, ehe man darüber aburtheilt, ob es zweckmäßig ist oder nicht.

Auf Veranlassung der organisirten Marmorarbeiter wurde an die Baugewerkschaften die Aufforderung gerichtet, Stellung dagegen zu nehmen, daß bei der Anbringung von Marmorplatten in Neubauten neben Gewerkschaftlern auch Nichtgewerkschaftler beschäftigt werden. Es soll in dieser Angelegenheit demnächst eine Berathung von Vertretern sämmtlicher Baugewerkschaften stattfinden.

Der schon vor einigen Tagen gemeldete Austritt der „United Metal Trades Unions" aus der „American Federation of Labor" bot den Anlaß zu einem Antrag, daß Gewerkvereinigungen, welche nicht in der „A. F. o. L." vertreten sind, auch nicht das Recht zugestanden werden soll, sich in der „Chicago Federation" vertreten zu lassen. Es zeigte sich dann aber, daß die Metallarbeiter-Unionen auch ihren Austritt aus der lokalen Zentralkörperschaft bereits schriftlich angezeigt hatten. Trotzdem wird der vorbesagte Antrag in der nächsten Versammlung zur Abstimmung gebracht werden.

Kurz und Neu.

* Stadtrathsmitglied John J. Brennan erholt sich langsam. Vor sechs Wochen hatte er einen Anfall von Lungenblutung. Er leidet nach Angabe des behandelnden Arztes Dr. Murphy an Rückenmarksschwindsucht, soll aber genesen.

* General Robert N. Ogden, Schwiegervater des früheren Bürgermeisters Harrison, ist in seiner Heimath New Orleans gestorben. General Ogden machte den Krieg auf Seiten der Südstaaten mit, war Sprecher des Louisiana'er Abgeordnetenhauses und später Richter in der amerikanischen „Halbmondstadt".

* Gestern wurden in der 1. reformirten Kirche, 177 Hastings Straße, 33 junge Leute konfirmirt. Die Gemeinde beabsichtigt, das Innere ihres Gotteshauses gründlich zu renoviren. Der Jugendverein wird, um Mittel aufzubringen, im Hull House eine Abendunterhaltung veranstalten. Am 10. Mai soll ein zweiter Jugendverein mit etwa 50 Gliedern gegründet werden.

— Wer immer mit dem Kurierzug fährt, darf sich nicht wundern, wenn er gelegentlich entgleist.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Staats-Legislatur.

Von Mittwoch an will sie sehr fleißig sein.

Vollbringen wird sie wenig.

Die Vertagung soll in spätestens drei Wochen erfolgen.—Der Mayor erklärt die Aeußerungen Govins für „bezeichnend". — Burke's County Democracy.

Die morgen im Innern des Staates stattfindenden Gemeindewahlen halten der Legislatur in Springfield zahlreiche Mitglieder bis zum Mittwoch fern, doch heißt es, daß vom Mittwoch an in beiden Häusern der gesetzgebenden Körperschaft unter Hochdruck gearbeitet werden würde. Sonderlich viel wird aber dennoch wohl kaum gethan werden. Daß auf Annahme der Chicagoer Chartervorlagen wenig Aussicht vorhanden ist, steht fest. Nicht einmal die vom Senat bereits angenommene Vorlage in Bezug auf die Schaffung von Stadtgerichten ist ihrer Annahme seitens des Hauses sicher. Vorsitzer Pendarvis vom Ausschuß für städtische Freibriefe hat in voriger Woche vergeblich versucht, eine beschlußfähige Anzahl der Mitglieder desselben zusammenzubringen. Es scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß den Chicagoer nur durch Einberufung, bezw. Wahl eines lokalen Verfassungskonventes geholfen werden könne. — Im Hause sind jetzt 84 Vorlagen zur dritten Lesung gediehen, darunter 19, die aus dem Senat kommen und von diesem bereits angenommen worden sind. Dem Senat liegt dagegen nur eine wichtigere Vorlage vor, welche bereits vom Hause angenommen worden ist, nämlich die neue Primärwahlen-Ordnung. Wie es scheint, will der Senat diese wesentlich abändern, und zwar will er bestimmen, daß die Primärwahlen aller Parteien im ganzen Staate an einem und demselben Tage abgehalten werden sollen, unter gleicher Kontrole wie die regelmäßigen Wahlen. Den Vorständen der Partei-Organisationen für die einzelnen Counties soll es zu bestimmen überlassen bleiben, ob die Aufstellung der Kandidaten gleich bei der Primärwahl, d. h. durch die Urwähler vorgenommen, oder von den erwählten Delegaten in Nominationskonventen, auch sollen die Parteivorstände bestimmen, ob es zur Nominirung eines Kandidaten erforderlich sein soll, daß dieser eine Mehrheit aller von seinen Parteigenossen für die betreffende Stelle abgegebenen Stimmen erhalte, oder ob der als nominirt angesehen werden soll, welcher mehr Stimmen erhält, als irgend ein anderer Bewerber. — Der Senat wird im Laufe dieser oder der nächsten Woche auch den Wahlkontest zu entscheiden haben, welchen der Republikaner Putnam gegen den Senator Sucher von Peoria angestrengt hat. Obgleich der Ausschuß für Wahlen „empfohlen" hat, daß Sucher zugunsten Putnams seines Sitzes für verlustig erklärt wird, hält man es doch nicht für ausgeschlossen, daß der Senat die Streitfrage zugunsten Suchers entscheidet. — Daß das Unterhaus dem ausgestoßenen, nun aber wiedergewählten Abgeordneten Comerford die Aufnahme verweigern wird, ist nicht wahrscheinlich, doch wird man es muthmaßlich so einrichten, daß die Aufnahme bis zum Schluß der Tagung hinausgezögert wird. Die Vertagung der Legislatur dürfte am 5. oder 6. Mai erfolgen.

* * *

Mayor Dunne weiß nicht, ob er die — gestern in der „Sonntagpost" ausführlich gemeldeten—Aeußerungen des Union Traction-Mannes Govin von New York ernst nehmen soll, oder nicht. Falls Herr Govin wirklich der Ansicht ist, sagte der Mayor, daß die Straßenbahnen schon binnen wenigen Monaten nicht nur in den Besitz der Stadt übergehen, sondern auch von der Stadtverwaltung betrieben werden würden, so wäre das sehr bezeichnend für die Sachlage. Auf alle Fälle würde man schon in den nächsten Tagen von Schritten hören, die Sonderanwalt Darrow in der Verstadtlichungs-Frage vorbereitet. Herr Dunne bleibt dabei, daß auf dem Wege des gerichtlichen Enteignungs-Verfahrens, falls es nöthig werden sollte, denselben einzuschlagen, sich die Verstadtlichung im Verlaufe von etwa einem halben Jahre würde erzielen lassen.

Eine ihm zugegangene Einladung zu einem Bankett, welches die demokratischen Mitglieder der Staatslegislatur am 26. April in Springfield zu geben beabsichtigen, hat der Mayor ablehnen zu müssen geglaubt, da er die Stadt nicht verlassen zu dürfen meint, solange der Streik der Fuhrleute noch im Gange ist. Uebrigens will der Mayor doch auf einige Tage verreisen ehe der Stadtrath (am 1. Mai) wieder zusammentritt. Für den 3. Juni hat Herr Dunne eine Einladung nach Cleveland angenommen, wo an diesem Tage eine Kundgebung im Interesse von Verstadtlichungs-Bestrebungen stattfinden wird. In Bezug auf Ernennungen, sagt der Mayor, habe er noch keine Entschlüsse gefaßt, nicht einmal betreffs der Ernennung seines Privatsekretärs sei er endgiltig mit sich im Reinen.

* * *

Die Burke'sche County Democracy hielt gestern eine Geschäfts-Versammlung ab. Herr Burke hatte zu veranlassen beabsichtigt, daß bei dieser Gelegenheit verschiedene wichtige Veränderungen in den Vereins-Statuten vorgenommen würden, da aber Herr Vincent H. Perkins feststellte, daß solche Abänderungen vierzehn Tage vorher angekündigt werden müssen, so ließ man's bei dieser Ankündigung bewenden, beschloß aber, die jährliche Beamtenwahl auf den dritten Sonntag im Mai festzusetzen. Die Kandidaten für diese Wahl werden von dem gegenwärtigen Vorstand aufgestellt werden, und es heißt, daß dieser alle gegenwärtigen Beamten wiedernominiren würde. — Präsident Toolen, der zur Zeit seiner Erwählung im Südwesten gewesen und erst gestern nach der Stadt zurückgekehrt war, wohnte der Versammlung bei und dankte dieser für die ihm in seiner Abwesenheit erwiesene Ehrung. In anschaulicher und rührsamer Weise schilderte Hr. Toolen dann die Schwierigkeiten, mit welchen es im Indianer-Territorium verbunden ist, sich einen Schnabus zu verschaffen.—Vize-Präsident McMahon und die Herren P. A. Hines und Vincent H. Perkins wurden zu Mitgliedern eines Ausschusses ernannt, der versuchen soll, Redner von nationalem Ruf für das Piknik zu gewinnen, welche der Verein am 1. Juli in Brands Park zu veranstalten beabsichtigt.

Fehler der modernen Lebensweise.

Unsere heutigen Vergnügungen, die Art und Weise, wie Viele leben und arbeiten, strengen ihre Nerven zu sehr an und müssen diese früher oder später — je nach ihrer Widerstandskraft — nachgeben. Aber „einmal" muß die Strafe kommen, denn der Widerstandskraft der Nerven ist ein Ziel gesteckt.

Für Schwäche oder allgemeine Erschlaffung ist Dr. Pusheds Behandlung unübertreffbar.

Sie verschafft Appetit, beruhigt die Herzthätigkeit, reinigt und bereichert das Blut und flößt neue Energie in jeden Nerv und in jedes Organ. Sie verhindert Erschöpfung nach leichter Anstrengung, beseitigt Ermüdung und Erschlaffung, nervöse Aufregung, nervöse Kopfschmerzen und Abspannung. Sie gibt Allen die Kraft u. Gesundheit wieder, besonders die an Ueberanstrengung, Schwäche, Erschlaffung oder physischem oder geistigem Zusammenbruch leiden. Sie erzeugt starke, gesunde Nerven und trägt zur Wiedergenesung nach lang andauernder Krankheit bei. Sie ist der größte Kraftbilder und die beste Kur, die je entdeckt wurde. Warte nicht bis es zu spät ist. Besuche Dr. Pusheck. Dr. Pusheds Kuren machen schwache Männer stark und müde Frauen bei Zeiten glücklich, ersetzen die verlorene Nervenkraft, machen, daß die Wangen sich wieder röthen, die Augen wieder glänzen und der Schritt elastisch wird. Auch ist die Besserung nicht vorübergehend, sondern dauernd. 17mz,17ap

Gestrige Vergnügungen.

Glänzendes Stiftungsfest des „Frohsinn".— Schauturnen des „Lincoln".

Der Gesangverein Frohsinn veranstaltete gestern zur Feier seines 36jährigen Bestehens in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str., ein großes Konzert, verbunden mit Ball. Die Festlichkeit gestaltete sich für die Veranstalter zu einem glänzenden, wohlverdienten Erfolge, für die Gäste aber, die trotz des ungünstigen Wetters in Schaaren herbeigeströmt waren, zu einem köstlichen Genuß. Das aus den Herren Peter Wagner, L. J. Sauter, Ernst Madaus, Hermann Krause, Emil Wenig und Adam Mueller bestehende Arrangements-Komite hatte mit feinem Verständniß ein Programm aufgestellt, das auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußte, und das tadellos durchgeführt wurde. Zu einem wirklichen Ohrenschmaus gestalteten sich die Darbietungen des Vereins unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Hans Biedermann: der prächtige Vortrag der sechs alt-niederländischen Volkslieder von Kremer, Tenor-Soli, Herr Otto Schröder, Pianobegleitung, Herr Georg Shapiro; die a capella gesungenen Chorlieder „Mein Lied" von Angerer; „Liebe", von F. Schubert und „Sternennacht" von Schuelken, und der herrliche Chor „Friedrich Barbarossa" von Podbertsky. Rauschender Beifall lohnte die wackeren Sänger. Die Geigen-Virtuosin Frl. Mary Law erfreute die Anwesenden mit dem Vortrag des Adagio Religioso und des Finale aus dem D-Moll-Konzert von Vieuxtemps und der Elegie und des Rondo von Sauret. Herr Georg Shapiro gab ein Pianosolo: „Polonaise in As" von Chopin zum Besten, während Frl. Emma Boehne, die über einen glockenreinen Sopran verfügt, die große Arie „Ozean, du Ungeheuer" aus Webers „Oberon" sang. Sämmtliche Solisten wurden durch brausenden Beifall ausgezeichnet.

Nach Schluß des Konzert-Programms trat der Tanz in seine Rechte, der die Theilnehmer bis zum Morgengrauen beisammen hielt. Als man sich schließlich trennte, nahm Jedermann das Bewußtsein mit nach Hause, wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Glänzend verlaufen ist das Schauturnen, welches der Turnverein Lincoln gestern Abend veranstaltete, auf daß die vielen Freunde der edlen Turnerei und namentlich die „Herren Eltern" der Turnzöglinge sehen könnten, welch große Fortschritte die Jugend unter der kundigen Leitung des Herrn Otto Meier, des verdienstvollen Turnlehrers des Vereins, im verflossenen Winter gemacht hat. Wie üblich, begann das Schauturnen mit den Uebungen der Allerkleinsten, Knaben und Mädchen, dann folgten die älteren Jahrgänge und zuletzt die Aktiven. Nur die „Bären mit Gebrumm" ließen sich nicht sehen, d. h. auf der Bühne, sonst umso mehr. Daß dem Schauturnen ein Tanz folgte, gewissermaßen doch auch eine turnerische Uebung, versteht sich von selbst. Die Vorkehrungen zu dem Feste lagen in vorzüglichen Händen, nämlich denen der Turner A. Hoffmann, Hy. Hohnstock, Emil Pause, Henry Gade, E. Rueger, M. Sautner, E. Fiebler und Otto Meier.

Düsteres Schicksal.

Albert Wehrli erliegt Betäubungsmitteln. —Im Aufzugschacht zermalmt.

Albert C. Wehrli, ein hochbegabter Mann von 48 Jahren, wurde von seinem Bruder Rudolph gestern todt im Bett gefunden, ein Opfer seiner Leidenschaft für Betäubungsmittel, welche er sich bei seinen Studien als Chemiker an dem Rush Medical College und an der Universität Ann Arbor zugezogen hatte. Wehrli kämpfte hier, wo er geschäftlich thätig war, vergebens gegen das furchtbare Laster, immer wieder packte es ihn mit großer Gewalt, und schließlich sagte sich selbst seine Gattin von ihm los. Im letzten Februar erwirkte sie die Scheidung. Dann wurde der unglückliche Mensch in's Tabitha-Hospital gebracht, in der Hoffnung, ihn dort zu heilen. Er habe jede Sucht nach dem Gift verloren, sagte er seinem Bruder, als letzterer ihn Samstag besuchte. Froh nahm dieser ihn mit. Unterwegs entschlüpfte der Kranke aber, und fünf Stunden später langte er in entsetzlichem Zustande in seiner Wohnung, 174 37. Straße, an. Seine Geschwister sahen sofort, daß er unter dem Einfluß von Betäubungsmitteln war. Er legte sich schlafen und wachte nicht mehr auf. Wehrli war in Chicago geboren.

Die 65 Jahre alte Waschfrau Elizabeth Brown wurde gestern von ihrem Hauswirth Martin Kesley, 4414 Lawrence Ave., über dessen Stall sie seit Jahren ein Zimmer bewohnte, todt im Bett gefunden, als er ihr eine Arbeitsbestellung überbringen wollte. Die Frau litt seit langer Zeit an rheumatischen Schmerzen, und auch die Kleider, welche sie am Leibe hatte, waren mit einem Betäubungsmittel getränkt. Die Alte war schon seit mehreren Tagen todt, und daß sie vorher furchtbar zu leiden hatte, bewies die im Zimmer der sonst ziemlich reinlichen Frau herrschende Unordnung. Ihr Geschirr stand ungereinigt auf dem Spültisch, Kohlen lagen auf dem Teppich, und auf dem Tisch die noch ungeöffneten Packete mit Lebensmitteln, welche der Grocer geschickt hatte. Frau Brown hatte alle Annäherungsversuche der Nachbarinnen und ihre Hilfsanerbietungen schroff abgelehnt. Da man vermuthet, daß sie Geld in ihrem Zimmer verborgen hat, so wurde dieses von einem Polizisten bewacht, bis der Nachlaßrichter einen Nachlaßverwalter ernannt haben wird. Angehörige scheint die Frau nicht zu haben. Sie äußerte einst, ihr Gatte habe im Weltausstellungsjahr eine Grocery betrieben.

Konrad Olson fand gestern seine Kostwirthin Frau Olson todt auf dem Fußboden ihres Hauses, 1499 Milwaukee Ave. Die Frau soll dem Trunk ergeben gewesen sein.

Die über neunzig Jahre alte Frau Mary Sauhrada, 355 W. 19. Str., wurde gestern todt im Bette gefunden. Sie war sanft entschlafen.

Als der Dampfröhrenleger John Medbury, 274 Huron Str., gestern eine Thür am Schacht des Frachtaufzuges seines Hauses ausbesserte, riß das Seil, an dem der Aufzug hing, und dieser zerquetschte Medbury an der Wand.

Skat-Turnier.

Konrad Sinning holt sich zum zweiten Mal den ersten Preis.

Im Sherman House fand gestern das letzte vom Chicago Skatverband in dieser Saison veranstaltete reguläre Skatturnier statt, u. es hatten sich dazu etwa 200 Theilnehmer eingefunden. Den ersten Preis errang Konrad Sinning, der schon im zweiten Turnier als Sieger hervorgegangen war. Der Skatverband wird vor dem Skat-Kongreß, der am 3. Juni in Milwaukee zusammentritt, hier ein „zwischenstaatliches" Turnier abhalten, zu welchem Wenzelritter aus den benachbarten Staaten Indiana, Ohio, Michigan und Wiskonsin eingeladen werden sollen. Selbstverständlich sind solche aus Illinois von der Theilnahme nicht ausgeschlossen.

Das Ergebniß des gestrigen Turniers war das folgende: 1. Preis, Konrad Sinning, 20 gewonnene Spiele; 2. Preis, Max Wortsmann, 581 Punkte; 3. Preis, H. W. Wollin, Herz-Solo gegen 7; 4. Preis, L. Newhouse, 19 gewonnene Spiele — 536 Punkte; 5. Paul Boettcher, 553 Punkte; 6. Ed. Albien, höchstes Spiel, 120 Punkte; 7. Arthur Jansen, Kreuz-Turnee gegen 8; 8. Arthur Guenther, 19 gewonnene Spiele — 511 Punkte; 9. Chas. A. Slater, 551 Punkte; 10. Henry Goetz, Kreuz-Solo gegen 5; 11. O. Rosian, 17 gewonnene Spiele; 12. P. R. Fletcher, 516 Punkte; 13. Peter Hansen, zweithöchstes Spiel, 112 Punkte; 14. W. A. Birk, Eckstein-Turnee gegen 7.

Ausgestoßen.

Wiederum sind neun Soldaten in Fort Sheridan aus dem Lager getrommelt worden, nämlich Infanterist John T. Brannen wegen schlechter Aufführung, Infanterist W. W. Brown wegen unerlaubter Abwesenheit vom Dienst, Kavallerist Geo. Howle wegen Desertirens, Kanonier Herbert C. Dollison wegen betrügerischer Rekrutirung, Gemeiner Tuffer vom Signalkorps wegen Desertirens, Kanonier Walter Kelly und Kavallerist A. S. Copeland wegen betrügerischer Rekrutirung, Kanonier John A. Falconer und Infanterist Wm. Grimm wegen Desertirens.

* Donnerstag Abend gibt Dowies Musikerschaar ein Freikonzert im Tabernakel an der Michigan Ave. Dann tritt sie eine Gastreise an. Das Konzertprogramm hierfür schließt stereoptische Bilder und einen Vortrag über Zion ein. Bislang hatte Apostel Dowie, der übrigens heute Abend die Heimreise von der Stadt Mexiko antritt und Sonntag zum ersten Male wieder in Zion reden wird, sich gegen solche weltliche Vergnügungen gesträubt.

—GELD—

ist angesammelte Arbeit — das Geld, das Ihr heute spart, erspart Euch später die Arbeit. Wartet nicht, bis Ihr einen großen Betrag habt, um Euer Spar-Konto zu eröffnen — jeder Cent, den Ihr deponirt, erleichtert Euch das Beiseitelegen des nächsten. Viele Leute begehen den Fehler, eine große Summe ersparen zu wollen, ehe sie ein Bank-Konto eröffnen, aber jeder Betrag, bis herunter auf einen Dollar, setzt Euch in den Stand, bei uns zu beginnen, und kleine Hinzufügungen machen bald große Anhäufungen.
PRAIRIE STATE BANK Established 1869 — On the West Side 110 WASHINGTON BLVD.
PRAIRIE NATIONAL BANK Established 1904 — On the South Side 159 LA SALLE STREET.
Offen Samstag Abend an der Westseite bis 7:30.

(Eingesandt.)

Bezugnehmend auf eine kürzlich in der „Abendpost" veröffentlichte „Plauderei aus Europa" aus der Feder unseres Spezialkorrespondenten August Boecklin, ist der Redaktion der „Abendpost" vom Zentralbureau Coblenz des Rheinischen Verkehrsvereins folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen:

Coblenz, 4. April 1905.

An die Redaktion der „Abendpost".
Chicago.

Wir haben mit Interesse in Ihrer „Plauderei aus Europa", von Aug. Boecklin, von den Ausführungen über den Rhein Kenntniß genommen und bitten Sie sehr freundlich, die nachfolgenden Zeilen verwenden zu wollen, um kleine Irrthümer richtig zu stellen, damit der Zweck unseres Vereins in Ihrem Leserkreise nicht verkannt werden möge.

Herr Boecklin hat mit seinen Ausführungen durchaus nicht ganz unrecht, aber er generalisirt doch zu sehr Einzelfälle, und dadurch wird der Eindruck gewonnen, als wenn das gesammte Gastwirthgewerbe am Rhein auf einer so untergeordneten Stufe stände, daß dadurch der Besuch des Rheins unmöglich wäre. Es ist ja unleugbar eine Thatsache, daß nach den sehr guten Jahren, welche die rheinischen Wirthe durchlebt haben, an einzelnen Stellen, wie Sie es nennen, „die goldene Henne geschlachtet wurde", aber es handelt sich da um eine Reihe uns sehr wohl bekannter Häuser, die durch solch unvorsichtiges Gebahren es verschuldet haben, daß der Rhein hie und da bezüglich seines Hotelwesens in Mißkredit gekommen ist. Der Grund liegt allerdings auch vielfach darin, daß die hervorragenden Gasthäuser eben wegen des guten Geschäftes schnell hintereinander in mehrere Hände übergegangen sind, wodurch sich die Preise dieser Häuser auf eine ungesunde Höhe gesteigert haben. Die Folge davon war, daß die letzten Käufer sich durch hohe Preise zu decken suchten; aber es sei nochmals wiederholt, daß immer ganz bestimmte einzelne Häuser gewesen sind, und es wird diesseits durchaus nicht mißverkannt, daß ein schlechtes Haus, bezw. ein solches mit unangebracht hohen Preisen, mehr schaden kann, wie zehn hervorragend gute Häuser nutzen. Es ist nun eine vollständig falsche Ansicht Ihres Herrn Korrespondenten, daß der rheinische Verkehrsverein durch kostspielige Broschüren und dergl. den Verkehr zu heben suche. Ihr Herr Korrespondent ist auch nicht gut orientirt, denn bis heute ist vom rheinischen Verkehrsverein überhaupt noch keine Broschüre oder dergl. erschienen. Selbstverständlich wird der Verein eine Reihe Drucksachen veröffentlichen, um dem Fremden alles Material, was er braucht, kostenfrei zur Verfügung zu stellen, aber in erster Linie hat sich der Verein zur Aufgabe gemacht, alle ungesunden Verhältnisse energisch zu bekämpfen und dafür zu sorgen, daß dem Fremden für sein gutes Geld auch etwas Gutes geboten wird, sei es bezüglich der Wohnung, sei es bezüglich des Weines oder in anderer Hinsicht. Der bei weitem größte Theil der rheinischen Gasthofbesitzer hat auch eingesehen, daß dieses Vorhaben des Vereins richtig ist, und es wird demnächst in allen Hotels am Rhein in erster Linie in jedem Zimmer der Preis des Zimmers, Frühstücks, der Table d'hote, Pension u. s. w., genau angegeben sein, damit der Reisende von vornherein sieht, was er zu bezahlen hat, um ihn vor späteren Ueberraschungen zu bewahren. Der rheinische Verkehrsverein wird durchaus nicht davor zurückschrecken, gegen diejenigen Häuser, welche durch hohe Preise und mangelhafte Verpflegung den Ruf des Rheines schädigen, solange energisch Front zu machen, bis der betreffende Gasthof eine seinen Preisen entsprechende Verpflegung führt. Der rheinische Verkehrsverein nimmt aus diesem Grunde mit Dank Klagen jeder Art entgegen; er verlangt allerdings, daß solche Klagen durch Vorlage der Rechnung oder dergl. belegt werden, denn bis jetzt hat der Verein mehrfach die Erfahrung gemacht, daß sich Erzählungen über besondere Uebervortheilungen als Unwahrheiten erwiesen. Wir würden Ihnen dankbar sein, wenn Sie Ihren Leserkreis über diese Thätigkeit des rheinischen Verkehrsvereins aufklären wollten, damit fernerhin die Besucher des Rheines wissen, wohin sie sich zu wenden haben, um unentgeltlichen Rath zu bekommen und um etwa berechtigte Klagen anzubringen.

In ausgezeichneter Hochschätzung
Rheinischer Verkehrs-Verein.
Der Vorsitzende: Bigge, Generalmajor z. D.
Der Geschäftsführer des Zentralbureau: Deiten.

Winterlicher Palmsonntag.

Die Christenheit beging gestern den Palmsonntag, und damit begann die stille Woche, der am Sonntag das Osterfest folgt. Obwohl die hohen kirchlichen Feiertage heuer sehr spät fallen, ist das Wetter doch wieder recht winterlich kalt geworden. Zwar lacht heute wieder die liebe Sonne, aber es ist noch recht empfindlich kühl, und gestern malte der hohe Wettermacher im Olymp geradezu grau in grau. Morgens war es noch erträglich, bald regnerisch trübe, bald sonnenklar, aber Nachmittags setzte ein unangenehmes Schnee- und Hagelwetter ein, und wenn auch dann und wann einmal die Sonne lachte, so überzog sich doch bald wieder der Himmel mit unheilkündenden Wolken. Der See bot für Naturfreunde wieder einmal ein wundervolles Bild. Der Wellengang war ein lebhafter und am Gestade brachen sich förmliche Riesenwellen; darüber schwebten zahllose Möven, kein Schiff war zu sehen, soweit das Auge reichte. Auf den Uferpromenaden führten stolze Schönen ihre Osterhüte spazieren, in den Parks aber war es fast menschenleer, und kläglich tönte das Gezwitscher der vorzeitig aus dem Süden zurückgekehrten Wandervögel.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.
A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20mz,eomow

Beginnt ein Konto und erhaltet eine kleine Bank frei. Dieselbe wird Euch im Sparen behilflich sein. 3 Prozent Zinsen halbjährlich berechnet.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
Offen Samstags bis 9 Uhr Abds.
22ma,famomi*

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18mz,fafonmomido*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Sunday".
Bush Temple of Music. — „Thelma".
Illinois. — „Wintermärchen".
Garrick. — „Lady Teazle".
Grand Opera House. — „Leah Kleschna".
Studebaker. — Shakespeare-Vorstellungen.
Howards. — „Ten Nights in a Barroom".
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag
Fields Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Flügellose Hühner.

Die Backhühner der Frau Kantor von Peplowitz waren bekannt und berühmt im ganzen Ländle. Schade, daß man sie nur einmal im Jahre vorgesetzt bekam, an dem Tage, da man das Kirchenfest feierte. Anfang Juli war das, wenn das Korn sich verfärbt; da machten sie sich auf, die alten und die jungen Lehrer, der und jener mit Frau und Tochter, um bei dem Amtsbruder als Gäste vorzusprechen. Nicht für ein „Danke schön!" Sie zahlten mit — Leistungen.

Die damaligen Dorfschulmeister unterschieden sich in zwei Stücken von den jetzigen Herrn Lehrern: Sie verstanden sich durch die Bank auf Obstzucht, und jeder war ein tüchtiger Musiker. Mancher spielte alle Instrumente. Und mit ihrer Kunst zahlten sie für die Festbraten. Sie spielten den Peplowitzern eine Festmesse vor, wie ich so etwas auf einem Dorfchor seitdem nie wieder gehört. Der Kantor dirigirte, und an der Orgel saß und spielte den bezifferten Satz vom Blatt weg ein blutjunger Müllergesell.

Der Kantor! Mit dem war ich weitläufig verwandt. Es war schon bald nicht mehr wahr. In seiner Jugend war er Primgeiger und Konzertmeister einer Kurkapelle gewesen, weit in der Welt herumgekommen, bis tief nach Rußland hinein. Als alter Mann hatte er zum drittenmal geheirathet, eben die, deren Backhühner berühmt werden sollten. Die Tante war dürr, zaunrappeldürr. Und wenn man ihr schmeicheln wollte, sagte man, sie sei beinahe „genau". So konnten Viele es sich nicht zusammenreimen, weshalb die Frau am Tage des Kirchenfestes es so hoch hergehen ließ. Ich fragte danach nicht, stellte mich bei jedem Fest ein, mit der Mutter.

So war der Tag des heiligen Ulrich wieder einmal gekommen. Der Mann ist übrigens auch Stadtpatron von Augsburg und überall geschätzt, wo man gern Bier trinkt.

Während der Predigt gelang es mir, mich hinauszudrücken. Den Kirchberg hinab! Und, wie aus der Erde gewachsen, stand ich mit einem Male vor der Mutter und der Tante, die in einem großen, eisernen Topf, in dem ausgelassene, ungesalzene Butter brodelte und spritzte, nach Backhühner-Vierteln fischten. Die rothen Gesichter sahen nicht besonders freundlich aus. Aber ich mochte wohl dagestanden haben wie ein Jagdhund, mit hängenden, gierigen Lefzen: Das harte Herz der Tante bekam einen Stoß. So dachte ich wenigstens. Sie gab mir ein Stück und sagte ganz katzenfreundlich:

„Da iß', geh' aber in die Schulstube hinüber, daß Dich niemand sieht."

Brav, wie ich immer war, folgte ich aufs Wort. Im Schulzimmer, aus dem man die Bänke geräumt hatte, stand eine lange, gedeckte Tafel. Ich setzte mich obenan und ließ mir's schmecken. Aber nichts dauert ewig. Und mit sechs, sieben Jahren ist man gar nicht satt zu kriegen. Als ich die Knochen zum drittenmal abgenagt hatte, ging ich wieder hinüber.

Sagte die Tante, während sie die gehäufte Schüssel betrachtete: „Es langt nicht!"

Und die Mutter meinte: „Ich glaub' auch."

Schnell war die Lehrerin aus dem Zimmer. Aber ich kam ihr nach und sah, wie sie im Stall ein junges Kaninchen erwischte, ihm hinter die Ohren schlug und sogleich den Balg abzog.

Nach einer Weile rannte ich mit einem Anlauf in die Küche. Die Mutter stellte sich sofort vor die Tante, die mit einem blutigen Messer hantirte, und schrie: „Nimm Dir noch ein Stück und geh!"

Ich suchte mir das schönste aus. Drüben in der Schulstube saßen schon einige alte Männer und tranken Bier. Sie mußten auch Hunger haben, sie sahen mir immer auf die Finger. Das zweite Stück schmeckte noch besser, als das erste.

Und jetzt wurde ich ganz frech. Kerzengerade ging ich in die Küche und sagte:

„Tante, wenn Du mir nichts mehr gibst, sage ich, woher Deine Backhühner stammen!"

„Lausbub!"

Bald hätte ich zwei Ohrfeigen auf einmal ausgefaßt. Im letzten Augenblick duckte ich mich noch. Ich blieb fest. Da hielten die Frauen Rath. Ich bekam noch ein Stück und noch ein Stück, wurde aber droben in eine Dachkammer gesperrt. Später, als ich mit beiden Fäusten an die Thür trommelte, brachte mir die Mutter Bratwürste auch noch, und ich hörte, wie sie unten das „arme Dorfschulmeisterlein" sangen.

Auf einmal wurde mir schlecht. So schlecht! Ging denn das Sterben schon an? — —

Jahre später, es war wieder das Peplowitzer Fest gewesen, marschirte ich hinter zwei Lehrern drein.

Sagte der eine, dessen Rockschöße sich bauschten:

„Die Backhühner waren wieder delikat!"

„Sehr wohl!" fiel der andere ein. „Aber sagen Sie mir, Herr Kollega, ist nicht auch Ihnen schon aufgefallen, daß in Peplowitz die Hühner keine Flügel zu haben scheinen?"

„Flügel? Da hab' ich wirklich nie hingeguckt. Das Fleisch ist zart und rein weiß. Das genügt!"

Der Jüngere entgegnete kein Wort. Ich sagte auch nichts. —

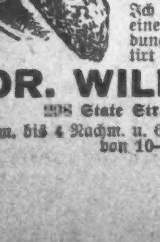
Ein unbequemer Wohlthäter.

Im Gasthof zum „König von Preußen" hatte sich, wie aus Kassel berichtet wird, ein Fremder einlogirt, der sich als Graf von und zu Nidde einzeichnete; durch sein exzentrisches Wesen erregte er bald die Aufmerksamkeit des Hotelpersonals. Schon am Vormittag pflegte er vor dem Hotel auf und abzugehen, indem er zeitweilig stehen blieb und in die Sonne starrte. Begegnete ihm eine dürftig aussehende Person, so griff er in die Tasche und schenkte ihr ein 5-, 10- oder 20 Markstück mit dem Hinzufügen, daß er morgen wiederkommen sollte. Daß die so Aufgeforderten der Einladung gern entsprachen, läßt sich denken. Da der Fremde dieses seltsame Gebahren mehrere Tage hindurch fortsetzte, wuchs die Zahl derer, die „morgen wiederkommen" sollten, immer mehr an, so daß der Platz vor dem Hotel alltäglich in den Nachmittagsstunden sehr belebt war. Unter der Menge befand sich aber auch viel Gesindel, so daß für die Polizei die Befürchtung nahe lag, daß es leicht zu Exzessen kommen könne. Wiederholt ersuchte daher die Polizei den Fremden, entweder seine Geldspenden zu unterlassen oder abzureisen; allein der Graf erklärte stets, daß es ihm vorläufig in Kassel recht wohl gefalle und daß er Geld genug besitze, um recht viele Arme „glücklich" machen zu können. Demgegenüber blieb der Polizei, die jeden Tag ein starkes Schutzmannsaufgebot nach dem Hotelplatz senden mußte, nichts anders übrig, als dem Fremden schriftlich die Anweisung zugehen zu lassen, daß er Kassel innerhalb 24 Stunden zu verlassen habe, da andernfalls seine Entfernung zwangsweise erfolgen werde. Dem konnte sich der Fremde nicht widersetzen, und so reiste denn der unbequeme Wohlthäter noch am Vormittag ab. Wie es heißt, soll der Graf früher in einem preußischen Kavallerie-Regiment Rittmeister gewesen sein. Bei einem Rennen sei er auf den Kopf gestürzt, so daß sich ein geistiger Defekt bei ihm einstellte.

— Verhaßt. — Braut: „Wie wäre es denn, wenn wir unsere Hochzeitsreise nach Griechenland machen würden?!"—Bräutigam: „Ach, dieses Land ist mir zu verhaßt . . . ich bin wegen Griechisch am Gymnasium einmal durchgefallen."

— Frech. — Tante (alte Jungfer, zum Neffen): „Schäme Dich, Rudolf, solch' ein schlechtes Zeugniß zu bringen. Als ich zur Schule ging, da gehörte ich immer zu den Besten."—Rudolf: „Das kann ich Dir nicht glauben, warum bist Du denn sitzen geblieben?"

Schwache Männer!



Ich habe ein **neues Mittel**, welches ich schwachen Männern offerire, und ich garantire, daß es heilt. Fehlschlag ist unmöglich. Ich heile **Beschwerden** ohne Schmerzen und ohne Messer; **Blutvergiftung** ohne Quecksilber; **Krampfaderbruch** ohne Schmerzen. Ich berechne nichts für eine freundliche Unterredung. Kommt und konsultirt mich.

DR. WILLIAMS,
[illegible] State Str., Chicago.
9 Vorm. bis 4 Nachm. u. 6—8 Abends. Sonntag von 10—3.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Bushelmen, erfahren an feinen Männerkleidern. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". mdmi

Verlangt: Polsterer für Reparaturen. 671 Lincoln Ave.

Verlangt: Saloon-Porter. Junger Mann. 1211 N. Halsted Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, der etwas von Pferden versteht. 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Guter Helfer an Brot und Rolls. 458 West 61. Str.

Verlangt: Erfahrene Weber an Rugs. John Walter Co., 5347—49 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Knabe an Cakes. 5452 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, stetige Arbeit. — 1628 Wellington Str., Ecke Clark.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat die Bäckerei zu lernen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, gute 3. Hand an Cakes und Biscuits. 858 Otto Str.

Verlangt: Schneider für Militärarbeit in Fort Sheridan. Nachzufragen 23 Clybourn Ave., Top Flat.

Verlangt: Porter, der an Business-Lunch aufwarten kann. Südost-Ecke Fifth Ave. und Jackson Blvd., Basement.

Verlangt: Starke Jungen von 16—17 Jahren für Fabrikarbeit. Nordseite. Deutsche Gesellschaft von Chicago. modimi

Verlangt: Starke Jungen zum Lernen. 338 N. Wood Str.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit im Store. Sidder's Fair, 285 North Ave.

Verlangt: 3 starke Knaben. Nachzufragen 1404 West Madison Str. modimi

Verlangt: Ein junger lediger Mann für Stallarbeit, und einer für Farmarbeit. 9 West Beethoven Place, nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Sofort guter Porter, einer der im Boardinghaus gearbeitet hat und gut serviren kann. 82 West Lake Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 18 Jahre alt, in Cake Shop zu arbeiten, einer mit Erfahrung vorgezogen. The Vienna Model Bakery, 45 S. Jefferson Str.

Verlangt: Schneider, Bushelmen und Examiners für neue Arbeit. Stetige Arbeit, guter Lohn. Sofort nachzufragen. Schoenbrun & Co., 266 Adams Straße.

Verlangt: Gute Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung mit hohem Verdienst. Nachzufragen Vormittags 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 15ap,1w

Verlangt: Ein Nachtkellner. 75 Fifth Ave. sonmodi

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 16ap1wX

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modosun,Sw

Verlangt: Guter Wirth für deutsche Nachbarschaft, sofort. Nachzufragen in der Northwestern Brauerei, Zimmer 2, 34. Str. und Centre Ave. sasonmo

Verlangt: Anständige Aenten und Ausleger für neue deutsche, böhmische, polnische und englische Prämienbücher für Chicago und auswärts. Gehalt $6—$9 die Woche und Kommission. Mai, 146 Wells Str. 11ap1wX

Verlangt: Ein Schneider für neue Hosen und Reparatur. H. Donath, 318 92. Str., South Chicago. 14ap,1wX

Verlangt: Gute deutsche Painter. Arbeit für den ganzen Sommer. Paul Kruegers PaintStore 6712 S. Ashland Ave.

Verlangt: Zwei gute Leute auf Stock Farm. 1010 Royal Ins. Bldg. mdi

Verlangt: Guter, ehrlicher, aufgeweckter Mann an Milchwagen. Guter Lohn. Gutes Heim. 5706 Randolph Str., Austin. modi

Verlangt: Lediger Butcher, einer der noch nicht lange im Lande ist. 3600 Milwaukee Ave.

Verlangt: 100 Arbeiter für Wiskonsin, Michigan und Kansas. 167 Washington Str., Zimmer 16.

Verlangt: Gute Painters. 763 West 12. Str.

Verlangt: Junger Cake-Bäcker, der sebständig ist. 240 South Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. Lohn $5, nebst Kost und Logis. 451 N. Clark Straße.

Verlangt: Ofen-Reparirer. 383 Ost Division Straße, gegenüber Franklin.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei, muß ein Pferd besorgen. $5 mit Board. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters. Schimpf, 811 N. Claremont Avenue.

Verlangt: Guter „Millwright" für Tannery in Brauerei. Nichtunion; stetige Arbeit. Zu erfragen bei William Kobler, 535 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen und im Hause zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Schneider, um mitzuhelfen. 124 Mohawk Straße.

Verlangt: Tüchtiger Kellner für stetige Arbeit im Restaurant. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Painters. 22. Str. und Hoyne Ave., im Neubau.

Verlangt: Junger Mann im Saloon zu arbeiten. 1155 Roscoe Straße.

Verlangt: Intelligenter Mann zum Austragen von Büchern. Näheres in der Apotheke, 115 Clybourn Avenue.

Verlangt: Gluer und Jointer, auch Cabinetmakers. 960 N. Rockwell Straße. modi

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 1223 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str., John Heideman. mdi

Verlangt: Painters. 624 Southport Avenue.

Verlangt: Ein guter Schneider auf Hosen und Westen. 982 West 21. Straße.

Verlangt: Anstreicher und Tapezierer. 4336 Milwaukee Ave., Jefferson Park. modi

Verlangt: Ein junger anständiger stetiger Kellner. 279 N. State Str.

Verlangt: Zwei Painters. 983 West 12. Str.

Verlangt: Junger Mann bei Painter die Wände zu waschen. 1563 West Taylor Straße.

Verlangt: Starker Junge, um Packete auszutragen. 876 Sheffield Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Ein guter Porter sofort. 240 West North Ave.

Verlangt: Starker Junge, das Polstergeschäft zu erlernen. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 1794 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 Bricklayers und 2 Arbeiter, die bei Maurer gearbeitet haben. Zu melden bei H. Bauer, 281 Mohawk Straße.

Verlangt: Paperhanger und Painter. 53 Center Str., hinten.

Verlangt: Weber an Rugs; auch Knaben. 570 Wells Straße.

Verlangt: Junge, die Bäckerei zu erlernen. 4351 Armour Avenue.

Verlangt: Guter selbstständiger Cakes-Bäcker. — Kreutzer Home Bakery, 1344 Grace Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten. $5 per Woche und Board. 279 Grand Avenue.

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung beim Anstreichen. Joe Becker, Lincoln Ave. und Paulina Straße.

Verlangt: Starker Junge im Futterstore, mit Kost. 4350 Wentworth Ave.

Verlangt: Arbeiter. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Farmarbeiter. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Knaben für Maschinen-Shops und Fabriken, um Geschäft zu lernen. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häuser; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, 10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, und Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Farm-Hände, Carpenters, Blacksmith-Helfers, Hausmänner, Porters, Arbeiter. Offen Sonntags. 159 Washington Str.

Verlangt: Ein Dinner-Waiter. 42 S. Franklin Straße.

Verlangt: Rockmacher, müssen von 5 bis 20 Röcke den Tag machen. Stetige Arbeit. Sofort nachzufragen. Edward E. Strauß & Co., 248 Market Str.

Verlangt: Guter Blacksmith, stetige Arbeit. 382 So. Morgan Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. — 1748 — 35. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 1647 Wrightwood Ave. modimi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Stelle an Brot u. Cakes. 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junger guter Porter, nüchtern, kann etwas Bartenden, Aufwarten, sucht Stellung. Adr.: B. 762, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher, 20 Jahre alt, sucht Beschäftigung in Privatfamilie. Schmitz, 201 Ost 22. Str. modi

Gesucht: Junger Deutscher, kann mit Pferden umgehen, sucht Beschäftigung. 201 Ost 22. Str., Flat „A".

Gesucht: Junger, kürzlich eingewanderter Zimmermann sucht Beschäftigung. Adr.: R. 629, Abendpost.

Gesucht: Ordentlicher Mann, erfahren im Saloongeschäft, kann Bartenden und an den Tischen aufwarten, scheut keine Arbeit, sucht sofort Stellung, Stadt oder Land. William, 1544 Wabash Ave.

Gesucht: Zwei Männer, frisch eingewandert, suchen stetige Arbeit; sprechen deutsch und ungarisch. Vorzusprechen 100 McReynolds Straße.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Maschinenschlosser sucht Stelle. Alexander Krymiki, 151 N. Carpenter Straße.

Gesucht: Gute dritte Hand an Cakes, Biscuits und Rolls sucht Stelle. 477 N. Wood Str. modi

Gesucht: Frisch eingewanderter Brot- und Semmelbäcker sucht Stelle. J. Krops, 567 Centre Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Wagenmacher wünscht stetigen Platz. 749 N. Paulina Str., hinten.

Gesucht: Junger Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung. Lucas, 179 — 36. Place. modi

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Junge von 18 Jahren sucht Stelle in einer Bäckerei. 4310 Dearborn Straße. Joseph Heritsch.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge, 16 Jahre alt, kann mit Pferden umgehen, wünscht die Bäckerei zu erlernen oder Butchergeschäft, oder sonst ein Geschäft. 958 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann, der Bar tenden und aufwarten kann, sucht Arbeit im Saloon. — Jacob Beck, 176 Ohio Straße.

Gesucht: Blacksmith-Helfer sucht Stellung. 210 Austin Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, scheut keine Arbeit. Adr.: Paul Ribnikar, 252 West 18. Str.

Gesucht: Bartender, erster Klasse, 12 Jahre im Geschäft, wünscht stetige Stellung. Adr.: P. 596, Abendpost. modimi

Gesucht: Tüchtiger Bartender, zuverlässig, keine Arbeit scheuend, sucht stetigen Platz. Adr.: P. 536, Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht Stellung. Adr.: B. 717, Abendpost.

Wer Männer und Mädchen für Hotel und Country braucht, möge vorsprechen. 425 Milwaukee Ave. 1ap,samodo,1m

Gesucht: Ein nüchterner Bartender, auch tüchtiger Lundmann, sucht Stelle. Adr. B. 769 Abendpost. sonmo

Gesucht: Frisch eingewanderter Brot- und Semmelbäcker sucht stetige Arbeit. Ph. Szobl, 64 Washburne Avenue. somo

Gesucht: (Schweizer), Stall-Vormann, mit besten Empfehlungen, in 12 Jahren nur zwei Stellen gehabt, sucht Stellung, auch als Hausknecht oder dergleichen. Adr.: P. 507 Abendpost. somo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Kellner oder Kellnerin.— 128 Süd Halsted Str. Hebler. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operators an Maschinen. 707 North Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Fünf Alteration Hands für unser Damen Cloak, Suit und Skirt Department. Nachzufragen Supt. Office, Boston Store, State und Madison Str.

Verlangt: Mädchen zum Haarfrisiren und Kleidermachen lernen. 544 N. Clark Straße.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, Sektion-Arbeit. 220 W. Division Str. 17ap,1w

Verlangt: Erfahrene Trimmers an fertigen Coats, stetige Arbeit das ganze Jahr. Lohn $14 aufwärts. 265 W. North Avenue, Ecke Marshfield Ave.

Verlangt: Finishers an Jacken. 344 W. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen zum bügeln an Damenkleidern. 636 Nord Clark Straße.

Verlangt: Frauen, zu Hause zu häkeln. Nachzufragen Dienstag oder Freitag. 714 Medinah Bldg., Jackson Blvd. und 5. Ave.

Verlangt: Schneiderinnen an feinen Männerkleidern, guter Lohn und beständige Stellungen. Nachzufr. beim Superintendenten in The Hub. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, ebenso Mädchen zum lernen. 29 Rose Str., nahe Chicago Ave. 17ap,1w

Verlangt: Mädchen um Handschuhe nähen zu lernen. Lohn während des Lernens. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 17ap,1w

Verlangt: Erfahrene Operators an Nähmaschinen. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Aves. 17ap,1w

Verlangt: Mädchen um einer Kleidermacherin zu helfen. 3078 Lock Str., nahe 31. Str., 2. Flat.

Verlangt: 90 Mädchen um Papierblumen zu machen, Erfahrung nicht nothwendig, stetige Arbeit, guter Lohn. Schack Artificial Flower Co., 1306 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Fleißige Mädchen oder Frauen zum Hüte nähen, Erfahrung nicht nothwendig, gut bezahlt im Anfang. 192 South Jefferson Str., 5. Floor, nahe Van Buren Str.

Verlangt: Verkäuferin im Hausausstattungs-Dept. Sidder's Fair, 285 North Ave.

Verlangt: Sofort— Waist- und Skirt-Näherinnen und Finishers, Aermelnäherinnen und Finishers, Maschinen-Operator und Helferinnen; ebenfalls Fancy Coat Näherinnen. Open, 375 Dearborn Ave. 16ap,1wX

Verlangt: Zwanzig große und starke Mädchen für Nachtarbeit in unserer neuen Hawthorne Fabrik, 48. Ave. und 24. Str. Nur des Nachmittags zu erfragen. Western Electric Company. 16ap,1wX

Verlangt: Operators an Canvas Clothing. E. C. Cook & Bro., 49 East Kinzie Str 12ap,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei Mädchen, eins für die Küche, eins für Hausarbeit. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 579 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 292 Clybourn Avenue.

Verlangt: Zweite Köchin. 772 Milwaukee Avenue.

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurants und privat, gute Bezahlung. Kolb's Employment Bureau, 772 Milwaukee Avenue. momisa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1205 N. Western Avenue, Store.

Verlangt: Mädchen von ungefähr 15 Jahren, als Stütze der Hausfrau, muß zuhause schlafen. Mrs. Rauchenecker, 139 Evergreen Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 92 Thomas Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 634 Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen nach 4 Uhr, 735 Sedgwick Straße.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen; keine Hausreinigung. 276 Ost North Avenue, Flat F.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Boardinghaus, kein Einwand gegen Kinder. 35 Ost 25. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5. — 4812 Vincennes Ave.

Verlangt: Haushälterin, eine mit Kind nicht ausgeschlossen. Angabe des Alters und Verhältnisse. Adr.: E. 384, Abendpost.

Verlangt: Respektables Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen, gutes Heim für anständiges Mädchen. 523 Belmont Ave., nahe Wood.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1616 Barry Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, muß am Tisch aufwarten im Restaurant. 150 E. North Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen. Empfehlungen. 4829 Vincennes Avenue.

Verlangt: Kindermädchen, sowie Speisezimmer-Mädchen im Boardinghouse. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1025 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Reines, gutes Mädchen. Lohn $5. 149 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das Business-lunch kochen kann. 562 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best Avenue.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, gutes Heim. 419 Webster Ave., (nahe Lincoln Ave.), 1. Floor, Keßler. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 376 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, keine Babies. 1190 Sheffield Avenue, nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. — 2650 Michigan Ave.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Hausarbeit im Restaurant und eine gute zweite Köchin. Sofort nachzufragen. 863 N. Clark Str., Cafe Bauer. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 588 N. Robey Str., Ecke Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 556 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. 1321 Wellington Str., 2. Flat. Gutes Heim.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 Personen, Dampfheizung. 2. Flat, 1312 Diversey Blvd.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit.— 3327 N. Clark Str., Ecke Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, für Hausarbeit, 3 in Familie. Anzufragen heute und Dienstag. 50 Clifton Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 42 Alice Place, 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, leichte Arbeit. 523 West 60. Place, 3. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit. 23 Wisconsin Str., oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 2. Flat, 4512 Calumet Ave.

Das zuverlässigste deutsche Stellenvermittlungs-Büreau, 347 East North Ave., nahe Sedgwick Str. Gute Stellen und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon: North 1002. Mrs. Gillengerten. 27mz,mo,di,mi,1mt

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen und Kinder zu beaufsichtigen. 2720 Nord Lincoln Str., Ravenswood. somo

Verlangt: Eine gute Köchin und ein gutes zweites Mädchen, Deutsche vorgezogen. 2585 Kenmore Ave., Edgewater. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein waschen, muß etwas englisch sprechen. 256 Loomis Str., 2. Flat. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3166 Lake Park Ave. sasomo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel : Dearborn 2281. 3au*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für leichte Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2707 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Dinig-Room und eine für Küche, nur Breakfast und Dinner, keine Sonntagsarbeit. 233 South Water Str.

Verlangt: Gute Short Order-Köchin. Cafe Koeln, 103 E. Madison Str.

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien; gute Löhne. Sonntags offen. Telephon 1415 North. Mrs. Gerlach, 571 N. Clark Str., unten.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine respektable Frau mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin. Kann gut nähen, in feiner Privatfamilie. 793 Cortez Str. momi

Gesucht: Deutsche 23jährige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin, alleinstehende Frau od. Herr vorgezogen. Bitte selbst vorzusprechen bei Kastory, 18 21. Place, nahe Halsted Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause, auch reinmachen. 30 Gardner Straße, hinten.

Gesucht: Drei Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 379 Maxwell Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. $5 wöchentlich. Bitte persönlich vorzusprechen, 91 Rees Straße.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 948 Diversey Blvd.

Gesucht: Eine zuverlässige Haushälterin sucht Stelle in einer gut katholischen Familie. 847 Wellington Ave., 2. Flat.

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause. 30 Howe Straße.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, das einfach kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stelle; will zuhause schlafen. A. W. 36 Will Str., 2. Floor.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche und Bügeln im Haus. 165 Burling Str., 1. Flat.

Gesucht: Erster Klasse deutsche Köchin sucht Stellung in Restaurant. C. Schmidt, 173 E. North Ave., 2. Flat. modi

Gesucht: Deutsch-ungarische, frisch eingewanderte Köchin sucht stetigen Platz. Kubik Antral, 4502 Justine Str. mdi

Gesucht: Eine noch rüstige Frau in den 40er Jahren wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit ein oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. 210 Bissell Str., 2. Flat.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht Beschäftigung, im Hotel oder Restaurant vorgezogen. 21 Cleveland Ave., oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North.....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Zu verkaufen: Feine Counters, fast neu, mäßiger Preis im Store. 445 Larrabee Straße.

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

The Goodkind Store Fixture House, 903 Nord Halsted Straße—Telephon 2045 North— kaufte die ganze Store Fixtures Fabrik von Waukegan, Ills. $5000 werth von Ice-Boxes, Wallcases, Counters, Shelvings, Showcases, Floorcases etc., zu viel, um alle aufgezählt zu werden, in der That Fixtures für irgend ein Geschäft; müssen sofort verkauft werden für irgend einen Preis. Bitte sprecht vor und prüft die Gegenstände; Tauschgeschäfte; Abschlagszahlungen. 14ap,frmomt,*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Große Preisherabsetzung an allen Sorten Möbel, Eisenbetten, Oefen, Rugs und Kinderwagen; schöne starke Eisenbetten, mit Spring und Matratze, von $4.75 aufwärts. Cotton Top-Matratze, die $2.50 Sorte, $1.98. Großer, schöner Kohlenofen, mit 6 Löchern, $14.50. Peninsula Stahl-Range, mit hohen Shelves, $24.75 (vollständig garantirt). 2-Brenner Gasofen, 98c. Eichenholz - Dresser, $6.75; ditto Sideboard, $9.98. Couches, $4.95. 3 Stücke Polstermöbel, $9.75, werth $15. Schaukelstühle, $1.48. 9x12 Brussel Rugs, $12.75. Kinderwagen, von $6.75. Verstellbare Go-Carts, mit Gummireifen, von $2.98 aufwärts. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 East North Ave. 14ap,t&X*

Wegen Wechsel des Geschäfts bin ich gezwungen alle die eleganten Möbel von 9 Zimmern, erst vor vier Monaten angekauft, einschließend Parlor Suit, Leder-Stühle und Couch, Inlaid Parlor- und Bibliothek-Tische, prachtvolles Oak Speisezimmer Suit, Messingbetten, Box Springs und Haar-Matratzen, 9x12 Rugs, Bilder, Spiegel und Draperien, sowie hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano sehr billig zu verkaufen. Sofort vorzusprechen in 551 La Salle Avenue, nahe Schiller Str. 30mz,X,1mo

Zu verkaufen: Möbel. 731 Wells Str.. mofr

Verschleudere eleagantes Parlor Set, feine Rugs, Couch, Mahagony und Lederstühle, prachtvolles Sideboard, Mahagony Dresser, Piano, etc., weniger als 4 Monate benutzt, wegen Abreise. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Avenue. 15ap,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delivery-Pferd. 1376 N. Halsted Straße.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, für Familie eingebrochen, und Pferd und Wagen. 326 Van Buren Str.

Zu verkaufen: 2800 Pfund Team, $160, fettes gutes Zugpferd, 1100 Pfd. schweres Pferd, gesund, $85. 941 Grand Ave.

Zu kaufen gesucht: Kleiner wachsamer Hund, 1 oder 2 Jahre alt. Henry Menke, 1505 Addison Ave.

Wir verfertigen handgemachte Wagen billiger, als die Fabrikwagen Euch kosten. Baar oder Abzahlung, auch Tausch; gebrauchte Wagen billig gegen baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mz1mtX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $15 für schönes kleines Rosenholz Square Piano. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 17ap,1w

$95 kaufen feines Hale Upright Piano, $5 monatl. August Groß, 590—94 Wells Str. 17ap,1w

Verschleudere elegantes Piano wegen Todesfall; kostete $350, 4 Monate gebraucht; nehme $165. — 625 West Chicago Ave., 3. Glocke.

Verschleudere mein hocheleganteS Mahagony Upright Concert Grand Piano zum Drittel des Werthes. Weniger als 4 Monate benutzt; prachtvoller Ton; wegen Abreise nach Europa. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton. 15ap,1wX

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3m,tX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutscher lediger Handwerker, 32, wünscht Bekanntschaft mit deutsch-katholischem gutem Mädchem, Wittwe nicht ausgeschlossen, nicht über 35, nicht groß, die lieber guten als vermögenden Mann wünscht. Briefe müssen bis Samstag eingesandt sein unter R. 632, Abendpost.

Heirathsgesuch: Aelteres Mädchen, deutsch, 30, mit eigenem kleinem Heim, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines nüchternen, arbeitsamen, anständigen Mannes von 40 bis 45 Jahren, mit etwas Baargeld. Agenten ausgeschlossen. Briefe erbeten unter S. B. 319 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: Grocery und Market. — Ecke Huron Str. und Springfield Ave. 17ap,1w

Zu verkaufen: Fisch-, Oyster- und Delikatessen-Geschäft, gutes Geschäft, 15 Jahre im Betrieb. Nachzufragen bei G. Sumner, 829 S. Halsted Straße.

$250 kaufen sofort seine leichte Corner Grocery, Bäckerei, Schulzubehör. Etablirt 15 Jahre, gutes Einkommen garantirt. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 2 Zimmer mit Store nur $15 Miethe. 215 E. Division Str., nahe Larrabee.

Roominghaus, möblirt, 14 helle Zimmer, besetzt, muß billig verkaufen. 102 Dearborn Ave. 17ap,1w

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery- und Delikatessen-Geschäft, billig, wenn sofort genommen. — 48 Tell Court nahe Lincoln Park.

Zu verkaufen: Großer Eck-Saloon, zwei gutgehende Pool Tables, 8 Zimmer Flat, passend für Boardinghaus. Adr.: P. 545, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Meatmarket billig, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Nachzufragen 597 Southport Ave.

Zu verkaufen: Grocery Stores, von $500 bis $1500, Delikatessen Stores, von $300 bis $1000, Zigarren-, Candy Stores, von $300 bis $1500. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, 3 hydraulische Stühle, 15 Cents für Rasieren. Nordseite. Adr.: B. 731, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-Store krankheitshalber. 136 Willow Str.

Workshop gesucht, eingerichtet für Verfertigung von Overalls, muß wöchentlich fünfzig bis hundert Dutzend liefern. Sicherheit verlangt. 305 Fifth Ave., Ecke Congreß Str.

Zu verkaufen: Ein 9 Jahre altes Grocery- und Delikatessen-Geschäft; gute Gegend; billige Miethe; 6 Wohnzimmer, Stall und Keller. Nachzufragen bei Mr. Pollard, bei Franklin McVeagh, Ecke Randolph Str. und Wabash Ave. 11ap1w

Zu verkaufen: Billig, Gutgehende Grocery mit Pferd und Wagen. Adr.: E. 315 Abendpost. 11ap,1w

Zu verkaufen: Eine sehr gut gehende Weißbier-Brauerei mit allem Zubehör und großer Kundschaft, billig. Zu erfragen Melchior Leis, 1943 So. 20. Str., Omaha, Neb. sasomo

Zu verkaufen: Die einzige Gelegenheit den besten Saloon an der Wabash Ave. zu erhalten. Kommt schnell. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. 1525 Wabash Ave. sasomo

Zu verkaufen: Guter Saloon und Restaurant, wegen Krankheit. 66 E. Fullerton Ave., bei Deerings Fabrik. sasomo

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Südseite, nahe Gießerei, für $350. Nachzufragen 2715 Süd Halsted Str. 12—21ap&

Zu verkaufen: Store, Fancy Waaren, Korsets, Notions. Mehr Dry Goods bezahlt sich gut. Krankheit Grund des Verkaufs. 360 Ost North Avenue. 15ap,1wX

Zu verkaufen: Hotel. Nachzufragen bei Ottilie Meyer, Sauk City, Wis. 15ap,2wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Painter mit $100 baar als Geschäftstheilhaber. Nachzufragen nach 6 Uhr. 3012 So. Canal Str.

Geschäftstheilhaber. Ein guter Schmied und Hufschmied wird in einer gutgehenden Schmiede als Partner angenommen. Adr.: P 599 Abendpost. 11apX*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit Gas, auch großer Stall. 857 Clybourn Avenue.

Zu vermiethen: 6-Zimmer Flat. 413 Wells Str.

Zu vermiethen: 6 schöne Zimmer mit Badezimmer. 218 Clybourn Ave. $16. Kleine Familie und gute Referenzen. 147 North Ave. sonmodi

Zu vermiethen: Eine gut eingerichtete Bäckerei, Store nebst Basement mit zwei Oefen, auch Fixtures sind billig zu haben. Auskunft: 339 Wells Straße, oder Telephon Wentworth 3922. somo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 237 Sedgwick Straße, nahe Division. modi

Verlangt: Ein Mann für Board und Zimmer. $4 die Woche. 329 Fifth Ave., Saloon.

Home Hotel — Market Str., nahe Madison. — Zimmer $1.25 wöchentlich aufwärts, mit guter Kost $4.75 wöchentlich aufwärts. Bad. Office oben. 13ap,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Mann sucht zwei Zimmer auf der Nordseite. Anzufragen: 47 Clybourn Avenue, im Store.

Anständige Frau wünscht möblirtes Zimmer. 304 Cleveland Ave.

Aelterer Mann wünscht leeres Zimmer. Nachzufragen 304 Cleveland Ave.

Zimmer mit Board zu mäßigem Preis suchen 2 Brüder bei ordentlichen Leuten, nahe Ost North Ave. oder Center Str. Adr.: R. 673, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Painter, Clybourn Ave., Platz nicht gefunden. Bitte Adresse.

Bricklayers und Stone Masons: Special Meeting behufs Annahme der Konstitution und Statuten für 1905. — Im Auftrag der Union. smodi

Unverfälschtes Weizenschrot-Brot, das beste Ersatzmittel für Medizin bei Magenkrankheit, speziell für Diejenigen, die keine Hilfe finden können. Zu haben 430 W. Chicago Ave. sasomodi

Alterversorgungsstätte Bethesda-Heim. 30 Belden Ct. 15ap,1wX

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; keine Kollektion, keine Bezahlung. Ernst Elsner, 371 Dearborn Str. 13ap,1mtX

Wenn Ihr Bricklaying, Plastering-, Stein- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. 468 West Superior Str. 27mz,modosa,1mt

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 22mz,1mt

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 E Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5apl,1mX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schindeln von Dächern und Reparaturen; alle Arbeit garantirt. G. Dick, 73 East North Ave. frsasonmo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb*

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 1ap,1mo,X

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp,1jX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Referenzen. Prof. E. Habrecht, 411 Ost North Ave. 8ap,1m,X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 40 Acker Chicken Farm. Adr.: P. 576, Abendpost.

— Freie Eisenbahnfahrt. —
Landsucher, die nicht durch Agenten kaufen wollen, sollten sich an mich wenden. Bin selbst Landsucher und habe Aussicht freie Fahrt zu bekommen für 2 oder 3 vom Eigenthümer Dr. C. C. Young, 103 State Str. Das Land liegt am südlichen Ufer vom Lake Superior in Wiskonsin. Michael Hamang, 1028 Johnson Ave. momison

$2000, Theil baar, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Stück Vieh, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat; 50 Acker gepflügt, 12 in Roggen, Rest Wald und Weide; 6 Stunden von Chicago; verkaufe Alters halber. Rehf, 119 La Salle Str. 13ap,X*

Zu verkaufen: 160 Acker Farm mit Gebäuden, nahe am Wasser und Resort gelegen, schöne Gegend; Preis $3000; nicht tauschen. Wm. Heckel, Grand Haven, Michigan. somo

Nordseite.

—Speziell preiswerth!—
Zu verkaufen: Geschäftseigenthum an Lincoln Ave., nördlich von Wellington Str., 50—100—150 Fuß bei 125, ausgezeichnete Geschäftslage, bester Platz, an der Nordseite, passend für Department Store oder Clothing Store, sowie verschiedene große Bargains in Cottages und 2- und 3-stöck. Häuser bei John Krieter, 935 Lincoln Ave., Office offen jeden Tag und Abends bis 7 Uhr, sowie Sonntags von 1 bis 6.

Zu verkaufen: Große Bargains an der Nordseite, 3-stöckiges Steingebäude, Burling Str. Lot 32 bei 125. $9000. 3stöckiges modernes Brickgebäude mit Steinfundament, Orchard Str., nahe Garfield Ave. $9500. — 3-stöckiges modernes Gebäude, Brick mit Steinfundament, 6 Flats, Bosworth Ave., $10,500. 3-stöckiges Steinfront Geschäftshaus. Beste Gegend. Center Str., $12000. — 3-stöckiges Steinfront Geschäftshaus, beste Gegend an North Ave., $17000.— August Torpe, 147 E. North Ave. sonmo

Zu verkaufen: Seltener Bargain, sehr gute Kapitalsanlage, 2-stöckiges gutes Geschäftshaus, Clybourn nahe North Ave. Monatliche Miethe $40. Preis $3400. Einnahme vom Haus bringt 14 Prozent. Zinsen obigen Kapitals. August Torpe, 147 E. North Ave. Abends offen. sonmo

Zu verkaufen: Billig, 2-stöck. Wohnhaus, nahe Hochbahn. Fred Ruedel, 392 Larrabee Str. 15ap,1wX

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, blos $3000. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lots in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 3dez,samomi,*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25x125, alle Straßenverbesserungen, $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 3dz,samomi*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, zwei 6-Zimmer-Wohnungen; Preis $2600, kleine Anzahlung. — Prachtvolle Farm zu vertauschen, 45 Acker, 300 Meilen von hier, feines Land, gegen gutes Gebäude auf der Nordseite. W. Metzger, 1451 Nord Ashland Ave. 25mz,samomi,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Fünf- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Ave., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest monatlich. 21mz,1moX
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Südwestseite.

Bargain: $1450 kaufen Brick Cottage, fünf Zimmer, Lot 26x125, Süd 42. Court nahe 29. Straße. Bear, 2520 Süd 42. Ave. 15ap,1w

Muß billig verkaufen: Schönes 10 Zimmer Haus mit Lot und Stall. 2314 W. 51. Str. 11ap,1w

Zu verkaufen: Haus, 14 Zimmer, eingerichtet für 4 Wohnungen, billig. Theilzahlungen, vom Eigenthümer, 1051 West 51. Str., hinten, oben. 4ap,2w,X

Vorstädte.

Zu verkaufen: Bargain! Hübsches Vorstadtproperty. 10 Zimmer-Haus, geräumige Lot. Eigenthümer 1012 Hood Ave., nahe Evanston Ave. mdmi

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Verlangt: Verschuldetes Grundeigenthum, gegen baar. Stahl & Lewald, 145 La Salle Straße, Zimmer 516. 5mz,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 10sep,X*

John P. Foerster & Co.,
145 LaSalle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mz,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 12ap,1mX

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: B. 757 Abdpost. 9ap,1mX

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: D. 217 Abendpost. 10nov,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,lj,X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt Borgen:

$20 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen u. Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 1ap26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine anderen Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt. Alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 30ok,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 3ol,somomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt - Office Washington, D. C. 30jan,X*

Die
Radikalheilung der
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". Wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

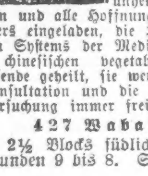
Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1ja

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Eine freie Probe



von den berühmten chinesischen Mitteln wird von dem berühmten

GEE WO CHAN

allen verabreicht, die in seiner Office vorsprechen und an komplizirten Krankheiten irgend welcher Art leiden. Diejenigen, deren Leiden von anderen als unheilbar aufgegeben worden waren und alle Hoffnung verloren haben, sind besonders eingeladen, die Zauberkraft dieses wunderbaren Systems der Medizin kostenfrei zu erproben. Die chinesischen vegetabilischen Medizinen haben Tausende geheilt, sie werden auch Euch heilen. Konsultation und die berühmte chinesische Puls-Untersuchung immer frei.
427 Wabash Avenue,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 4.
28jan,mi,mo,fa*

Wichtig für Männer.

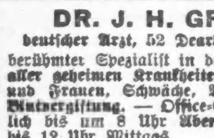
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,tX,1j

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. 1fe5,momifa*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

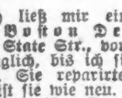
DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Kalteich's Bruchband



hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. Auch Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 6mz*

DR. SCHROEDER,



250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momisa*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Rau,
18feb,eodX* 2060 W. Madison Str.

Arend's Phosph. Beef, Wine and Iron.
Das beste Belebungsmittel und Tonic nach der Grippe und ein Frühjahrs-Tonic; es stärkt, nährt, reinigt das Blut. 22ma,X,1m
Arend's Popular Drug Store,
Madison Straße und Fifth Avenue.

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
13ap,1mt,t&X

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

Der Sachverständige.

Skizze aus der Tragik des Lebens von W. Kronecker.

Eine vielköpfige, gutgekleidete Menschenmenge, meist Damen aus der Stadt, drängte gegen die Thür des Sitzungssaales, als die Strafsache gegen Krüger wegen Beleidigung aufgerufen wurde, und bald war der wenig umfangreiche Zuschauerraum bis auf den letzten Platz gefüllt. Kein Wunder! War's doch diesmal ein richtiger kleiner Sensationsprozeß, der erwartet wurde, und dergleichen pflegte in der unbedeutenden, noch nicht fünfzigtausend Einwohner zählenden Stadt selten genug vorzukommen.

Inzwischen hatte auch die Angeklagte den ihr zugewiesenen, umgitterten Raum betreten. Eine nicht mehr junge, unschöne Erscheinung, klein, etwas verwachsen sogar, aber mit einem gewissen weltstädtischen Chik gekleidet! Mit ihren graugrünen, stechenden Augen musterte sie das Auditorium, das sich ihretwegen eingefunden, musterte die leuchtenden, erwartungsfrohen Blicke rings um sich her. Dann trat plötzlich ein böser, trotziger Ausdruck in ihr Gesicht.

„Nein, nein," schien es daraus zu sprechen. „Soweit es in meiner Macht steht, sollt ihr euch vergeblich hierher bemüht haben. Vor euch will ich mich denn doch nicht erniedrigen."

„Bekennen Sie sich schuldig?" fragte nach Erledigung der vorgeschriebenen Formalitäten der Vorsitzende.

Die Angeklagte schüttelte mit dem Kopfe.

„Es handelt sich," fuhr der Präsident fort, „wie Sie ja wissen werden, um die anonymen Briefe, die an verschiedene unge Damen der Stadt gelangt sind, sämmtlich Töchter aus Familien, in denen der Referendar Dr. Wolf zu verkehren pflegt. Die Verlesung der einzelnen Briefe kann ich mir ersparen; denn sie lauten übereinstimmend: „Hüten Sie sich vor dem Dr. Wolf. Ich kenne ihn. Er meint es nicht ehrlich mit Ihnen." Nun, Angeklagte, wenn Sie sich schuldig fühlen, bekennen Sie es lieber frei. Dort auf dem Tische bei den Herren Sachverständigen liegt eine ganze Reihe von Schriftstücken, die Sie zugestandenermaßen selbst geschrieben haben. So dürfte die Handschriftenvergleichung Sie leicht überführen können."

„Ich habe die Briefe nicht geschrieben. Der Herr Referendar Dr. Wolf geht mich nichts an.

Im Zuhörerraum entstand Bewegung. Die Damen steckten die Köpfe zusammen. Man hörte Rufe, wie „Pfui! Solche Personen müßten unschädlich gemacht werden. So eine Dreistigkeit!"

Der Vorsitzende bat sich Ruhe aus und ordnete sodann die Vernehmung des Zeugen an.

Sofort wurde es still. Referendar Dr. Wolf galt als Lebemann und Don Juan, trotzdem er es selbst stets abzustreiten versuchte. Würde man heute vielleicht endlich etwas Pikantes über seine Vergangenheit aus seinem eigenen Munde erfahren?

Der Zeuge, ein hochgewachsener, imponirend schöner Mann, trat mit leichter Verbeugung an den Richtertisch.

„Sie haben," so begann der Vorsitzende die Vernehmung, „sofort den Verdacht geäußert, daß die Angeklagte die Schreiberin der Briefe sei. Wollen Sie uns, bitte, sagen, worauf sich dieser Ihr Verdacht stützt."

„Ich kenne die Angeklagte schon seit längerer Zeit, trotzdem ich nie mit ihr ein Wort gewechselt habe. Ich traf sie, als ich noch in Berlin wohnte, merkwürdig häufig, und wenn sich auch meine Wohnung in der Nähe der ihrigen befand, so hatte ich doch den Eindruck, als ob diese Begegnungen von der Angeklagten absichtlich herbeigeführt würden. Uebrigens hörte ich auch damals schon von anonymen Briefen, die sich mit meiner Person beschäftigten, war aber leider nicht in der Lage, der Sache auf den Grund zu gehen. Als ich dann hierher versetzt wurde, war die Angeklagte plötzlich auch hier. Und das frühere Spiel wiederholte sich. Ich kann keinen Schritt auf die Straße thun, ohne daß sie mir über den Weg läuft."

„Und welches Motiv könnte die Angeklagte für die That gehabt haben?"

Der junge Mann erröthete leicht. „Die Angeklagte hat mich in Berlin häufig in Damenbegleitung gesehen. Uebrigens meist Verwandte vor mir! Ich nehme an, daß sich die Angeklagte hierüber aus irgend welchen Gründen geärgert hat. Denn bei einer jeden solchen Begegnung pflegte sie mir bitterböse Blicke zuzuwerfen."

„Nun, Angeklagte, was sagen Sie dazu?" fragte der Vorsitzende.

„Es ist alles Einbildung. Ich treffe den Herrn nicht öfter, als andere Menschen, und mit meinem Hierherkommen ist es reiner Zufall. Ich kam her, weil ich hörte, daß tüchtige Putzmacherinnen hier noch lohnenden Verdienst finden könnten."

„Hm — hm," meinte der Präsident, „nun, dann müssen wir die Sachverständigen hören. Sie, Herr Rektor," damit wandte er sich an einen älteren, schlicht aussehenden Herrn, den Rektor einer höheren Töchterschule, „haben ja bereits in Ihrem Vorgutachten betont, daß die Handschrift der anonymen Briefe und die Skripturen, die geständlich von der Hand der Angeklagten herrühren, Aehnlichkeit mit einander aufweisen. Sie bleiben dabei?"

„Jawohl, Herr Präsident. Trotzdem die Handschrift in den anonymen Briefen entstellt ist, ist die Aehnlichkeit beider Schriftstücksgruppen unverkennbar. Sehen Sie zum Beispiel das kleine „t". Hier, wie dort, setzt die Mittelschleife schon im obersten Viertel des Buchstabens an und zieht sich in einem Doppelbogen hinunter, anstatt daß sie unten, in der Breitseite des Buchstabens, einsetzt und mit einfachem Bogen hinaustritt. Das ist überaus charakteristisch. Ich glaube nicht, daß es noch einen zweiten Menschen gibt, der von der normalen Schreibart dieses Buchstabens in derselben Weise abweicht."

„Das möchte ich doch bezweifeln," nahm jetzt der Vertheidiger der Angeklagten das Wort. „Ich selbst kenne Menschen, die das „t" ganz ähnlich, wenn auch nicht genau so, schreiben. Darauf wird es aber nicht weiter ankommen. Nur möchte ich von dem Herrn Sachverständigen eine bündige Erklärung, ob er es für ausgeschlossen hält, daß noch jemand den Buchstaben ebenso schreibt."

„Ich... Oh. . ja—" erwiderte der Angeredete. Zu einer zusammenhängenden Antwort aber kam er nicht. Ihm schwindelte plötzlich.

Der kalte Angstschweiß trat ihm auf die Stirn. Hatte er nicht selbst schon einmal dies seltsame „t" gesehen, dasselbe, das er jetzt vor sich sah? Wie war es bloß möglich, daß er daran hatte vergessen können.

Und die Zeit wurde wieder lebendig in ihm, diese seltsame Zeit, vor einem halben Jahre war es gewesen, als aus seiner Ottilie, seiner ruhigen, ernsten Tochter, urplötzlich ein reizbares und launisches Kind geworden war, das abwechselnd lachte und weinte, ihre Arbeit vernachlässigte und wie eine Traumwandelnde umherging.

„Unsere Ottilie ist verliebt," hatte seine Schwester gesagt, die seit dem Tode der Gattin sein Hauswesen leitete.

Und dann war der Abend gekommen, an dem sein Kind bei ihm angeklopft und ihn mit einer Stimme, schmeichelnd und rührend, wie er sie noch nie gehört, gebeten hatte, sie doch nach Berlin zu Bekannten fahren zu lassen. Sie habe eine so schreckliche Sehnsucht, das neue Theaterstück zu sehen, von dem ihre Freundinnen ihr vorgeschwärmt.

Mit ruhigem Tone hatte er seine Einwilligung gegeben:

„Du bist erwachsen. Schon zweiundzwanzig Jahr alt. Warum sollst du nicht allein reisen dürfen?"

Aber sie war nicht gereist.

Am nächsten Tage war ein Brief aus der Stadt an sie gekommen, und als sie den gelesen, hatte sie sich in ihr Zimmer eingeschlossen, wohl zwei Stunden lang.

Und war dann mit verweinten Augen zum Vater geschlichen und hatte ihn gebeten, sie doch zum Onkel auf's Land zu bringen.

Er hatte eingewilligt, weil er wohl gesehen, daß etwas entzwei gegangen war in ihr. Auf dem Lande war sie dann gesundet und hatte dort auch ihr Glück für's Leben gefunden. Seit wenigen Wochen war sie die glückstrahlende kleine Frau eines braven Domänenpächters.

Und der Brief, den er am Tage nach ihrer Abreise gefunden, der warnende Brief, in dem nichts als die Worte gestanden: „Reisen Sie nicht mit ihm nach Berlin. Er wird Sie verderben, wie er schon so viele verdorben hat!"

Dieser Brief war von derselben Hand geschrieben, von der die Schriftstücke waren, die da vor ihm lagen.

Nicht das „t" allein sagte ihm das. Nein! Alle, alle Buchstaben!

Großer Gott!

So war sie es also, die seinem Kinde Ehre und Seelenfrieden gerettet!

Und sie sollte sein Gutachten in's Gefängniß liefern!

Wie wäre das möglich!

Blitzschnell zog das alles durch seinen Sinn. Dann verließen ihn plötzlich die Kräfte. Es wurde ihm schwarz vor den Augen. Mit den Fingernägeln versuchte er, sich in die grüne Decke des Tisches einzukrallen.

Aber vergeblich!

Er wankte und schlug mit wuchtigem Schlage gegen den Boden.

„Ein Glas Wasser, schnell!" befahl der Vorsitzende. Der herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Nervenchok fest. Eine Vernehmung sei bis auf Weiteres ausgeschlossen.

Von zwei Gerichtsboten mehr getragen als geführt, verließ der alte Herr den Saal. Die Verhandlung aber wurde, da noch ein zweiter Sachverständiger zur Stelle war, auf übereinstimmenden Antrag von Staatsanwalt und Vertheidiger zu Ende geführt.

Dieser zweite Sachverständige, ein Kanzleibeamter, gab sein Gutachten dahin ab, daß, wenn auch eine gewisse Aehnlichkeit zwischen den beiden Schriftstücksgruppen vorhanden sei, man doch nicht bestimmt sagen könne, daß beide von einer Hand herrühren.

Die Berathung des Gerichts dauerte nur kurze Zeit.

„Angeklagte, Sie sind freigesprochen," so verkündete der Vorsitzende das Urtheil.

Die starrte erst verständnißlos vor sich hin. Ihr Auge suchte den Platz, an dem der alte Mann zu Boden gesunken war. Dann ging es wie ein Leuchten über ihre Züge.

Es war, als sei ein Strahl von der hellen Sonne draußen in ihr umdüstertes Gemüth gefallen.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

— **Bei dem Brande des** dieser Tage dem Feuerdämon zum Opfer gefallenen alten Hospizes auf dem St. Gotthard, das aus Holz gebaut und ziemlich baufällig war, ging ziemlich viel Wein verloren. Das abgebrannte Gebäude diente nur noch im Winter zur Aufnahme der wenigen Reisenden, gelegentlich auch als Aufenthaltsort für Forstwächter. Der eigentliche Gasthof auf dem Gotthard ist unversehrt geblieben.

— **Starke Wirkung.** — „Ich sage dir, Hulda, seitdem ich dein Jawort habe, lebe ich wie in einem Freudenrausche — heut' früh hab' ich sogar den Gerichtsvollzieher für den Geldbriefträger angesehen!"

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Bestrafte Schnellfahrer.

Maßhalten heißt die Parole für Evanston.

An der Ridge Ave. in Evanston sollen manche Kraftfahrer in letzterer Zeit so toll gefahren sein, daß Polizeikapitän Mersch schließlich infolge der mannigfachen Beschwerden der Geduldsfaden riß; gestern ließ er daher eine Strecke von einer Achtelmeile an jener Straße abmessen und von seinen Mannen besetzen. Die Folge war, daß etwa ein Dutzend Kraftwagenfahrer verhaftet und von Kadi Boyer um je $15 und die Kosten bestraft wurden. Einige, wie Bahnpräsident Earling von der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, waren darüber sehr erbost und behaupteten, daß sie am Michigan Boulevard in Chicago ungefähr fünf Mal so schnell fahren dürften. In Zukunft würden sie Evanston meiden, aber selbst diese Drohung fruchtete nichts; bei diesem Kadi half kein Mundspitzen, es mußte gepfiffen oder „berappt" werden. Unter den „Sträflingen" waren: H. H. Porter; N. Jardin, 1466 Michigan Ave.; John Burnette, 3922 Cottage Grove Ave.; J. C. Linn, 18. Str. und Indiana Ave.; E. M. Board, 1602 Hinman Ave., Evanston; H. Becker, 608 Burling Str.; A. J. Earling, 514 Nord State Str.; W. M. Johnson, 831 Emerson Str., Evanston; E. B. Shaw, 385 Ashland Blvd.; Harry Peterson, 2713 N. Winchester Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 17. April 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.16—$1.17½; Nr. 3, roth, $1.00—$1.15; Nr. 2, hart, $1.14—$1.17; Nr. 3, hart, $1.00—$1.14.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.16½—$1.17½; Nr. 2, $1.05—$1.15; Nr. 3, hart, $1.03—$1.15.

Mais, Nr. 2, 48—48½; Nr. 2, weiß, 50—51c; Nr. 2, gelb, 50—50¾c; Nr. 3, 47½c; Nr. 3, weiß, 49—49½c; Nr. 3, gelb, 48¾—49c; Nr. 4, 45—47½c.

Hafer, Nr. 2, 30—30½c; Nr. 2, weiß, 32½c; Nr. 3, 29¾—30c; Nr. 3, weiß, 31—32c; Standard, 31¾—32½c.

Mehl: Winter-Patents, $4.90—$5.00 das Faß; „Straights", $4.70—$4.80; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.20—$5.40; besondere Marken, $6.00—$6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$10.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.14¾; Juli, 87⅞c; September, 82⅜c.

Mais, Mai, 47⅞c; Juli, 48c; September, 48—48⅛ Cents.

Hafer, Mai, 29¾—29⅞c; Juli, 29⅞c; September, 29c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.25—$7.27½; Juli, $7.45; September, $7.62½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.72½—$12.75; Juli, $13.00.

Rippchen, Mai, $7.00—$7.02½; Juli, $7.27½—$7.30; September, $7.52½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.45
do., gereinigt	0.46
Terpentin	0.67½

Schlachtvieh

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.40—$6.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte mittlere Stiere, $5.60—$6.20; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, $5.00—$5.40; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.45—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.10—$6.75; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.65—$4.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.50—$5.75½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.45—$5.52½; schwere gemischte Waare, $5.45—$5.50; leichte ausgesuchte, $5.35—$5.50.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.60—$6.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$6.90; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.85.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.31½
Nr. 1, per Pfund	0.28	—0.29
Nr. 2, per Pfund	0.23	—0.24
„Cooleys", per Pfund		0.26
Nr. 1, per Pfund		0.24
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Backwaare, frisch, per Pfund		0.20
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13	—0.14
„Daisies", per Pfund	0.13	—0.14
„Young Americas", per Pfund		0.13¼
Schweizer, neu, per Pfund		0.12½
Limburger, neu, per Pfund		0.13
Brick, per Pfund		0.13
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)		0.15½
Prima, 60 Prozent frisch		0.17
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
do., „Springs", das Pfund		0.12½
Truthühner, junge, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.12	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04	—0.04½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.09½
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.05
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Regenpfeifer (Golden), Dutzend		1.50
Bekassinen, das Dutzend		1.50

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—2.00
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	4.00	—4.25
Kopfsalat, per Faß	1.50	—4.50
Rothe Rüben, per Faß	2.00	—4.00
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		0.60
Erdbeeren, das Quart		0.25
Blumenkohl, per Kiste		3.00
Kraut, per Faß	0.75	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste		0.25
Tomaten, kalifornische, per Kiste	2.50	—5.00
Mohrrüben, per Faß	2.50	—4.00
Sellerie, per Bündel	0.40	—1.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, per Faß	2.50	—3.00
Gurken, per Dutzend	0.40	—1.00
Spinat, hiesiger, per Faß	1.00	—4.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.75	—0.90
Spargeln, per Kiste		2.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.00	—2.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		—1.65
Geringere Sorten	1.30	—1.40
Rothe Nierenbohnen		2.40
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.20	—0.26

Hämorrhoiden
rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit.
Keine Zahlung im Voraus.
Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.
Dr. Bobery, 562 Woodward Ave. Detroit, Mich.
ms24,momifrson*

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Blume, John 69 J.; 4408 Michigan Ave.
Baerwald, Marie, 44 J.; 6232 Green Str.
Breitenstein, Baby, 1 Tag; 445 W. NorthAve.
Daffler, Benjamin, 25 J.; 51 Newberry Ave.
Getzler, Minnie, 32 J.; 244 S. Green Str.
Harms, Augusta, 38 J.; 10330 Avenue M.
Justinich, Mary, 8 Monate; 2219 Wentworth Ave.
Kleinz, Lillian, 62 J.; 440 30. Str.
Kaur, Edward, 22 J.; Indiana Ave.
Ovenhausler, Irene, 1 J.; 97 McHenry Str.
Paschke, Julius, 67 J.; 3408 S. Western Ave.
Riese, Paul, 22 Tage; St. Vincents Asyl.
Ribow, Christian, 69 J.; 538 W. 14. Str.
Rhode, Harriett, 50 J.; 82 Wells Str.
Stuber, Julia, 48 J.; 393 W. Huron Str.
Wegmann, Anna, 11 Monate; 6044 Robey Str.
Weinstein, Mildred, 3 J.; 264 WashburneAve.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. Clark Str., Südwest-Ecke Sheridan Place, Ostfront, 50 bei 120, Joseph Schrer an Frederick Kalthoff, $45,000.
Early Ave., 73 F. südöstl. von Wayne Ave., Nordostfront, 37½ bei 125, Fred Schroeder an Nellie Wilson, $7,500.
Evanston Ave., Südost-Ecke Ainslie Ave., Westfront, 40 bei 235, Charles T. Richey an Robert D. Sheppard, $90,000.
Farragut Ave., 101 F. östl. von Winchester Ave., Nordfr., 25 bei 125, L. Kill an Frances Faymonville, $2,500.
George Str., 266 F. westl. von Halsted Str., Südfront, 37½ bei 125, August L. Hahl an Agnes Margarethe von Frantzius, $12,000.
Graceland Ave., 75 F. westl. von Lincoln Str., Nordfr., 25 bei 120.9, A. Beck an Ellen C. Felt, $1,800.
Winthrop Ave., 350 F. nördl. von Ardmore Ave., Westfr., 100 bei 150, Fred Schroeder an Nellie Wilson, $22,500.
Bingham Str., 392 F. nordwestl. von Armitage Ave., Südwestfr., 25 bei 125, C. Kraatz an Maria Kraatz, $1,500.
Campbell Ave., 150 F. nördl. von Marianna Str., Westfr., 50 bei 125, W. Wagner an Wm. Wagner, $2,000.
Catalpa Court, 57 F. nördl. von Follansbee Str., Westfr., 25 bei 125, M. Larson an Hans Agardh, $4,525.
Drake Ave., 271 F. südl. von Wrightwood Ave., Ostfr., 26 bei 125, A. Sundene an Flora A. Simmons, $2,500.
N. 46. Ave., 250 F. südl. von Wilson Avenue, Ostfr., 50 bei 130.8, F. M. Longfellow an Fred W. Kraft, $2,300.
Homer Str., Nordost-Ecke N. 49. Ave., Südfront, 50 bei 125, S. Anderson an August Peterson, $1,200.
Monticello Ave., Südwest-Ecke Grace Str., Ostfr., 48 bei 125 und 43 andere Lotten in demselben Block, Joseph Krecker an Christian W. Lemmick, $25,000.
North Ave., Nordwest-Ecke Campbell Ave., Südfr., 73 bei 120, The Ahlswede & Jaeschke Co. an Ed. Ahlswede, $60,000.
Sawyer Ave., 206 F. nördl. von Fullerton Ave., Westfr., 25 bei 200. H. Agardh an Mathilda Larson $1,200.
Center Str., Nordost-Ecke Seminary Ave., Südfr., 264 bei 125, Nellie Wilson an Fred Schroeder, $20,000.
N. Clark Str., 290 F. nordwestl. von Garfield Ave., 48 bei 120, John B. Scholl an Peter J. Pinger Jr., $12,000.
Hoyne Ave., 96 F. südl. von Hamburg Str., Ostfront, 24 bei 100, J. Gozdowski an Apolinari Konopka, $2,500.
Orchard Str., 165 F. südl. von Garfield Ave., Westfr., 25 bei 124, O. S. Richardson an John S. Jauch, $3,875.
Willow Ave., 199 F. östl. von Orchard Str., Nordfront, 24 bei 99½, A. M. Jacobi an Engelbert Gabl, $3,500.
Indiana Ave., 351 F. nördl. von 35. Str., Westfront, 25 bei 123, J. A. Packard an Mary A. Clemens, $4,850.
Lowe Ave., 275 F. südl. von 26. Str., Ostfr., 25 bei 125, H. F. Royce an Maude Ellis, $5,100.
Paulina Str., 1,812 F. südl. von Blue Island Ave., Ostfr., 100 bei 240, Henry Wichert & Co. an Samuel E. Knight, $3,000.
33. Str., 180 F. östl. von South Park Avenue, Südfr., 18½ bei 106, Charles L. Wood an Bernard Flanagan, $5,000.
Calumet Ave., 435 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 25 bei 160, J. A. Brophy an James L. Gandrie, $1,000.
Drexel Ave., 48½ F. nördl. von 58. Str., Westfront, 150 bei 130½, Charles Baer an Fred H. Bartlett, $9,500.
Ashland Ave., 47 Fuß südl. von 47. Str., W. Fr., 24 bei 121, M. Gough durch M. in C. an T. & T. Co., $3,407.
Bishop Str., 97 Fuß nördl. von 54. Str., O. Fr., 25 bei 124, C. Krause an Winifred Duggan, $1,600.
50. Str., 50 Fuß westl. von Maplewood Ave., S. Fr., 25 bei 125, A. Geiger an Joseph Kosecky, $1,100.
Justine Ave., 174 Fuß nördl. von 49. Str., W. Fr., 25 bei 124, Charlotte Luetgert an Josef Dombrowski, $1,700.
Perry Ave., 150 Fuß südl. von 72. Str., O. Fr., 50 bei 176, F. C. Perry an Anna J. Collins, $2,500.
69. Str., 125 Fuß östl. von Ashland Ave., N. Fr., 25 bei 125, S. T. White an Frances E. Stedelmann, $1,000.
79. Str., Südost-Ecke Robey Str., N. Fr., 32 bei 125, M. E. Knox an Mabel A. Davidson, $1,200.
Tremont Str., 140 Fuß östl. von Normal Ave., S. Fr., 26 bei 121, K. M. Philips an Shadrick B. Turner, $2,600.
Vincennes Ave., 64 Fuß nordöstl. von 74. Str., N. W. Fr., 25 bei 125, C. G. Minnick durch M. in C. an Theo. J. Goetz, $5,500.
Wentworth Ave., 220 Fuß nördl. von 55. Str., O. F., 31 bei 133, N. F. Seymour an Andrew C. O'Laughlin, $1,700.
Yale Ave., 200 Fuß nördl. von 72. Str., O. Fr., 60 bei 127, Lula McElroy an John S. Capper, $11,500.
Adams Str., 76 Fuß westl. von S. 41. Ave., S. Fr., 25 bei 121, L. M. Groves an Daniel W. Guiling, $5000.
Beach Ave., 144 Fuß östl. von Central Park, N. Fr., 24 bei 122, Continental Natl. Bank of Chicago an Carl A. Gustafson, $3000.
Central Park Ave., 119 Fuß südl. von 23. Str., W. Fr., 25 bei 125, G. Kurfeß an Josef T. Minarik, $2,750.
18. Place, 216 Fuß östl. von Leavitt Str., S. Fr., 24 bei 124, F. Michaels an John Mazur, $3,125.
Fairfield Ave., 150 Fuß südl. von 21. Str., O. Fr., 25 bei 125, J. Kral an Jakub Kraemer, $2,450.
Kedzie Ave., Nordwest-Ecke Division Str., O. Fr., 57 bei 177, John B. Scholl an Peter J. Pinger jr., $10,000.
Loomis Str., 100 Fuß südl. von Van Buren Str., O. Fr., 20 bei 66, E. M. Sperbeck an Alfred E. Booth, $5,100.
Marshfield Ave., 124 Fuß nördl. von Cornelia Str., W. Fr., H. Pelters an Carl E. Schmidt, $5,575.
Monroe Str., 101 Fuß östl. von S. 43. Ave., S. Fr., 25 bei 121, J. La Belle Simmons an Chas. M. Mebelle, $6,500.
Ohio Str., 25 Fuß östl. von Albany Ave., N. Fr., 25 bei 125, G. M. Rogers an Jesse W. Machl, $1,000.
Park Ave., Südost-Ecke S. 43. Ave., N. Fr., 83 bei 114, Mabel William Areh an Leigh Areh Channon, $30,000.
Dasselbe Grundstück, F. Kraehenbuehl an Minnie Bittel, $900.
22. Place, 240 Fuß östl. von Washtenaw Ave., S. Fr., 24 bei 124, M. Witek an Joseph Tuletki, $2,300.
Van Buren Str., 43 Fuß östl. von Humboldt Str., S. Fr., 25 bei 125, C. Delafranc an Sara Lawrence, $2,900.
Greenwood Aave., 186 Fuß südl. von 77. Str., O. Fr., 25 bei 125, C. Schultz an B. Mojzis, $1,100.
Langley Ave., 190 Fuß nördl. von 49. Str., W. Fr., 42 bei 125, Amos H. Swift an Myrtle S. Bennett, $8000.
Langley Ave., Südost-Ecke 42. Str., W. Fr., 44 bei 126, Chas. A. Pendleton an Jas. Porter, $15,000.
Prairie Ave., 157 Fuß nördl. von 42. Str., O. Fr., 39.45 bei 160, Philipp Angsten an Henry H. Parrott, $5,500.
Dasselbe Grundstück, H. H. Parrott an Philp Angsten, $5,500.
63. Str., 106 Fuß östl. von Jackson Ave., N. Fr., 49 bei 125, F. C. Bell an Orville W. Mackeller, $8,400.
Vincennes Ave., 50 Fuß nördl. von 50. Str., W. Fr., 22 bei 134, Minnie Lapiner an Geo. Lewis, $11,000.
Wabash Ave., zwischen 57. und 58. Str., 24 bei 159, J. M. Neuburger an Geo. M. Heath, $2,200.
Washington Ave., 161 Fuß südl. von 77. Str., W. Fr., 25 bei 125, M. E. Knox an Mabel A. Davidson, $2000.

Magenleiden
jeder Art (ausg. Krebs), wenn auch viele Jahre bestehend, sind heilbar unter absoluter Garantie durch die A. P. C. Kräuterkur für Magenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) Unsere Naturheilmittel beseitigen die meisten Krankheiten in schneller und unschädlicher Weise. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. Brauns & Co., 156 Belmont Avenue. 1no,eod,biw

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Bertha gegen Ludwig John Rock, Trunksucht; Stella gegen Charles W. Goodrich, Ehebruch; Sadie gegen Thomas F. Rice, Verlassen; Edward M. gegen Emma Farwell, Verlassen; Bertha gegen Walter Richey, Verlassen; Belle gegen James E. Brogham, Verlassen; Katherine gegen William C. Lewis, Verlassen; Hannah gegen William C. Cummings, Trunksucht; Armin gegen Jennie Klein, Verlassen; Mamie gegen Max Meyer, grausame Behandlung; William gegen Clara O'Brien, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:
William F. Carroll; Bestände $2,244, Verbindlichkeiten $275.
C. Earl Patterson; Verbindlichkeiten $130,478, Bestände $42,438.
Louis E. Weinstein; Verbindlichkeiten $592, Bestände $62.

Junger Mann!

Sie sind sonst ein guter Mensch, aber diese geheime Beschwerde muß kurirt werden.

Fassen Sie Muth und fragen Sie um Abhilfe.

Diese üble Gewohnheit hat Ihre Gesundheit untergraben und Ihnen das finnige blasse Aussehen verliehen mit den glanzlosen Augen. Diese blauen Ringe verrathen es. Sie sehen dünn aus. Ihre Hände sind kalt und klebrig, und unfreiwillige Verluste kommen vor. Da sind viele tausend Dinge, die Sie thun möchten, aber es fehlt Ihnen der Muth dazu. Ihr Gedächtniß ist mangelhaft. Sie können Ihre Gedanken nicht sammeln und können sich zu nichts entschließen. Sie gehen zögernd umher und werden feig. Sie haben Schmerzen im Rücken. Ihr Magen wird schwach und das Herz schlägt unregelmäßig. Sie bilden sich ein, daß Jeder Sie verdächtig ansehe, und es ist wahr, Ihren Freunden ist Ihr Zustand nicht unbekannt. Das ist eine schreckliche Gewohnheit mit schlimmen Folgen. Sie müssen selbst handeln. Lassen Sie sich kuriren, ehe es zu spät ist. Gehen Sie nach der Chicago Medical Clinic. Sie können in kurzer Zeit kurirt werden. — Konsultation frei.

Privat-Krankheiten Wir kuriren auch Gonorrhoea, Hydrocele, Bruch, geschrumpfte oder unentwickelte Organe, Blutvergiftung und alle Privatkrankheiten, für welche man nicht gern zum Familienarzt geht. Alles ist streng vertrauensvoll.

Die Kosten einer Kur Das Honorar ist stets das niedrigste irgend eines Arztes in Chicago. Man gehe zuerst nach der Chicago Medical Clinic und sichere sich eine wirkliche Kur, billiger als andere Aerzte für einen Fehlschlag berechnen. Man bezahle nicht sonstwo für Experimente und vergeude damit das schwer erworbene Geld. Die Chicago Medical Clinic ist die am besten ausgestattete Office in der Behandlung von Männerkrankheiten in Chicago. Deshalb können wir für weniger Geld kuriren.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

Man beachte die Nummer:
344 S. State St., nahe Harrison St., Chicago, Jll.
Stunden von 10 bis 4 Uhr u. von 6—7 Uhr. Sonntags nur v. 10—12 Uhr.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edgar E. Harper, Jennie Keyes, 26, 19.
Leroy S. Allen, Ethel B. Ricker, 22, 19.
Maurice M. Cahn, Hattie T. Haase, 36, 31.
Henry Michelon, Ida Stoll, 51, 41.
David L. Casper, Corabelle Moore, 35, 30.
Charley Whitlock, Teresa Dumic, 35, 25.
Frank S. Baird, Ruth H. Gelb, 26, 21.
William J. Meyer, Marie Peters, 23, 21.
John Horan, Gretta Wall, 28, 24.
Aztell C. Nielsen, Josephine Viola Stearns, 34, 29.
Samuel D. Brome, Harriett A. Kibbe, 65, 55.
David J. Finnegan, Nettie Doner, 25, 23.
David W. H. Lilly, Maud Kollmkaritz, 40, 26.
Frederick Peterson, Gunda Reinhardt, 64, 58.
Harry Brotine, Rosa Spark, 31, 25.
Edward P. Olson, Mabel Brindle, 24, 22.
Edwin F. Putnam, Florence L. Davis, 42, 25.
Frank Eklund, Emma Nelson, 24, 21.
Joe Davis, Mae Larson, 35, 32.
Fritz Hertzog, Mary Wendland, 45, 27.
Edward Balden, Tillie Dakken, 26, 23.
William D. Kennedy, Lula M. Hylton, 30, 22.
Morris Goldstein, Jad Rosenthal, 26, 20.
Frederick L. Cutler, Marianna Luce, 24, 21.
Charles Endorf, Eva Miller, 28, 29.
Harry T. Brown, Elizabeth Cottrell, 47, 27.
Carlston Erickson, Martha Olsen, 22, 20.
Warren A. Lamson, Marguerite Pratt, 22, 20.
Edwin D. Johnson, Lena A. Olson, 33, 32.
Carlton A. Rathbun, Ellen A. Johnson, 29, 18.
George A. Gernold, Eliza Miller, 32, 30.
John C. Larsen, Anna B. Johnson, 54, 44.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. B. Walker, 2-stöck. und Basement Frame Residenz, 2511 N. Avers Ave., $3,800.
George E. Adams, 1½-stöck. und Basement Frame Cottage, 105 N. Foster Ave., $1,800.
Henry Reigard, 2-stöck. und Basement Frame Hinteranbau, 618 Barry Ave., $1,500.
Jakob Saure, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 102 Fremont Str., $4,000.
P. A. Carlson, 2-stöck. und Basement Frame Flat, 738 Franklin Ave., $3,000.
M. Bosinsky, 1-stöck. und Basement Brick Store und Wohnhaus, 1278 S. Central Park Ave., $1,500.
F. Bondres, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1297 S. Clifton Park Ave., $1,500.
Pilsen Brewing Co., 1-stöck. und Basement Brick Office, 370 West 26. Str., $1,200.
Anton Malcak, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 655 West 25. Str., $10,000.
Mary Wallace, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 2221 West Jackson Str., $7,500.
William R. Lamb, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1508—10—12 W. Madison Str., $10,000.
Joseph Stanzer, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 622 Paulina Str., $3,800.
F. R. Mecham, zwei 1½-stöck. und Basement Brick Residenzen, 5716 Woodlawn Ave., $16,000.
A. E. Anderson, 1-stöck. und Basement Brick Unterbau, 1216 West 59. Str., $16,000.
Frank Fashingbauer, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 5428 S. Wood Str., $1,500.
M. Raudriga, 1½-stöck. u. Basement Frame Wohnhaus, 7224 May Str., $900.
John F. Oesterreich, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 10920 Charles Str., $1,200.
G. Himble, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 4407 Princeton Ave., $4,500.
Haß & Co., 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1769 90. Place, $800.
James Zajic, 1-stöck. und Basement Frame Store und Wohnhaus, 4801 Bishop Str., $2,300.
H. C. Morris, 3-stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 3837—45 Cottage Grove Ave., $15,000.
C. Friedemann, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 4400 Fifth Ave., $4,800.
Alexander Fader, 3-stöck. und Basement Brick Apartement-Gebäude, 6226 Jefferson Ave., $20,000.
Olsen & Runkle, 2-stöck. und Basement Brick Laundry, 576—78 Wells Str., $5,000.
Joseph Milke, 2-stöck. und Basement Frame Flat, 1038 Marianna Str., $3,000.
John Helsing, 3-stöck. und Basement Brick Store u. Flat, 723—25 West Division Str., $12,000.
O. C. Groß, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 1392 N. Sawyer Ave., $7,000.
C. Larson, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 725 West Fullerton Ave., $6,500.
Joseph Wendle, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 760 West Belmont Ave., $7,000.
Fred Schmidt, 1½-stöck. und Basement Frame Cottage, 751 N. 41. Ave., $1,500.
H. L. Ranklin, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 5954 Lincoln Str., $1,000.
Northern Trust Company, 4-stöck. u. Basement Brick Bankgebäude, 160—76 La Salle Str., $750,000.
H. H. Larson, 1½-stöck. u. Basement Brick Cottage, 1448 N. Mozart Str., $3,500.
W. S. Sayers, 2-stöck. und Basement Brick Hinteranbau, 270 Monticello Ave., $1,200.
H. Johnson, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 988 Walnut Str., $2,500.
Henry Ernst, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 1050 N. Sawyer Ave., $6,000.
William Hartmann, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 1033 N. Spaulding Ave., $6,500.
Wolf Gold, 3-stöck. und Basement Brick Factory, 58 Tell Place, $5,500.
A. Arnola, 2-stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 66—68 Eagle Str., $6,000.
Frau A. Hamilton, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 9124 Chauncey Ave., $1,500.
Chicago & Rock Island Railroad Company, 1-stöck. und Basement Brick Gepäckraum, 63. Str., zwischen State Str. und Wentworth Ave., $1,200.
C. P. Lovell, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 7324—26 Princeton Ave., $10,000.
L. M. Langel, 1½-stöck. und Basement Brick Cottage, 8635 Marshfield Ave., $1,200.
J. Murray, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 5422 S. May Str., $5,000.
Jakob Fornga, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 7230 St. Lawrence Ave., $5,000.
Charles Brizzolara, vier 3-stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 315—17 S. California Ave., und 1379—81 West Harrison Str., $30,000.
Paul Mueller, 2-stöck. und Basement Brick-Anbau, 2084 N. Ashland Ave., $3,000.
A. J. Munroe, drei 3-stöck. und Basement Brick Apartments, 179—81 Winthrop Str. und 1238—50 Leland Ave., $85,000.
Pruitt & Moore, 3-stöck. und Basement Brick Apartment, 1641—43 Sheridan Str., $20,000.
L. Levy, zwei 2-stöck. und Basement Frame Residenzen, 545—47 Chase Ave., $4,000.
M. Weiß, 1-stöck. und Basement Brick Kegelbahn, 2075 Evanston Ave., $3,000.
Charles Dahlberg, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 994 Perry Str., $4,000.
Western Avel Co., 2-stöck. und Basement Bank Office, 1106—08 W. Adams Str., $3,500.
T. D. M. Micker, 3-stöck. und Basement Brick Apartment, 3249 Dover und 917 Leland Str., $15,000.
Frank Murphy, 2-stöck. und Basement Front Anbau, 679 Osgood Str., $900.
Emily F. Roe, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 2354 Magnolia Str., $5000.
Martha Senn, 3-stöck. und Basement Brick Umänderungen, 447—49 Dearborn Ave., $2000.
Frank Bodgaka, 1½-stöck. und Basement Brick Cottage, 1530 S. Lawndale Ave., $1,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Dr. George M. Glazer, 2 1-stöck. und Basement Brick Stores und Wohnhäuser, 3147—09 Morgan Str., $12,000.
Frank B. Ullorg, 2-stöck. und Basement Brick Garage, 4607 Woodlawn Ave., $2000.
John B. Burns, 2-stöck. und Basement Brick Barn, hinter 1329 Vincennes Ave., $2000.
George Donnersberger, 3 1-stöck. und Basement Frame Cottages, 3617—19—21 S. Francisco Str., $2,400.
John Montaugh, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 2043 Carroll Ave., $5000.
J. Czapalski, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 2594 Milwaukee Ave., $4000.
N. J. Kittridge, 4-stöck. und Basement Brick Fabrikgebäude, 101—109 W. Superior Str., $34,000.
F. Rabaszynski, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 210 Mozart Str., $6,500.
S. Harnstrom, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 835 Waller Ave., $4000.
M. Przykaska, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 1177 N. Oakley Ave., $4000.
Joseph Kalajizak, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 1173 N. Oakley Ave., $5,600.
Joseph Batshauer, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 742 N. Montrose Str., $1,200.
Patrick Conway, 1-stöck. und Basement Brick Anbau, 360 Johnson Str., $2,700.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent
205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:45 N.
* 6:20 N.		*11:30 V.
	St. Louis und Springfield—	
* 9:45 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**5:25 N.	Springfield Local	**1:20 N.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 V.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul..	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2126.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.30 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.80 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*8.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*8.30 N	*9.05 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Wichtige Nachricht für unsere Kunden

Da uns eine Anzahl Beschwerden zugegangen sind, daß Blaue Trading Stamps nicht zufriedenstellend von Benedict & Macfarlane Co. in ihrem Prämien-Laden, 311 Wabash Ave., eingelöst werden, benachrichtigen wir hiermit unsere Kunden, daß in jedem Falle, in welchem Benedict & Macfarlane Co. es ablehnen oder verweigern, Trading Stamps einzulösen, die von uns ausgegeben und die unsere fortlaufenden Nummern tragen, wir auf Verlangen der Inhaber voller Bücher dieselben jederzeit

Bis zum 1. Mai einschließlich

unter folgenden Bedingungen einlösen: Für jedes Buch von 990 Stamps erhält der Inhaber das Recht,

Waaren im Werthe von einem Dollar und fünfzig Cents auszuwählen in jedem Departement unseres Ladens

außer **Groceries, Fleisch, Fisch und Droguen,** und Inhaber von Büchern mit 300 und 600 Stamps können eine verhältnißmäßige Auswahl treffen. Obgleich wir in keiner Weise verpflichtet sind, die Stamps, die wir von Benedict & MacFarlane Co. gekauft und an unsere Kunden vertheilt haben, einzulösen, so sind wir doch der Ansicht, daß, da die Stamps in unserem Laden ausgegeben wurden, es unsere Pflicht ist, das Interesse unserer Kunden zu schützen. **Nur die reellste Behandlung unserer Kunden befriedigt uns.**

SIEGEL, COOPER & COMPANY.

Wechsel in der Weltkonstellation.

(Berliner Vossische Zeitung.)

Wenn aus einem System von sechs Potenzen eine zeitweilig herausgenommen wird und auf der anderen Seite zwei zugefügt werden, so muß das die gegenseitigen Beziehungen stark verschieben. Das jetzige Unglück Rußlands bedeutet natürlich nicht eine vollständige Ausmerzung aus dem Kranz der weltbestimmenden Mächte, aber eine vorübergehende Lähmung kann niemand in Abrede stellen, mag sie ihm nun leid oder lieb sein. Selbst die Franzosen wagen nicht mehr, sie zu leugnen. Die dreifache Katastrophe, namlich die militärischen Niederlagen, die ans Licht gekommene Fäulniß in der ganzen inneren Zivil- und Militärverwaltung, endlich die aufrührerische Bewegung drückt zu schwer auf Rußlands Leistungsfähigkeit. Der Friede würde die Möglichkeit geben, alle Kräfte der Gesundung des Staates in seinem ganzen inneren Gefüge zu widmen. Aber der Friede kostet das Prestige in Ostasien, und dieser Preis scheint den entscheidenden Leuten in Rußland noch zu hoch zu sein. Der Friede eröffnete die Aussicht auf Reorganisation des Heeres und der Flotte, aber in Petersburg will man sich auf dies sich etwas in die Länge ziehende Mittel nicht beschränken, man verlangt schleunigere Wirkung. Daran glaubt die Außenwelt aber nicht. Einmüthig schätzt sie das politische Gewicht der zarischen Macht auf längere Zeit hinaus ziemlich niedrig an. Jedes Land muß sich das nach jeder Niederlage gefallen lassen.

Frankreichs Politik war zu vollständig auf das russische Bündniß zugeschnitten, als daß sie nicht durch das Unglück des Theilhabers in schwere Mitleidenschaft gezogen werden müßte. Frankreich zittert um seine russischen Anleihen. Außerdem hat es noch große Summen vom Auslande aufgenommen, z. B. von Deutschland, als Bismarck der Reichsbank die Beleihung russischer Papiere verbot. Bei Fortdauer des Krieges muß Frankreich neue Summen herleihen, und alles, was es diesem Zwecke widmet, fehlt ihm in dem dermaleinstigen Rachekriege gegen Deutschland, der ja doch das heißersehnte Ziel der französischen Politik war und ist. Er ist in ach so weite Ferne gerückt, nicht bloß durch die Siege der Japaner, sondern auch durch das korrekte Verhalten Deutschlands. Der Zweibund gleicht für eine erhebliche Frist einem ausgeblasenen Ei.

Dieses Urtheil trifft auf den Dreibund freilich nicht zu, wenn auch im Auslande dessen Werth mehrfach nicht mehr so hoch eingeschätzt wird, wie früher. Dieser Gang der Dinge hätte zu Lebzeiten Kaiser Alexander III., ja noch vor wenigen Jahren, für Deutschland etwas Beunruhigendes gehabt. Heute regt man sich nicht darüber auf. Deutschland hat keine Veranlassung zu einem Angriffskriege, es wird keinen führen. Der Dreibund war nur zur Abwehr eines von mehreren Seiten kommenden Angriffes gegründet; ein solcher steht aber nach menschlichem Ermessen nicht in Aussicht. Denn Frankreich allein führt keinen, weil es die Macht Deutschlands kennt. Frankreich unter der bürgerlichen Republik, unter einem Regiment von Advokaten, Fabrikanten, Gutsbesitzern, Schriftstellern, Arbeitervertretern ist etwas wesentlich anderes, als da es von einem Napoleon beherrscht war, der seinen Beruf durch auswärtige Errungenschaften erhärten mußte. Daher hat Frankreich allmählich den Geist der politischen Unruhe, der Europa so lange gestört hat, eingebüßt. Statt Rußland hat es nun England gewonnen. Wir sind weit entfernt davon, diesen Ersatz zu unterschätzen; aber vollständig ist er doch nicht. Rußland war ein Verbündeter, der dem Worte eines einzigen Mannes gehorchte. Englands Souverän ist das vom Volke gewählte Unterhaus, und in dessen Tradition liegt eine wohlbegründete Abneigung gegen den Krieg. Mit einem Parlament kann man auch kein Bündniß schließen, denn die nächste Neuwahl setzt einen anderen Souverän ein, der sich an seines Vorgängers Bündnisse nicht kehrt. Endlich: Rußland hätte eine große Armee gegen Deutschland entsenden können, die einen Sieg Frankreichs über die verringerten deutschen Streitkräfte an den Vogesen erleichtert hätte. England könnte wohl Deutschland zur See schwer schädigen, aber es könnte nicht die Armeekorps aufhalten, die sich über den Rhein wälzen. So wäre die Vertheilung der Rollen wahrscheinlich die, daß England zur See einen leichten Sieg hätte, Frankreich zu Lande aber eine schwere Niederlage. Das gefällt den Franzosen wenig.

Daher sind die Friedensaussichten so günstig, wie seit lange nicht. Die Welt ist kaltblütiger geworden, als sie letzthin gewesen. Das sieht man an der Aufnahme des Kaiserbesuches in Tanger. Wie würde man an der Seine in Feuer gerathen sein, wenn man noch auf Rußland rechnen könnte! Wie würde man Deutschland mit schwarzen Verdächtigungen heimgesucht haben! Man würde geglaubt haben, wenn einmal die Thore des Janustempels aufgestoßen seien, würden Deutschland an allen Ecken und Enden Feinde erstehen. Heute beschränkt man sich auf eine ruhige Zeitungserörterung, ob eine Mittheilung an Deutschlands Adresse von dem Abkommen mit England als erfolgt anzusehen sei oder nicht. Und man läßt deutlich durchblicken, daß man bereit sei, die Verpflichtung, für dreißig Jahre den Freihandel aufrecht zu erhalten, auch Deutschland gegenüber einzugehen. An der Absicht Deutschlands, allem Gebietserwerb fern zu bleiben, äußert man keinen Zweifel.

Die Zeit der Bündnisse begann mit dem Dreikaiserbund und ging 1879 zum Bündniß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, dann zum Dreibund über. Als Gegengewicht entstand der russisch-französische Zweibund, und dieser rief das englisch-japanische Bündniß hervor, worauf er auf Ostasien ausgedehnt wurde. Mit Bezug auf Ostasien hat sich der Zweibund bewährt, insofern als er den Russen die dauernde Nichtbetheiligung Englands verbürgte; auch das Bündniß der Japaner und Engländer besteht noch. Trotzdem kann man sagen, daß im Augenblick alle Bündnisse sehr an Bedeutung verloren haben, und wir wieder einer Individualpolitik der einzelnen Mächte entgegenzugehen scheinen. Scheinen — mehr kann man nicht sagen, denn Prophetengabe hat niemand. Von 1872 bis 1904 hat die Bündnißpolitik uns den europäischen Frieden verbürgt. Er wurde nur durch den Balkankrieg gestört. Hoffen wir, daß wir der Einzelpolitik ebenfalls die Erhaltung des Friedens zu verdanken haben. Die Aussichten dafür sind sehr günstig, weil die neuerlichen Entwicklungen derjenigen Macht, die mit der jetzigen Karte von Europa ernstlich unzufrieden war, kaum Aussicht auf Erfüllung ihrer Wünsche gelassen haben.

Die Einwirkung Japans und der Ver. Staaten auf das Gleichgewichtssystem ist erst in unbestimmten Umrissen erkennbar. Japan ist zur anerkannten Großmacht geworden und hat in den Gewässern des Stillen Ozeans nur England und die Ver. Staaten als gleichwerthig sich gegenüber, letztere eigentlich erst mit der Vollendung des Panama-Kanals. Der Frieden wird dort nicht leicht gestört werden, es sei denn, daß Japan nach der Stellung einer in wirthschaftlichen Dingen bevorrechteten Macht strebt, um Ostasien für sich auszubeuten. Das würde selbstverständlich die andern Mächte wachrufen und wahrscheinlich zu neuen Kombinationen führen, die auch auf die europäische Politik zurückwirken könnten. Doch liegt das schlimmstenfalls noch in weiter Ferne. Nach dem jetzigen Kriege bedarf Japan wirthschaftlicher und militärischer Erholung. Noch hat Japan auch nicht den Verdacht einer solchen Politik gerechtfertigt.

Am unsichersten ist eine Rechnung auf die Ver. Staaten. Der alte Hang zur Friedenspolitik unter Vermeidung einer stehenden Wehrmacht wogt mit dem Imperialismus durcheinander. Der Sieg ist von den wechselnden Weltereignissen und den wechselnden Volksstimmungen abhängig, also unberechenbar. So lange an der Spitze der imperialistischen Partei ein so besonnener Mann steht wie Präsident Roosevelt, liegt das amerikanische Staatsschiff vor einem vertrauenswürdigen Anker. Neuerdings scheint sogar die imperialistische Neigung in einigen Punkten schwächer aufzutreten.

Eine befriedigende Erscheinung tritt überall hervor: das Element des politischen Abenteurer- und Kriegshetzerthums wird zur Zeit überall zurückgedrängt.

— Verplappert. — Antiquitätenhändler (zu einem Käufer, der ein altes Oelgemälde kaufen will): „Ich versichere Ihnen auf Ehre, das Bild ist ein echter Raphael.“ — Mäcen: „Unmöglich.“ — Händler (ärgerlich): „Denken Sie vielleicht, ich will Sie betrügen? Mein Freund, der Maler Pinselstrich, ist mein Zeuge. Der hat vor einem halben Jahre das Bild erst gemalt.“

— Aha! — A.: „So, der schwerkranke Förster Lügenschippel ist schon wieder außer Gefahr?“ — B.: „Ja, ja, der Doktor hat ihm schon wieder das Lügen erlaubt!“

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

Eine unschätzbare Hülfe für Redner und Sänger.

(Für die „Abendpost“.)

Wiener Brief.

Wien, 29. März 1905.

Der Frühling ist gekommen! Vorläufig ist es zwar nur ein kalendarischer Frühling, also eine Art Surrogat, das noch sehr viel zu wünschen übrig läßt und dem Original in keiner Weise gleichkommt. Aber trotzdem athmet die Menschheit auf, denn des Winters Last war groß, insbesonders darum, weil der abnormale Sommer des verflossenen Jahres eine Theuerung aller Lebensmittel mit sich gebracht hat, für die es im alten Oesterreich seit fast hundert Jahren kein praktisches Beispiel gibt.

Dazu kommt, daß bei uns in Wien während der Winterszeit alle Bauarbeit ruht, durch die zur Sommerszeit an die 80,000 Arbeiter und Arbeiterinnen, auf indirektem Wege also gering gerechnet 200,000 Menschen den Lebensunterhalt finden. Es ist geradezu ein Räthsel, wie diese Armee von Menschen ohne jede Hilfe und Unterstützung die trostlose Zeit der Wintermonate hinzubringen vermag, denn von Ersparnissen aus der Zeit der Arbeit her kann bei diesen armen Leuten nicht gut die Rede sein, weil die Arbeitskraft bei uns zu Lande ungemein billig, die Löhne also dementsprechend niedrig sind.

Aber nun ist ja die wirthschaftliche Schreckenszeit um. Allseits rühren sich wieder die fleißigen Hände und ehe noch 14 Tage um sein werden, werden alle Arbeitswilligen wieder Arbeit haben. Freuen wir uns also der besseren Zeit, die langsam und mit leisen Schritten, aber doch mit unfehlbarer Sicherheit zu uns kommt.

Schreiber dieser Zeilen hat aber erfreulicherweise auf den bevorstehenden echten und wahren Frühling einen nicht zurückzahlbaren Vorschuß dadurch bekommen, daß es ihm gegönnt war, zehn schöne Tage mit dem Wiener Männergesangverein im Morgenlande zuzubringen.

Der Dampfer „Galicia“ brachte uns nach einer sehr angenehmen, in der sorglosen Freude des Vergnügungsreisenden hingebrachten Ueberfahrt in's Pharaonenland. Wer niemals dort gewesen, macht sich ganz gewiß eine falsche Vorstellung von jenem sagenreichen Lande. Wir stellen uns unwillkürlich Afrika noch immer von braunen Menschen bevölkert vor, die in weiße Burnusse gehüllt ernst und finster ihre Straße gehen. Am heiligen Nil sieht unsere Phantasie noch immer die kostbar ausgeschmückte Barke der Cleopatra durch die Wogen rauschen und Schehezerade erzählt noch immer ihre wunderlichen Geschichten. Wie hat sich das Alles wunderbar geändert! Als wir in Alexandrien an's Land stiegen, begrüßte uns der englische Gouverneur mit dem freundlichen Zuruf: "Very glad to meet you!" und in den Hotels gab es statt des muselmanischen Selams höfliche Phrasen in allen Kultursprachen des Abendlandes. Von den ernsten braunen Männern war in Alexandrien, Damiette und Kairo wenig genug zu sehen; von den braunen Weibern tragen allerdings noch die meisten den malerischen Schleier, der das Antlitz bis an die Augen verbirgt, aber man verliert auch in der Regel nicht viel, wenn man diese scharfen Züge, die lebhaft an Zigeunergesichter erinnern, nicht näher sehen kann. Sonst geht so ziemlich Alles in europäischer Tracht einher — natürlich auch die Neger, die dort, wie anderwärts, die Aeußerlichkeiten der europäischen Kultur mit affenhafter Beweglichkeit nachzuahmen suchen.

Ober-Egypten ist ein Land für die Millionäre. Es wimmelt von solchen. England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und allen voran Uncle Sam streuen über dieses Land, in dem die alten Israeliten so schlimme Tage verbrachten, ihre reichen Nichtsthuer aus. Die lümmeln an allen Ecken und Enden umher, erfüllen die Speisesäle der Hôtels und die Terrassen der Cafés mit dem Lärm ihrer Ungebundenheit und beherrschen die von Palmen eingesäumten Straßen mit ihren Automobilen. Man hat die größte Mühe, diesem an die Pariser Boulevards, an die Wiener Ringstraße und die Friedrichstraße in Berlin nur allzu lebhaft gemahnenden Treiben zu entrinnen.

In finsteren Seitengassen erst findet man wieder Spuren des Original-egyptischen Lebens. Sie sind nicht immer sehr einladend oder appetitlich, diese Spuren, das muß der Wahrheit gemäß konstatirt werden. Alle Laster und aller Schmutz des Orients haben sich in diesen Seitengassen Stelldichein gegeben, und wenn auch die persönliche Sicherheit des Europäers wegen der achtungsvollen Furcht, die man ihm in Egypten entgegenbringt, bei einem einsamen Spaziergang durch dieses Winkelwerk der Bazare wohl kaum gefährdet wird, so erscheint ein solcher doch aus anderen Rücksichten, vor Allem aus denen der Reinlichkeit, nicht recht rathsam.

Unsere jüngeren und, sagen wir es nur offen, auch die älteren Wiener Herren ließen sich aber durch solche Bedenken keineswegs in dem Vergnügen stören, „die Wunder des Orients“ an Ort und Stelle zu besichtigen. Es wurde dann viel erzählt von dem „Bauchtanz“, dessen Scheußlichkeiten übrigens auch so manchem Einwohner der Gartenstadt noch von der World's Fair her in Erinnerung sein dürften, ferner vom sogenannten „Bienentanz“, den auch nur oberflächlich zu schildern ich lieber nicht unternehmen will. Andere von unseren Reisegenossen blieben zwar aus Gründen der Moral diesen Darbietungen fern, verliefen sich aber zu heulenden Derwischen oder ähnlichen nervenerregenden Schaustellungen, während wieder andere sich in Spielhäuser verirrten, die zu den egyptischen Plagen der Neuzeit gehören.

Mir war zugleich mit zwei Kollegen ein Genuß ganz anderer Art bescheert, und ich muß sagen, daß ich weder die Zeit, noch den Weg, noch auch das Zehnfrankenstück bereue, die dafür aufgewendet werden mußten. Wir waren schon während der Reise von einem jungen italienischen Schiffsoffizier auf einen „Zauberer“ aufmerksam gemacht worden, der im sogenannten muhamedanischen Viertel seinen Sitz haben sollte. Auch der Hotel-Portier hatte von dem Mann gehört, nannte ihn jedoch respektlos einen "goddam humbugger". Der Hotel-Dolmetsch, ein Grieche, versicherte dagegen, der alte Ibrahim sei ein frommer Mann und all' die Wunder, die er den „Franken“ für ihr schönes Geld zeige, seien ein Geschenk Gottes im Austausch für eben jene Frömmigkeit.

Fromm oder nicht — wir mußten den Mann sehen und so wanderten wir nach Einbruch der Nacht unter dem unbeschreiblich herrlichen Sternenhimmel Egyptens nach dem muhamedanischen Viertel zum alten Ibrahim. Ich bin natürlich fest davon überzeugt, daß uns der langbärtige Galgenvogel mit den verschmitzten Aeuglein in dem runzeligen Gesicht den pursten Schwindel vorgemacht hat. Ueber das wie? aber bin ich und sind alle meine Begleiter gänzlich im Dunklen geblieben. Stellen Sie sich z. B. vor: Ibrahim schaufelt aus einem Blechgefäß etwas Gartenerde und vertheilt sie vor seinem Sitz auf dem Fußboden. Dann murmelt er unverständliches Zeug vor sich hin, während er die Hände in der Art über die Erde hält, wie Einer thut, der sich die frosterstarrten Hände an einem Herdfeuer wärmt. Und was geschieht? Plötzlich sprießt ein grünes Reis aus der Erde und wächst und wächst — im Nu reicht es uns bis an die Taille, fünf Minuten später bis an die Schultern. Wir sehen, wie sich die Blätter entfalten, wie die Rinde Bast ansetzt, wir meinen den Geruch des frischen Gewächses zu verspüren. Einer meiner Begleiter will sich zur Erinnerung ein Blatt abbrechen. Das aber verwehrt der Alte: Der „heilige Baum“ dürfe nicht berührt werden. Während wir, durch Vermittelung des Dolmetsch natürlich, darüber sprechen, ist aber das Wundergewächs weiter gewachsen und berührt mit seiner Krone fast die verräucherte Decke der Hütte. Nun wirft sich Ibrahim mit dem Antlitz auf seinen Gebetteppich und wir hören, wie er seinen Gott anbetet: „Alah il Alah!“

Auch der Khedive kannte den alten Ibrahim, wie uns von dem liebenswürdigen Schattenkönig Egyptens bei unserer Audienz versichert wurde. Der Khedive glaubt übrigens auch, wie es scheint, an die „Wunderkräfte“ des Alten.

Etwa eine Woche trieben wir uns, hoch gefeiert, im Sonnenlande umher. Dann ging es wieder der Heimath entgegen. Die See war diesmal nicht so gnädig wie auf der Hinfahrt, und so gab es verdrießliche Geschichten mit Denen, die dem Gott des Meeres ihren Tribut zahlen mußten. Die meisten Seekranken meinen ja, es gehe ihnen an's Leben und sind willig, ihr Testament aufzusetzen. Wir langten aber wohlbehalten im alten Europa an, feierten in Triest die Rückkehr bei einem trefflichen Glas Bier und traten dann die Bahnreise an.

Nun bin ich wieder im alten Wien. Das Wetter läßt Einiges zu wünschen übrig und von dem wundersamen Sterngefunkel des egyptischen Himmels ist da nichts zu sehen. Aber es ist halt doch die Heimath und nichts geht über die!

Fery.

Die Letzte.

Die letzte Ueberlebende des schrecklichen Rückzuges der Engländer von Kabul im Jahre 1842 ist in der Person der Wittwe des verstorbenen Obersten Waller vor Kurzem in Brighton bei London aus dem Leben geschieden. Man erinnert sich, daß von den 14,000 Soldaten, die damals von Kabul ausgerückt waren, nur ein einziger Mann, der Militärarzt Brydone, die Heimath wieder sah. Fünf Tage nach Beginn des Rückzuges waren von den 14,000 Mann der Kolonne nur mehr 5000 am Leben. Nach weiteren drei Tagen waren nur noch 65 Mann übrig und Brydone war von diesen der einzige, der mit dem Leben davon kam. Die alte Dame, die jetzt im hohen Alter abgerufen worden ist, war damals eine blutjunge Frau, kaum neunzehn Jahre alt und nicht viel über ein Jahr verheirathet. Akbar Khan nahm die Frauen und Kinder, die das englische Heer begleiteten, unter seinen Schutz. Frau Waller, die bis kurz vor ihrem Tode beneidenswerthe Gesundheit und geistige Frische genoß, erzählte noch an ihrem Lebensende mit photographischer Treue von jenen für Englands Fahnen so unheilvollen Tagen und von ihrer längeren Gefangenschaft unter den Afghanen, wo ihr zweites Kind geboren wurde.

Geo. W. Child's Zigarren, 11 für 25c; Dennehy's Underroof Whisky (dritter Flur), p. Flasche, 88c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Woodburys Facial Seife, im Parfüm-Departement, Hauptflur, von 9 bis 11 Uhr Morgens, Stück, 10c

Speziell Dienstag auf dem sechsten Floor.

450 Importirte Prämien-Bierkrüge sehr schön dekorirt in vier Farben, prächtige „Raised“ Effekte, genau wie abgebildet, volle Halbliter-Größe, 9½ Zoll hoch, Embossed Pewter-Deckel; Steins, die im Retail gewöhnlich für $1.25 verkauft werden, speziell, Dienstag um 2 Uhr Nachm., auf dem sechsten Stockwerk, solange diese 450 vorhalten 39c

Neue $10 Shirt-Waist-Suits zu $6.75

Gefertigt von feinen Worsted Shepherd Checks, die Front besetzt mit sechs Bändern von schwarzer Braid; drei Plaits auf jeder Seide; der Rücken ist ebenfalls Plaited. Neue volle Aermel, mit drei Tucks zwischen den Ellbogen und den Manschetten, voller Rock mit Kilted Plaits. Ein Kleidungsstück, das überall für $10 angezeigt wird, Ihr spart somit $3.25, wenn Ihr am Dienstag hierher kommt und eine Auswahl trifft zu $6.75

Dieses $6 Jacket, $3.98.

Damen-Promenade-Jackets, gemacht von feinem Covert Cloth, Box Style, loser Rücken, mit Gürtel, gut geschneidert, ein $6.00 Kleidungsstück, alle Größen, Dienstag zu $3.98

$3 Mädchen-Coats zu $1.48, gemacht von feinem Novelty Mischung Cloth, Gürtel-Rücken, Front und Gürtel Outlined mit fancy Braid von kontrastirenden Farben, reg. $3-Coats..... $1.48

Damen-Waists, 1,500 Chambray, Shepherd Plaid, Percale und andere fancy Waists — einige davon wurden bis zu $1.50 verkauft, Auswahl zu 59c

Muster Partie seid. Shirtwaist-Suits, eine nahezu endlose Auswahl von Farben und Styles, werth zu bis $35, zu $24.98, 22.98, $18.98, $12.98, abwärts bis zu $6.75

Promenaden-Damen-Skirts, prächtige Sicilian Brilliantine Promenaden-Skirts in schwarz, blau und braun, Box Plaited, stark und kleidsam, reguläre $4-Skirts............ $2.98

Damen-Touristen-Coats, das populäre Covert Cloth ist für diese Kleider gebraucht, kragenloser Style, Gürtel-Rücken, loser Effekt, Gürtel-Front Outlined mit fancy Braid, neue Aermel, $15-Werthe zu............ $7.98

Extra speziell. Muster Partie von Lawn Damen-Waists, einige mit bestickter Front — einige Tucked und hohlgesäumt, andere Allover Plaited, neue Leg-o-Mutton Aermel, Stockkragen, 5 Styles zur Auswahl, schöne $2-Werthe, Auswahl aus der ganzen Partie............ 98c

Dienstag in unserem großen zweiten Gang,
Kleiderstoffe-Abtheilung.

12,000 Yds. Fabrik-Rester — Cashmeres und Brillantines, ½ bis 8 Yds. Längen, in Cream, schwarz und hellen und dunklen Shades, werth bis 35c, in zwei großen Partien, genug bis um 10 Vorm., zu, die Yard,

10c und 3½c

Danish Cloth, 8¾c.

Ein weiterer glücklicher Einkauf von 400 Stücken von dem „bekannten dänischen Tuch“, in Cream und hellen und dunklen Farben, überall für 15c verkauft, hier am Dienstag von 2 bis 5 Uhr Nachm., zu, die Yard 8¾c

Dienstag-Seiden-Verkauf

Das ist eine weitere Liste von Bargains für Euch, um vorsichtig auszuwählen.

75c Chiffon Taffetaseide, ausnahmsweis feine Qualität, soft-finish, brillanter Glanz, die in dieser Saison so sehr beliebte Seide für Waists und Shirt-Waist-Suits, eine vollständige Partie von hellen u. dunklen Farben, einschließend weiß, Cream u. schwarz, And. fordern 75c, Dienst., Yard. 39c

27-zöll. Satin-Foulards, extra schwere Qualität, heller Glanzfinish, in Naval- und Royalblau, mit weißen Polka-Pünktchen, für Waists und Kleider, 59c ist der Preis überall in der Stadt, speziell, die Yard 24c

Reinseidene schwarze Peau de Soie, 20 Z. breit, schwere Qualität, reicher, brillanter Finish, die Sorte, wofür Ihr 69c bezahlt in allen Läden in der Stadt, Dienstag, nur 34c

$1 Schuh-Verkauf.

Morgen ist Dienstag, der Tag, welcher für die Bargain-Sucher in Schuhen so vie bedeutet. Unsere berühmten $1.00 Dienstags Verkäufe bieten unzweifelhaft die größten Ersparnisse an Schuhen. Ihr findet hier

Männer- und Damen-Schuhe,

gemacht von guter dauerhafter Qualität Vici Kids und Box Calfs, Up-to-date Facons, leichte und mittelschwere Sohlen. — Ganz gleich, wo Ihr in der Stadt sucht, solche Schuhe wie diese werden für $2.00 und $2.50 verkauft. Unsere großen Vortheile beim Einkaufen ermöglichen es uns, mit dieser prächtigen prächtigen Ersparniß-Offerte fortzufahren. Jeder Mann und jede Dame in Chicago, die wenigstens $1 an einem Paar Schuhe sparen will, sollte morgen hierher kommen und ein Paar dieser Schuhe kaufen zu $1

7-Stück Beeren-Sets 11c

Kristallglas Beeren-Sets, reiches imitirtes geschliffenes Glas, eine große Beeren-Bowl und sechs kleine dazu passende „Dishes“; am Dienstag in dem Töpferwaaren-Departement (Corner-Basement), dieses vollständige 7-Stücke Beeren-Set, nur 11c

Es gibt keinen Grund, weshalb Ihr kränklich und schwächlich bleiben solltet. Das Bitters hat Tausende stark und robust gemacht und wird bei Euch dasselbe bewirken. Versucht es heute einmal ... Unverdaulichkeit, Mangelhaften Appetit, Verstopfung, Erkältungen, Grippe, Frühjahrs-Fieber oder allgemeine Schwäche.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher